

Rotes Antiquariat

Teilnachlass Alfred und Gisela Andersch

Katalog Herbst 2019

Katalogbearbeitung und Gestaltung: Thekla Sickinger
Fotografie und Satz: Markéta Cramer von Laue

VORWORT	3
ALFRED UND GISELA ANDERSCH	4
BIBLIOTHEK ALFRED ANDERSCHS	50

Bestellungen bitte an

Rotes Antiquariat und Galerie C. Bartsch
Knesebeckstr. 13/14, 10623 Berlin-Charlottenburg
Tel. 030-37 59 12 51, Fax 030-31 99 85 51
galerie@rotes-antiquariat.de
Unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen
finden Sie unter www.rotes-antiquariat.de.

Bankverbindung

Christian Bartsch
Postbank Berlin: IBAN DE88100100100777844102
Deutsche Bank: IBAN DE12100700240135687200
Für unsere Schweizer Kunden
Christian Bartsch, Konto 91-392193-5, PostFinance Schweiz

Steuer-Nummer 34/217/58303
USt-ID 196559745

Mitglied im
Member of



Katalog Herbst 2019

Teilnachlass Alfred und Gisela Andersch



VORWORT

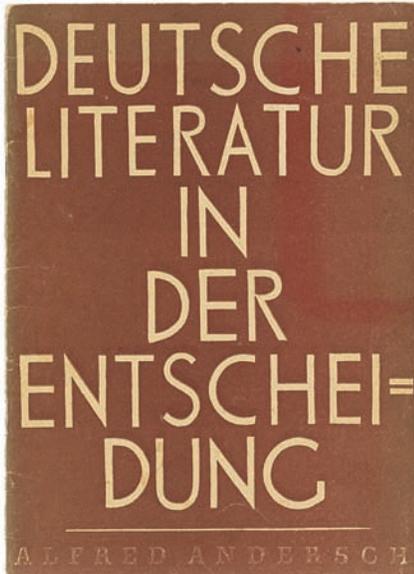
Sich trennen können. Ich bin immer wieder gefragt worden, warum ich mich so leicht, so gut, so ohne Wehmut von Gegenständen trennen kann. Für mich persönlich ist die Antwort eine einfache. Ich male Bilder und mache Objekte, ich bin eine Künstlerin und mache meine Kunst nicht nur für mich, sondern auch für meine Sammler und Käufer. Und das heißt, sich trennen können von Dingen, die einem wichtig sind, in die ich Ideen und Wissen investiert habe. Mit der Bibliothek meines Vaters habe ich nun 70 Jahre gelebt. Mit der Literatur nach 1945 bin ich aufgewachsen. Auch mit den Autorinnen und Autoren in jener Zeit. Immer hieß es, der und die sind gerade nicht zu stören, sie arbeiten gerade an einem neuen Buch. Oder sind gerade auf einer Lesetour mit dem neuen Text. Oder lesen vor aus einem noch nicht fertigen Roman. Oder sind am Boden zerstört wegen Verrissen, überglücklich über Erfolge und gute zweite und dritte Auflagen. Aber diese ganz persönlichen Erinnerungen an Freunde meiner Eltern sind kindliche, jeder war mir wohl gesinnt. Kinder in jener Zeit hatten immer einen großen Stellenwert. Ich wusste mich beliebt zu machen. Ich habe mit zehn Jahren Bücher gelesen, bei denen ich anschließend meinen Vater fragen musste, was ich da gelesen habe. Meine Eltern waren in dieser Beziehung fantastisch. Sie wussten beide ganz genau, wie man einem Kind Literatur vermitteln kann. Oft war es auch so, dass sie mir zuerst den Autor oder die Autorin erklärt haben, und warum sie gerade jetzt genau diesen Text geschrieben haben. Wunderbare Zeiten. Vergangene. Und deswegen kann ich mich auch trennen von wunderbaren Büchern, Briefen, Handschriften, weil meine Erinnerung bleibt. Einmal war ich sehr lange krank. Ich lag zu Hause und war unglücklich. Magnus Enzensberger kam zu Besuch und ich habe mich bei ihm beklagt, ich hätte keine mir unbekanntes Kinderbücher mehr. Am nächsten Morgen kam er an mein Bett und hat mir den Text von „Zupp“ vorgelesen. Also „Zupp“, mit den Illustrationen meiner Mutter, das war mein Buch.

Annette Korolnik-Andersch

ALFRED UND GISELA ANDERSCH

1. Andersch, Alfred u. Hans Werner Richter (Hrsg.): Der Ruf. Unabhängige Blätter der jungen Generation. 1. Jahrg. [von 3], Nrn. 1-16 [von 16]. (Hrsg.: A. Andersch; ab Nr. 4: ders. u. H. W. Richter.) Nymphenburger Verlagshandlung, München. 1946-1947. Je 16 S. Mit zahlr., teils ganzs. Abb. Fol., Orig.-Halbleinenbd. mit goldgepr. Rückentitel. (Bestell-Nr. KNE35996) **500 €**

Vollständiger erster Jahrgang; alle unter der Herausgeberschaft Anderschs bzw. Anderschs u. Richters erschienenen Nrn. - Die kulturpolitische Zeitschrift „Der Ruf“, das einflussreichste Publikationsorgan der Zeit im Süden Deutschlands laut dem langjährigen „Zeit“-Herausgeber Gerd Bucerius sowie Vorläufer und Keimzelle der „Gruppe 47“, erschien unter redaktioneller Leitung Anderschs und Richters ab dem 15. August 1946 vierzehntägig bis zur ersten Aprilausgabe 1947, als die US-amerikanische „Information Control Division“ (ICD) die beiden Herausgeber rausschmiss und die Zeitschrift vorläufig verbat. Hervorgegangen aus der „Zeitung der deutschen Kriegsgefangenen in den USA“, für die Andersch und Richter geschrieben hatten und die ein Jahr lang bereits unter dem Obertitel „Der Ruf“ erschienen war, war der deutsche „Ruf“ zwar vom US-amerikanischen Demokratiedenken inspiriert, propagierte als „Staatsform der Zukunft“ aber eine „sozialistische Demokratie“, die in einem vereinten Deutschland, das „die sozialistische Ideologie des Ostens und die demokratische Ideologie des Westens in sich aufnimmt“, verwirklicht werden sollte (s. „Deutschland – Brücke zwischen Ost und West“, Nr. 4, S. 1f.). Die harsche Kritik an der US-amerikanischen Besatzungspolitik, die „Der Ruf“ fortwährend veröffentlichte, handelte den Herausgebern mehrere Verwarnungen ein, bis dem ICD die Zeitschrift in ihrer bisherigen Form nicht mehr tragbar schien. Nach Kündigung Anderschs und Richters sowie kurzer Pause erschien „Der Ruf“ zwar weiter, allerdings unter Leitung des ICD-Mitarbeiters Erich Kuby und mit ausgewechselter Redaktionsmannschaft. Richters Projekt einer Nachfolgezeitschrift „Der Skorpion“ scheiterte an Lizenzverweigerung. Stattdessen formierten sich einige ehemalige „Ruf“-Mitarbeiter zur „Gruppe 47“, als welche sie weiter maßgeblich zur Neupositionierung der Intellektuellen in der jungen westdeutschen Demokratie und Politik beitrugen. Neben dem Kopf der Gruppe Richter und Andersch nahmen auch die ehemaligen „Ruf“-Autoren Walter Kolbenhoff, Walter Mannzen, Friedrich Minnsen, Ilse Schneider-Lengyel und Nicolaus Sombart regelmäßig an den Gruppen-Treffen teil. (Vgl. Alexander Gallus: „Der Ruf“ – Stimme für ein neues Deutschland, 6. 6. 2007, in: www.bpb.de.) - In Nr. 11 finden sich Abb. v. zwei Pastellzeichnungen Gisela Groneuers, spätere Andersch, aus der Landschaft der Eifel nebst einer Vorstellung der Malerin. - Enthält zahlr. Erstdrucke Anderschs (u.a. „Das junge Europa formt sein Gesicht“, „Warum schweigt die junge Generation“, „Fabian wird positiv“ (über Erich Kästner, dessen Assistent im Feuilleton der „Neuen Zeitung“ Andersch 1945 war), „Deutschland – Brücke zwischen Ost und West“, „Der totale Friede“, „Die sozialistische Situation. Versuch einer synthetischen Kritik“, „Wintersende in einer frierenden Stadt“; s. Unterwieser II.17-65). Daneben Beiträge von u.a. Gisela Groneuer (u.a. „Herr Staatsrat lassen bitten!“), Walter Maria Guggenheimer (u.a. „Warum ich die bayerische Verfassung miserabel finde“, „Politischer Katholizismus in Frankreich“), Walter Kolbenhoff (u.a. „Der Streit mit dem einbeinigen Soldaten“, „Die Verjagten kommen heim“), Karl Krowol, Horst Lange, Walter Mannzen, Friedrich Minnsen, Hans Werner Richter (u.a. „Die totale Demokratie“, „Literatur im Interregnum“, „Zyankali – oder die Wandlung des Heldenbegriffs“), Hans Sahl, Ilse Schneider-Lengyel u. Nicolaus Sombart (u.a. „Junge Franzosen – Jeunes Allemands!“). - Illustr. u. Karikaturen u.a. von Henry Meyer-Brockmann. - In der Rubrik „Studio“ zahlr. Abb. v. Werken u.a. Willi Baumeisters, George Grosz' u. Gerhard Marcks', außerdem Essays, Erzählungen, Gedichte (u.a. Günter Eich, „Gedichte aus dem Lager“) u. Übersetzungen. - In der Rubrik „Kritische Umschau“ Literatur-, Theater- und Kunstrezensionen. - Sonderrn. 5 zu „Begegnung mit dem jungen Frankreich“. - Hinterer Vorsatz mit Besitzvermerk Peter Groneuers, Stiefsohn Alfred Anderschs aus der ersten Ehe Gisela Anderschs mit Paul Groneuer. - Einband etwas fleckig, Leinenrücken angeplatzt, Vorsatz mit Klebeetikett, sonst gut erhalten. - Unterwieser III.1. - Jendricke S. 144. - Charbon/Cavigelli S. 310. - Fischer/Dietzel 976. - King S. 16-18.

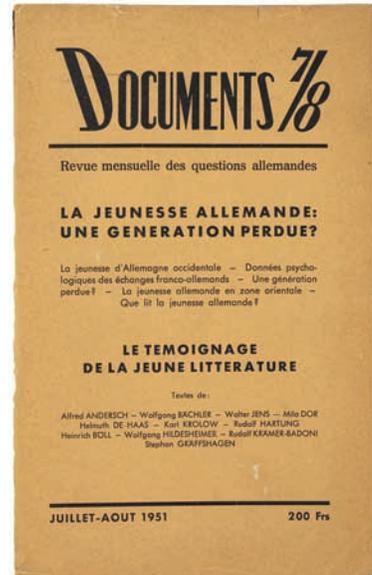
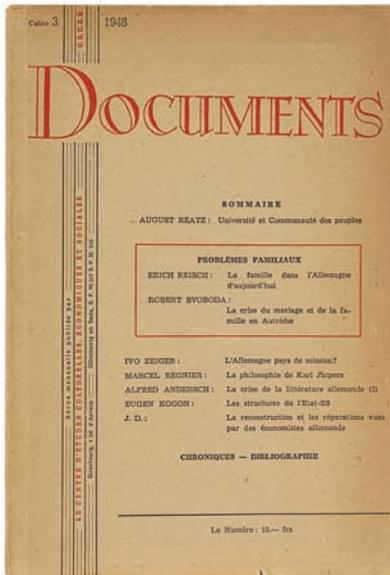


2. Andersch, Alfred: Deutsche Literatur in der Entscheidung. Ein Beitrag zur Analyse der literarischen Situation. Volk und Zeit, Karlsruhe. (1948.) 32 S. 8°, Orig.-Karton (Martin Andersch). (Bestell-Nr. KNE36007) **50 €**

Erste Ausgabe der ersten selbstständigen Veröffentlichung Anderschs. - Umschlag u. Typografie von Martin Andersch, Bruder Alfreds. - Den vorliegenden programmatischen Essay trug Andersch zum Abschluss des zweiten Treffens der „Gruppe 47“ im November 1947 vor. Es blieb der einzige je auf einer Tagung der Gruppe verlesene Essay. Andersch versuchte darin, die Leitideen einer erneuerten deutschen Literatur vorzuzeichnen und die Frage nach dem „gesellschaftlichen Standort des Kunstwerks wie des Schriftstellers“ zu diskutieren (S. 4). Die programmatische Anlage widersprach dem Grundgedanken Hans Werner Richters, der jegliche Programmatik und Grundsatzdiskussionen, sowohl politisch-gesellschaftliche als auch literaturtheoretische, von der Gruppe fernhalten wollte, um den Grundkonsens nicht zu gefährden. Die Programmlosigkeit, die bis zur Theoriefeindlichkeit ging, war auch ein wesentlicher Grund, warum Andersch die „Gruppe 47“ nicht mittrug und in den Folgejahren immer seltener an ihren Treffen teilnahm. (Vgl. Jendricke, S. 60 u. 62f.) - Umschlag schwach stockfleckig, Hinterumschlag mit Notizen in Blei, Vorderumschlag verso mit Klebeetikett, sonst gut erhalten. - Unterwieser I.1. - Jendricke S. 137. - Charbon/Cavigelli S. 296.

3. -. Documents. Cahier 3, 1948. Revue mensuelle. Le Centre d'études culturelles, économiques et sociales (CECES), Straßburg u. Offenburg. 1948. S. 177-264. 8°, Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE36010) **30 €**

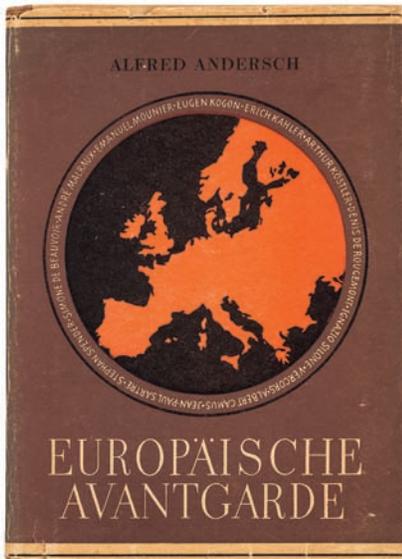
Das als „Zentrum von Offenburg“ bekannte CECES, gegründet vom Jesuiten u. Militärpfarrer in französischer Besatzungszone Jean du Riveau, gab seit August 1945 zwei Zwillingenzeitschriften heraus, die französischsprachigen „Documents“ sowie deutschsprachigen „Dokumente“, die den kulturellen Austausch zwischen Frankreich u. Deutschland wiederbeleben sollten. In den „Documents“, die der junge Jesuit Luc-Antoine Boumard redigierte, erschienen jeden Monat übersetzte u. originalsprachliche Beiträge „sur les problèmes d'Allemagne, d'Autriche et d'Europe Centrale“. In den ersten Jahren lag ein Themenschwerpunkt auf Religiösem u. der Rolle der Kirche, ab 1950, als der Journalist Jean-Josephe



Baumgartner zum ersten weltlichen Chefredakteur wurde, füllten Artikel zu allgemeinen, die Bundesrepublik betreffenden Themen das Blatt. Ziel der Zeitschrift blieb bis ins 21. Jahrhundert hinein, zu Aussöhnung u. deutsch-französischer Kooperation in Europa beizutragen. (Vgl. Henri Ménudier: La revue Documents et le BILD, in: Passerelles et Passeurs, Paris 2002, S. 233 u 236.) - Auf Einladung der „Documents“ fand im Mai 1953 die Pariser Tagung der „Gruppe 47“ statt, auf der 11 deutsche Schriftsteller, darunter Andersch, mit französischen Intellektuellen debattierten. (Projekt dt.-frz. Verständigung, hrsg. v. Hans Manfred Bock, Opladen 1998, S. 73.) - Enthält u.a. Alfred Andersch, „La crise de la littérature allemande (I)“ über „L'émigration intérieure“, d.i. die erste frz. Ausgabe des ersten Teils v. „Deutsche Literatur in der Entscheidung“; die „Documents“ veröffentlichten die ersten beiden Teile des dreigeteilten Textes in aufeinanderfolgenden Heften; die erste vollständige frz. Ausgabe erschien 1949 in „L'Age nouveau“ (Kat.-Nr. 7; Charbon/Cavigelli S. 300). Enthält außerdem u.a. Erich Reisch, „La famille dans l'Allemagne d'aujourd'hui“; Robert Svoboda, „La crise du mariage et de la famille en Autriche“; Ivo Zeiger, „L'Allemagne pays de mission?“; Eugen Kogon, „Les structures de l'Etat-SS“; J.D., „La reconstruction et les réparations vues par des économistes allemands“. Darüber hinaus u.a. die Rubriken „Statistiques“ u. „Revue de la presse berlinoise“. - Karton u. Bll. etwas gebräunt, sonst gut erhalten.

4. -. -. Cahier 4, 1948. Revue mensuelle. Le Centre d'études culturelles, économiques et sociales (CECES), Straßburg u. Offenburg. 1948. S. 265 - 343. 8°, Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE36048) **30 €**

Enthält u.a. Alfred Andersch, „La crise de la littérature allemande (suite)“ über „La résistance ouverte“, d.i. die erste frz. Ausgabe des zweiten Teils v. „Deutsche Literatur in der Entscheidung“ (Charbon/Cavigelli S. 300). Enthält außerdem u.a. Ernst-Robert Curtius, „George, Hofmannsthal et le génie latin (I)“; A[ntoine] Wiss-Verdier, „Crise a Berlin“; Karl Emmerich, „Berlin religieux“; Gilbert Adler, „L'Université de Berlin“; H.N., „La décadence du droit sous le Troisième Reich“; „Les nouvelles structures économiques en zone orientale“. Darüber hinaus u.a. die Rubriken „Statistiques“ u. „Revue de la presse berlinoise“. - Karton leicht bestoßen, Karton u. Bll. etwas gebräunt, sonst gut erhalten.

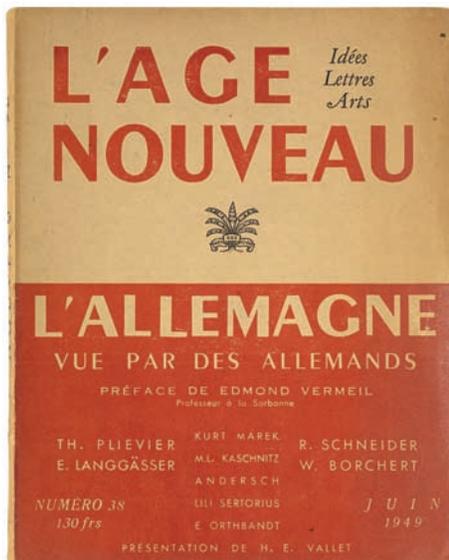


5. –. –. Revue mensuelle des questions allemandes. Juillet-Aout 1951, 7/8. Bureau international de liaison et de documentation (BILD), Straßburg u. Offenburg. 1951. S. 625-816, 3 Bll. 8°, Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE36049) **30 €**

Heft hrsg. vom BILD, Nachfolgeorganisation des CECES (s. Kat.-Nrn. 3 u. 4) seit 1948, die bis heute existiert, unter Chefredaktion von Jean-Joseph Baumgartner. - Doppelnr. zu „la jeunesse allemande“ u. „la jeune littérature allemande“. - Enthält u.a. Alfred Andersch, „La jeunesse dans le creuset de la culture“, d.i. die frz. Ausgabe v. „Jugend am Schmelzpott einer Kultur“, deren dt. Originalausgabe erstmals im selben Jahr in der Zeitschrift „Ausprache“ erschien. Enthält außerdem u.a. Wolfgang Bächler, „Le ‚Groupe 47‘ en 1951“ u. „Trois poèmes“; Heinrich Böll, „Les brebis noires“ u. „En traversant le pont“; Milo Dor, „Ballade du corps humain“; Wolfgang Hildesheimer, „La fin d’un monde“; Curt Hohoff, „Une génération perdue?“; Walter Jens, „Walter Jens“ u. „L’Aveugle“; Karl Krolow, „Trois poèmes“. Darüber hinaus u.a. die Rubrik „La conjoncture politique“. - Karton an den Kanten berieben u. mit Randeinrissen, Karton u. Bll. etwas gebräunt, sonst gut erhalten.

6. –. Europäische Avantgarde. Frankfurter Hefte, Frankfurt a. M. (1949.) 167 S. 8°, illustr. Orig.-Halbleinenbd. mit -Schutzumschlag (W. Giske). (Bestell-Nr. KNE36008) **30 €**

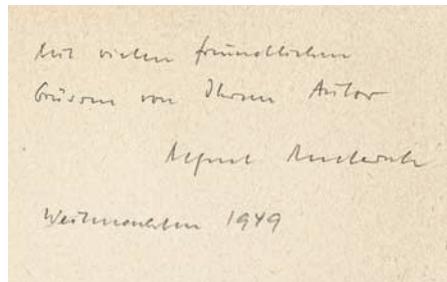
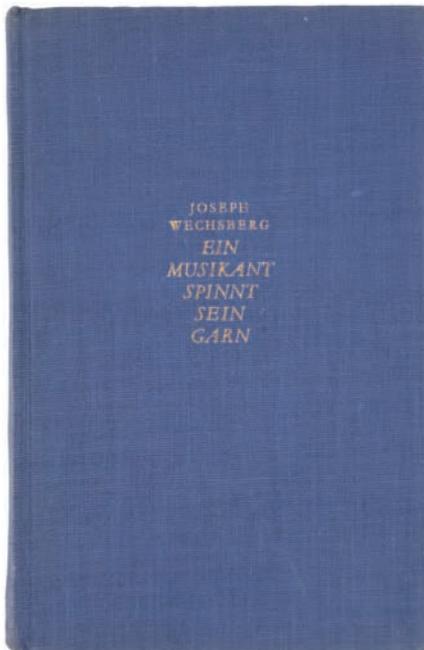
Erste Ausgabe. - Herausgegeben und mit einem Vorwort von Alfred Andersch, der seit 1947 für die „Frankfurter Hefte“ schrieb. - Sammlung von Aufsätzen zwölf europäischer Schriftsteller und Publizisten. - Enthält: Arthur Köstler, „Die Gemeinschaft der Pessimisten“; Denis de Rougemont, „Die Krankheiten Europas“ u. ders., „Die vier Freiheiten“ (beide übers. v. Walter M. Guggenheimer); Ignazio Silone, „Der Geist weht, wo er will“; Vercors, „Rede an die Amerikaner“; Albert Camus, „Die Krise des Menschen“; Jean-Paul Sartre, „Der Schriftsteller und seine Zeit“ (übers. v. Clemens Korth); Stephen Spender, „Auf der Suche nach Europas Bestimmung“ (übers. v. Rudolf Andersch, Bruder Alfreds); Simone de Beauvoir, „Stücke aus ‚Pyrrhus et Cinéas‘“ (übers. v. W. M. Guggenheimer); André Malraux, „Der Mensch und die künstlerische Kultur“ (übers. v. Richard Moering); Erich von Kahler, „Der Mensch und die Sachen“; Emmanuel Mounier, „Die Agonie des Christentums“; Eugen Kogon, „Die Aussichten Euro-



pas". - Die Beiträge erschienen erstmals in verschiedenen Zeitschriften, und zwar in „Der Ruf“ (Köstler, Rougemont, Beauvoir, Spender), „Merkur“ (Rougemont), der „Neuen Zeitung“ (Silone), „Lancelot“ (Vercors, Mounier), der „Amerikanischen Rundschau“ (Camus), „Internationalen Revue-Rundschau“ (Sartre, Malraux) und den „Deutschen Blättern“ (Kahler). - Umschlag berieben, am Rücken aufgeplatzt u. hinten mit größerer Fehlstelle, Einbd. schwach fleckig, Vorsatz mit Klebeetikett, sonst innen gut erhalten. - Unterwieser III.2. - Jendricke S. 144. - Charbon/Cavigelli S. 310.

7. - L'Age nouveau. Revue mensuelle d'expression et d'étude des arts, des lettres et des idées. (L'Allemagne vue par des Allemands.) Fondateur: Marcello-Fabri. Juin 1949, numéro 38. (L'Age nouveau, Paris.) 1949. 143 S., 2 Bll. Mit 8 Bildtafeln. Gr.-8°, Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE36009) **30 €**

Sondernr. der frz. Monatsschrift zu Deutschland mit den Kapiteln „Jeunesse“, „Art“ u. „Littérature“. - Enthält u.a. Alfred Andersch, „La crise de la littérature allemande“, d.i. die erste vollständige frz. Ausgabe v. „Deutsche Literatur in der Entscheidung“ (1948, Kat.-Nr. 2); die ersten beiden Teile des Textes erschienen bereits 1948 in den „Documents“ (Kat.-Nrn. 3 u. 4; Charbon/Cavigelli S. 300). Enthält daneben u.a. Wolfgang Borchert, „Tout le long de la longue, longue route“; T. M. Jaquemar, „Les amnistiés“; Marie Luise Kaschnitz, „Poème“; Eduard Latzke, „La jeunesse allemande à la lumière des 20 dernières années“; Kurt Marek, „L'écrivain et la réalité“; Clara Menok, „Le roman allemand depuis 1948“; Eberhard Orthbandt, „Le jeune lyrisme allemand“; Theodor Plievier, „Le coeur gelé“; Reinhold Schneider, „De l'avenir de l'esprit allemand“; Lili Sertorius, „L'Europe“; Gunther Spornitz, „Nous voulons vivre“; M. Sylvain, „Allemagne occidentale 1949“; A[ntoine] Wiss-Verdier, „Avec la jeunesse de gare“; Léopold Zahn, „Analyse spectrale de l'art moderne en Allemagne“. - Auf den Tafeln meist ganzs. Abb. v. Werken u.a. Ernst Barlachs, Wassily Kandinskys, Ernst Ludwig Kirchners, Oskar Kokoschkas, Käthe Kollwitz', Paul Klees, Franz Marcs u. Gerhard Marcks'. - Karton etwas gebräunt u. an den Ecken bestoßen, Bll. gebräunt, sonst gut erhalten.

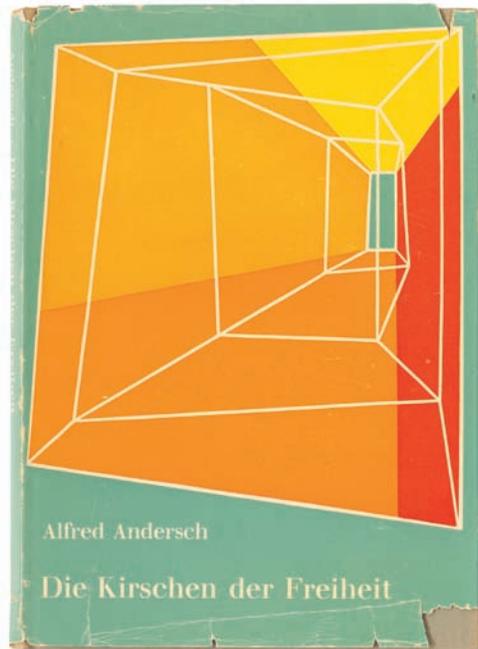


8. Andersch, Alfred (Übersetzung u. Widmung). – Joseph Wechsberg: Ein Musikant spinnt sein Garn. Stahlberg, Karlsruhe. (1949.) 220 S. Mit zahlr. Illustr. Helmut Lortz'. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken- u. Deckeltitel. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36200)

Erste deutsche Ausgabe sowie erste Übersetzung Anderschs; 1962 übernommen von Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, unter dem Titel „Champagner schon zum Frühstück“; die engl. Originalausgabe erschien 1944 bei Houghton Mifflin in Boston unter dem Titel „Looking For a Bluebird“. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung Anderschs: „Mit vielen freundlichen Grüßen von Ihrem Autor [...] Weihnachten 1949“. - Hinteres Innengelenk angeplatzt, sonst gut erhalten. - Serke S. 423f. - Unterwieser IV.1. - Jendricke S. 144. - Charbon/Cavigelli S. 310. **100 €**

9. Andersch, Alfred: Die Kirschen der Freiheit. Ein Bericht. Frankfurter Verlagsanstalt, (Frankfurt a. M.). (1952.) 130 S., 1 Bl. 8°, illustr. Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag (Gisela Andersch). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36006) **100 €**

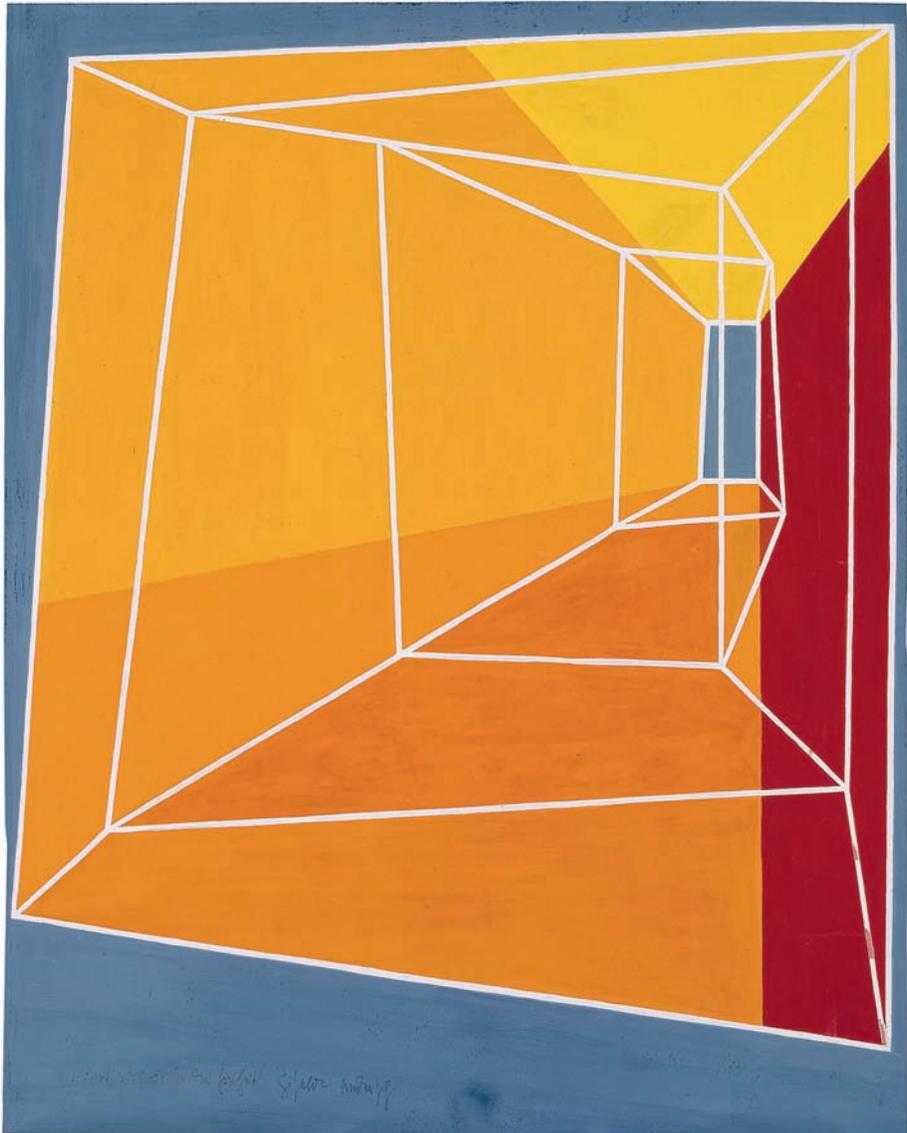
Erste Ausgabe der ersten literarischen Buchveröffentlichung Anderschs sowie erste Buchgestaltung Gisela Anderschs. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung u. Datierung („Oktober 52“) Gisela Anderschs an ihre Tochter Cordula aus ihrer ersten Ehe mit Paul Groneuer. - „Hier liegt ein Buch vor, von dem ich mit Sicherheit annehme, daß wir es nach der Publikation in nicht mehr als 70 Exemplaren verkaufen werden“, hatte Rowohlt-Lektor Kurt Marek geurteilt, womit er sich gründlich irren sollte. Eugen Kogon,



Leiter der „Frankfurter Verlagsanstalt“ sowie Herausgeber der „Frankfurter Hefte“, dem Andersch das Manuskript als Nächstes zu lesen gab, sagte einer Veröffentlichung hingegen umgehend zu. Tatsächlich konnte der Zeitpunkt nicht günstiger sein für den autobiografischen „Bericht“ eines Deserteurs, der seine Fahnenflucht als Akt politischen Widerstands und Mut zur Freiheit darstellt: Er fiel mitten in die Diskussion um eine Wiederbewaffnung Deutschlands, gegen die sich eine breite gesellschaftliche Front gebildet hatte, deren Protagonisten im Oktober 52 wegen ihrer Demonstrationen zu Haftstrafen verurteilt worden waren. Darauf setzte Kogon bei seiner professionellen Vertriebsstrategie: Vorankündigungen in den „Frankfurter Heften“ und der „Neuen Rundschau“ lenkten den Blick auf die Zwieltigkeit des Treueeids, begleitet von einem neunseitigen Vorabdruck des entsprechenden Kapitels „Der Eid“, sowie auf den „gegen Hitler desertierten“ Andersch. Der Titel wurde ein großer Erfolg, innerhalb eines halben Jahres sammelte er 77, hauptsächlich positive Rezensionen in zahlreichen namhaften Zeitungen. U.a. schrieb Heinrich Böll in der Zeitung des Deutschen Gewerkschaftsbundes „Welt der Arbeit“ vom 28. 11. 1952 über das „erfrischende Antikriegsbuch“: „[Es] ist für jeden, der das Denken nach 1933 nicht vergaß, eine Wohltat – es ist der Trompetenstoß, der in die schwüle Stille fährt und die Gewitter zur Entladung zwingt.“ (Vgl. Faber/Wurm u. Gerd Haffmans, Über Alfred Andersch, Zürich 1974, S. 65f.) - Umschlag an den Kanten etwas berieben, mit kleinen Randläsuren und -fehlstellen, Einbd. leicht fleckig, innen sehr gut erhalten. - Unterwieser I.2. - Jendricke S. 137. - Charbon/Cavigelli S. 296. - Faber/Wurm S. 27.

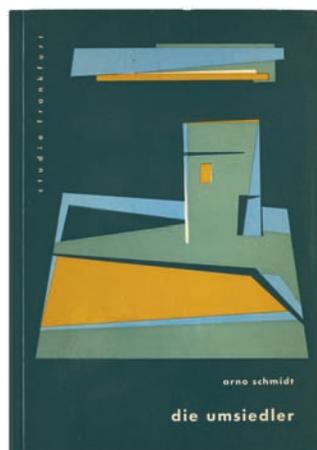
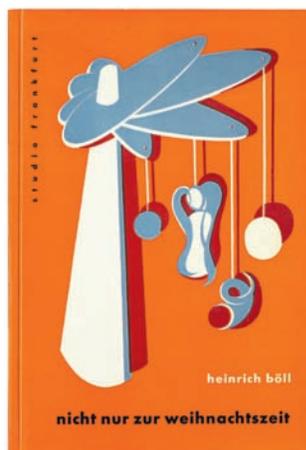
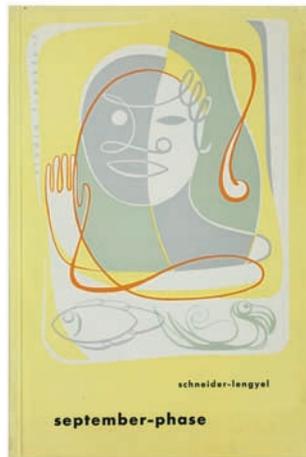
10. Andersch, Gisela. Entwurf „Kirschen der Freiheit“. Gouache auf Karton. 1952. 50 x 40 cm. Signiert und betitelt. (Bestell-Nr. KNE36080) **5.000 €**

Gisela Andersch, die in den 1940er Jahren noch Landschaften und Porträts gemalt hatte (s. Kat.-Nr. 1), fand in den frühen 50er Jahren zur Abstraktion und orientierte sich seitdem an Piet Mondrian, der holländischen „De Stijl“-Gruppe und „Konkreter Kunst“. Von entscheidendem Einfluss waren auch die engen Kontakte der Anderschs zur Ulmer Hochschule für Gestaltung um Otl Aicher und Max Bill. Letzterer vermittelte Gisela Andersch an seine Zürcher Galeristin Suzanne Bollag, die Andersch mehrfach ausstellte; unter den Gästen waren neben Bill jedes Mal Camille Graeser und Richard P. Lohse. Weitere Einzelschauen der Künstlerin waren u.a. bei der Hannoveraner „Kestner-Gesellschaft“ und im Amsterdamer „Stedelijk Museum“ zu sehen. 1979 nahm Andersch an der „documenta 6“ teil, Sektion „Handzeichnungen“, wo neben ihr u.a. Joan Miró, Jiří Kolář, Antoni Tàpies und Cy Twombly ihre Arbeiten zeigten. Zur Gebrauchsgrafik kam sie durch ihren Mann, für den sie, angefangen bei den „Kirschen der Freiheit“, zahlreiche Einbände gestaltete und Texte illustrierte. (Vgl. Norman Ächtler u. Peter Erismann: „Sie macht etwas im Raum, ich in der Zeit“, Zum Künstlerpaar Gisela und Alfred Andersch, in: Alfred Andersch. Engagierte Autorschaft [...], hrsg. v. N. Ächtler, Stuttgart 2016, S. 289ff.; Kat. „documenta 6“, Bd. 3, S. 92; Stephan Reinhardt: Alfred Andersch. Eine Biographie, Zürich 1990, S. 380, 419 u. 472.)
- Rückts. zwei kleine Leimschatten am Rand, sonst sehr gut erhaltene Arbeit auf säurefreiem Karton.
- Korolnik/Korolnik-Andersch S. 43.



11. Andersch, Alfred (Hrsg.): studio frankfurt. (Eine Buchreihe. Bde. 1-12 [von 12].) Frankfurter Verlagsanstalt, (Frankfurt a.M.). (1952-1953.) Zw. 52 u. 106 S. 8°, farb. illustr. Orig.-Kartons (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36053) **500 €**

Vollständige Reihe. - Typografie von Gisela Andersch. - Enthält die seltene erste Ausgabe von Ingeborg Bachmanns Erstlingswerk „die gestundete zeit. gedichte“ (Killy I, 276; KLG, 28. Nlg. A.; Kosch, 20. Jh., I, 455, fälschlich 1952) sowie die erste Ausgabe von Arno Schmidts „die umsiedler. 2 prosastudien“ (Kosch, allg., XV, 320); daneben u.a. Erstausgaben Heinrich Bölls („nicht nur zur weihnachtszeit“, Kosch, 20. Jh., III, 291), Wolfgang Hildesheimers („das ende einer welt“, Kosch, 20. Jh., XVIII, 312f.) u. Wolfgang Weyrauchs („bericht an die regierung“, Kosch, allg., XXXI, 457.). - Andersch, der seit 1948 als Rundfunkredakteur tätig war, bekam bei dieser Arbeit immer wieder Manuskripte in die Hände, die nach Veröffentlichung verlangten, aber für ein Buch eigentlich zu kurz waren. Darum einigte er sich mit „Frankfurter Hefte“-Herausgeber Eugen Kogon und dessen Cheflektor Walter M. Guggenheimer auf die Herausgabe der vorliegenden Reihe in Kogons neu gegründeter „Frankfurter Verlagsanstalt“. Das „studio frankfurt“ sollte die aktuell-experimentelle Literatursäule des expandierenden Verlags bilden und Vorbote einer kommenden, jungen bundesdeutschen Schriftstellergeneration sein. Auf die Rückseite des Böll-Bandes schrieb der gelernte Werbetexter Andersch, dass hier „der falschmünzerische charakter einer restaurativen epoche auf eine formel gebracht“ werde, „die trifft“. Abgesehen von Böll und Schnabel, seinen „Gruppe 47“-Weggefährten, war Andersch mit der Qualität seiner Einstiegstexte allerdings unzufrieden. Deshalb kam es ihm gelegen, als Arno Schmidt ihm eröffnete, dass er Verlagsprobleme habe. Andersch lernte Schmidt, den er schon 1950 im „Hessischen Rundfunk“ als „Genie“ betitelt hatte, zufällig im August bei Martin Walser im „Süddeutschen Rundfunk“ in Stuttgart persönlich kennen, wo Schmidt ihm gleich die zwei in Bd. 6 der vorliegenden Reihe veröffentlichten Texte „Die Umsiedler“ und „Alexander oder Was ist Wahrheit“ anbot und mitgab. Trotz Schmidts schwierigem Charakter, den Andersch sofort erkannte, wurde dieser zum großen Förderer des schwer zugänglichen Außenseiters. Andersch druckte Schmidt nicht nur in „studio frankfurt“, sondern später auch in der Zeitschrift „Texte und Zeichen“ (s. Kat.-Nrn. 18 u. 19) und verschaffte dem gleichaltrigen Autor Aufträge beim Radio zum Broterwerb (s. Kat.-Nrn. 20-23). Die „Gruppe 47“ war in der zweiten Serie der Reihe mit dem Libretto von Wolfgang Hildesheimer und Hans Werner Henze vertreten sowie vor allem mit Bd. 12, dem Debüt Ingeborg Bachmanns, die im selben Jahr den „Gruppen“-Preis erhalten hatte. Zehn Tage nach Erscheinen des Gedichtbands, noch vor Weihnachten 53, wurde die „Frankfurter Verlagsanstalt“ aufgelöst, sodass nur wenige Exemplare des Erstlings ausgeliefert werden konnten, der 1957 bei Piper neu aufgelegt wurde. (Vgl. Faber/Wurm u. Helmut Böttiger: Die Gruppe 47. Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb, München 2012, S. 111f.) - Den Charakter des Experimentellen verstärkte die Gestaltung der Bände, die der „Börsenverein des Deutschen Buchhandels“ 1952 mit einem Preis auszeichnete und die in die Auswahl der „50 schönsten Bücher des Jahres 1952“ gewählt wurde. Eberhard Hölscher, Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift „Gebrauchsgraphik“, urteilte 1954 in Heft 3 seines Blatts: „Gisela Andersch [hat es] verstanden, eine moderne und heute in Deutschland einzigartige Buchreihe zu entwickeln, die sich durch die Konsequenz ihrer künstlerischen Haltung auszeichnet. Wobei noch besonders zu bemerken wäre, daß wir es hier mit einem Schulbeispiel zu tun haben, das überzeugend veranschaulicht, wie anregend und fruchtbar sich die Stiltendenzen der abstrakten Kunst auf die heutige Gebrauchsgraphik auswirken können.“ - Bd. 1: Ruth Landshoff-Yorck: das ungeheuer zärtlichkeit. (1952.) 90 S., 1 Bl. - Bd. 2: Richard Ott: das amerikanische tagebuch. (1952.) 90 S., 1 Bl. Mit 1 Foto-Tafel. - Bd. 3: [Ilse] Schneider-Lengyel: september-phase. (1952.) 81 S., 3 Bll. Mit 9 Tafeln nach Fotos der Verfasserin. - Bd. 4: Ernst Schnabel: ein tag wie morgen. (1952.) 55 S. - Bd. 5: Heinrich Böll: nicht nur zur weihnachtszeit. (1952.) 57 S. Mit zahlr., teils ganzs. Illustr. Henry Meyer-Brockmanns. - Bd. 6: Arno Schmidt: die umsiedler. 2 prosastudien. (1953.) 71 S., 2 Bll. - Bd. 7: Carl H. Eickert: der kluge portugiese oder übergänge. (1953.) 60 S., 2 Bll. - Bd. 8: Wolfgang Weyrauch: bericht an die regierung. (1953.) 106 S., 3 Bll. - Bd. 9: Milo Dor u. Reinhard Federmann: der unterirdische strom. träume in der mitte des jahrhunderts. ein versuch. (1953.) 53 S., 1 Bl. - Bd. 10: Werner



Helwig: der brigant giuliano. (1953.) 52 S., 2 Bll. Mit 7 Foto-Tafeln. - Bd. 11: Wolfgang Hildesheimer (Text) u. Hans Werner Henze (Musik): das ende einer welt. funk-oper. (1953.) 68 S., 2 Bll. Mit zahlr. Illustr. G. Anderschs sowie Abb. v. Noten-Manuskripten H.W. Henzes. - Bd. 12: Ingeborg Bachmann: die gestundete zeit. gedichte. (1953.) 60 S., 2 Bll. - Einbde. teils mit kleiner Randläsur, sonst sehr gut erhalten. - Unterwieser III.3. - Jendricke S. 144. - Charbon/Cavigelli S. 310.

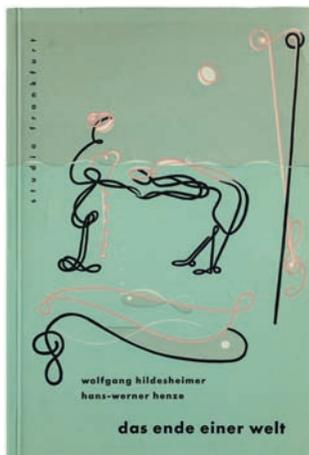
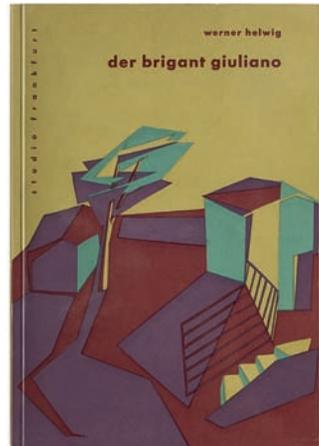
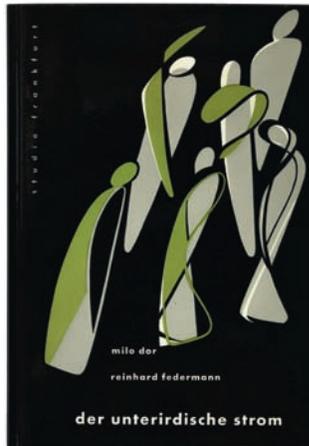
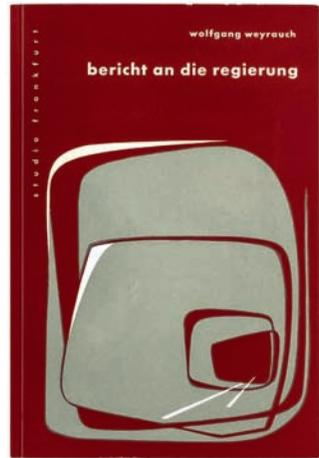
12. -. – Landshoff-Yorck, Ruth: das ungeheuer zärtlichkeit. Frankfurter Verlagsanstalt, [Frankfurt a.M.] (1952.) 90 S., 1 Bl. 8°, farb. illustr. Orig.-Karton (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36056) **40 €**
studio frankfurt, 1. - Erste Ausgabe. - Typografie von G. Andersch. - Gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (allg.) IX, 862.

13. -. – Schnabel, Ernst: ein tag wie morgen. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a.M. (1952.) 55 S. 8°, farb. illustr. Orig.-Karton (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36057) **20 €**
studio frankfurt, 4. - Erste Ausgabe. - Typografie von G. Andersch. - Beiliegend: Verlags-Werbebl. d. Zt. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (allg.) XV, 518.

14. -. – Eickert, Carl H.: der kluge portugiese oder übergänge. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a.M. (1953.) 60 S., 2 Bll. 8°, farb. illustr. Orig.-Karton (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36058) **20 €**
studio frankfurt, 7. - Sehr gut erhaltenes Exemplar.

15. -. – Weyrauch, Wolfgang: bericht an die regierung. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a.M. (1953.) 106 S., 3 Bll. 8°, farb. illustr. Orig.-Karton (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE 36059) **20 €**
studio frankfurt, 8. - Erste Ausgabe. - „Wolfgang Weyrauch ist wohl von allen deutschen autoren der unbequemste, der am schwersten zu ertragende. In ihm lebt eine wilde, düstere phantasie, die ihn stets versuchen läßt, die grenzen der kunst zu sprengen, aber ein sehr empfindliches gewissen bindet diese phantasie an einen realismus von sprachlicher sprödigkeit. Mit ‚bericht an die regierung‘ ist Weyrauch auf ein thema gestoßen, das die besonderheit seiner dichterischen natur zu voller entfaltung treibt. Der bericht vom untergang Hitlers in den schächten der berliner untergrundbahn ist ein phantasiestück aus einer unterwelt des unmenschen, die dennoch eine botschaft an den lebendigen menschen hinterläßt.“ (Einbd.) - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (allg.) XXXI, 457.

16. -. – Helwig, Werner: der brigant giuliano. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a.M. (1953.) 52 S., 2 Bll. Mit Frontispiz u. 6 Foto-Tafeln. 8°, farb. illustr. Orig.-Karton (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36060) **30 €**
studio frankfurt, 10. - Erste Ausgabe. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (20. Jh.) XVI, 389.





17. – Esprit. Fondateur: Emmanuel Mounier. Directeur: Albert Béguin. Rédacteur en chef: Jean-Marie Domenach. 22e année. No 211. Février 1954. Esprit, Paris. 1954. S. 161-318, X S. 8°, Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE36051) **30 €**

Die katholische Zeitschrift „Esprit“, gegründet 1932 vom Personalisten Mounier, entwickelte sich nach 1945 zu einem Forum des Austauschs zwischen Frankreich u. Deutschland ähnlich den „Documents“ du Rivau (s. Kat.-Nrn. 3-5). 1947 lernte Mounier auf einem von du Rivau organisierten dt.-frz. Schriftstellertreffen Eugen Kogon kennen, der ebenfalls eine linkskatholische Zeitschrift leitete, die „Frankfurter Hefte“, für die Andersch im selben Jahr zu schreiben begann. Nach Mouniers frühem Tod 1950 gab Albert Béguin „Esprit“ heraus. (Vgl. M. Strickmann: Frz. Intellektuelle als dt.-frz. Mittlerfiguren 1944-1950, in: Am Wendepunkt. [...], hrsg. v. P. Oster u. H.-J. Lüsebrink; S. 40f.) „Esprit“ existiert bis heute, seit 2000 saß Emmanuel Macron im Redaktionskomitee bis zu seiner Wahl zum französischen Präsidenten 2017 (vgl. J. Hanimann: Wie philosophisch ist Emmanuel Macron, 1.2.2018, in: www.sueddeutsche.de). - Enthält u.a. Alfred Andersch, „Un instant de liberté“, d.i. ein Auszug aus den „Kirschen der Freiheit“, deren erste frz. Ausgabe im selben Jahr bei „Éditions du Seuil“ in Paris erschien (s. Charbon/Cavigelli S. 300). Daneben u.a. André Bazin, „La ‚carolinisation‘ de la France“; Albert Béguin, „Du baroque en littérature“; Camille Bourniquel, „L’art et la catastrophe“; Jean Lacroix, „Sens et valeur de l’athéisme actuel“; Paul Ricoeur, „Philosophies de la personne“. Darüber hinaus u.a. Beiträge zu „Les Quatre et l’Allemagne“, „L’homme nouveau dans la psychologie soviétique“ u. „Le protestant français“. - Karton leicht bestoßen u. an den Rändern gebräunt, Klebebindung gelockert, sonst gut erhalten.

18. – Texte und Zeichen. Eine literarische Zeitschrift. Hrsg. v. Alfred Andersch. Zweites Jahr [von 3], Zweites Heft [von 6]. Sechstes Heft der Gesamfolge [von 16]. Luchterhand, Berlin u. Neuwied. 1956. 3 Bll., S. 119-218, 3 Bll. Mit 2 Foto-Tafeln (Plastiken Alberto Giacomettis) [in Pag.]. Gr.-8°, illustr. Orig.-Karton (Gisela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36064) **30 €**

Typografie v. Richard von Sichowsky. - Andersch hatte schon seit Jahren den Wunsch nach einer eigenen literarischen Zeitschrift, mit der „das ‚Geist‘-Monopol solcher Senilismen wie des ‚Merkur‘ und der ‚Neuen Rundschau‘ endlich gebrochen wird“ und die „nur kritische, scharf polemische Beiträge zur Literatur, Kunst und Musik“ enthalten sollte, als er 1954 über „studio frankfurt“ mit Eduard Reifferscheid in Kontakt kam, dem Inhaber des Luchterhand Verlags, der seinen juristischen Fachverlag um ein literarisches Programm erweitern wollte. „Texte und Zeichen“ sollte das hochsubventionierte Aushängeschild



der neuen Programmlinie werden, Andersch wurden alle editorischen Freiheiten eingeräumt. Als am 15. Februar 1955 das erste Heft erschien, signalisierte schon die Gestaltung – Gisela Andersch hatte mit dem Umschlagmotiv eine grafische Ikone der 50er Jahre geschaffen –, dass weder der Geschmack der Massen noch provinziellen Bildungsbürgertums bedient werden sollte. Der in der ersten Nummer erschienene Kurzroman Arno Schmidts „Seelandschaft mit Pocahontas“ handelte Verleger, Herausgeber und Autor eine Anzeige wegen „Gotteslästerung“ und „Verbreitung unzüchtiger Schriften“ ein. „Texte und Zeichen“ bot zahlreichen westdeutschen Nachkriegsautoren, oft zum ersten Mal, ein Forum, darunter Paul Celan, Hans Magnus Enzensberger, Günter Grass, Martin Walser, daneben wurde auf literarische Entwicklungen in der DDR hingewiesen. Auf in der Zeit beispiellose Weise wurden außerdem deutsche Erstveröffentlichungen internationaler Autoren wie Roland Barthes, Samuel Beckett, Jorge Luis Borges, E. E. Cummings, Dylan Thomas und Elio Vittorini abgedruckt. Kritische Essays lieferten u. a. Theodor W. Adorno und Max Bense. Schließlich zeichnete sich die Zeitschrift durch ihren hohen Anteil an Abbildungen von Werken u. a. Otl Aichers, Hans Arps und Max Bills aus. (Vgl. Jendricke S. 72ff.) - Enthält u. a. zwei Erstdrucke Anderschs, nämlich „Wenn es Nacht wird in Paris“, wobei es sich um einen Auszug aus „Paris ist eine ernste Stadt“ handelt (1961, s. Kat.-Nr. 32), sowie „Ein zweiter Fall Lorca?“ (Unterwieser II.147 u. 148). Daneben u. a. Pablo Picasso, „Francos Traum und Lüge“; Wolfgang Koeppen, „Schön gekämmt, frisierte Gedanken“; Samuel Beckett, „Das Ende“; Maurice Nadeau, „Samuel Beckett oder Das Recht auf Schweigen“; Günter Grass, „Gedichte“; Jean-Paul Sartre, „Figuren aus dem Staub des Raums“; Alberto Giacometti, „Plastiken“; Max Bense, „Die verrückten Plakate von Paris“; Hans Magnus Enzensberger, „Die Kunst und das Meerschweinchen oder Was ist ein Experiment?“. - Karton leicht bestoßen, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser III.4. - Fischer/Dietzel 1139. - King S. 43 f.

19. –. –. Drittes Jahr [von 3], Fünftes Heft [von 6]. Fünfzehntes Heft der Gesamtfolge [von 16]. Luchterhand, Darmstadt, Berlin u. Neuwied. 1957. 3 Bll., S. 455-550, 5 Bll. Mit 2 Foto-Tafeln [in Pag.]. Gr.-8°, illustr. Orig.-Karton (Giesela Andersch). (Bestell-Nr. KNE36065) **30 €** Typografie v. Richard von Sichowsky. - Enthält u. a. Max Frisch, „Vater und Tochter“, wobei es sich um einen Vorabdruck aus „Homo Faber“ (1957) handelt; Getrude Stein, „Mathematik und Juan Gris“; Erich Fried, „E. E. Cummings oder Die Sprache, in der man nicht lügen kann“; Max Bense, „Kosmologie und Literatur“; Helmut Heissenbüttel, „Faulkners Doppelroman“. - Karton leicht berieben, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser III.4. - Fischer/Dietzel 1139. - King S. 43 f.

20. –. radio-essay. [7 Programmhefte.] (Gesamtleitung: Alfred Andersch / Redaktion: Hans Magnus Enzensberger [ab 2/57: Helmut Heißenbüttel].) Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart. 1956-1958. [Je 8 S.] Quer-kl.-8°, farb. illustr. Orig.-Titelbl. [Gisela Andersch]; Altarfalze. (Bestell-Nr. KNE 36066) **350 €**

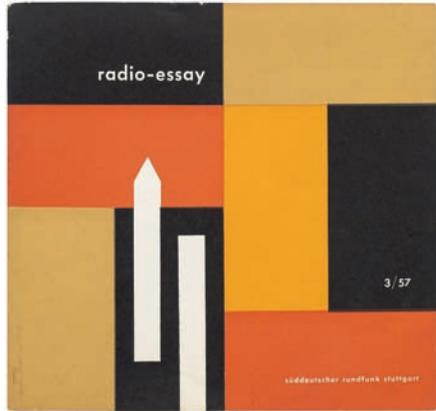
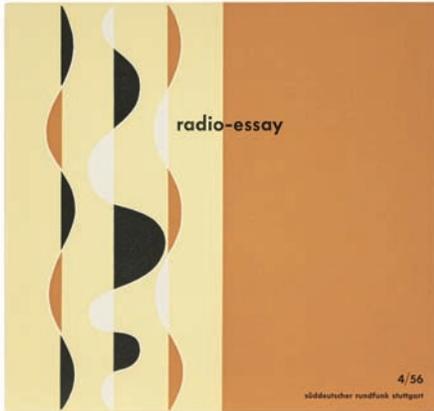
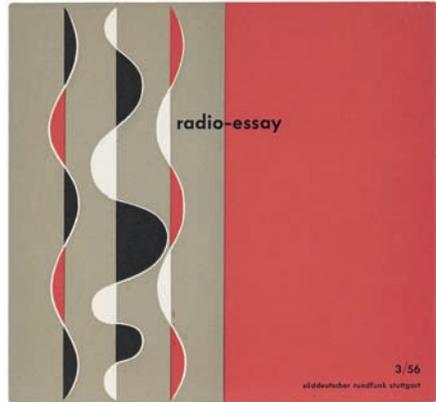
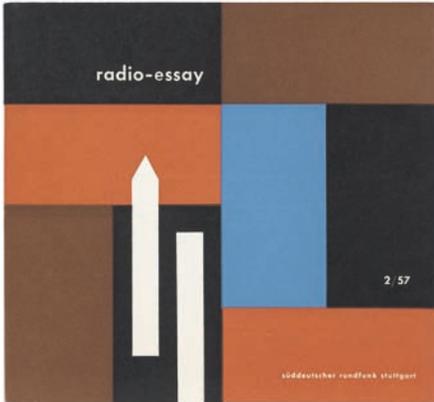
Auf Karton. - Als Gründer und Leiter der Stuttgarter „radio-essay“-Redaktion entwickelte Andersch neue Rundfunk-Formen und wurde dabei zum Entdecker und Förderer zahlreicher späterer Größen deutscher Nachkriegs- und europäischer avantgardistischer Literatur wie u.a. Hans Magnus Enzensberger, Helmut Heißenbüttel, Wolfgang Koeppen, Nelly Sachs, Arno Schmidt, daneben Arthur Adamov, Jean Genet und Eugène Ionesco. SDR-Intendant Fritz Eberhard, der Anderschs teils sehr unkonventionellen Programmvorstellungen akzeptierte, hatte diesen 1955 von Hamburg, wo er „Texte und Zeichen“ herausgab, nach Stuttgart geholt und ihm „Freiheit zum Experiment“ zugesichert. Anderschs Bedingung war u.a. die Einrichtung eines „studio-hörspiels“, in dem er z.B. die Stücke französisch schreibender Dramatiker wie, neben Adamov, Genet und Ionesco, Samuel Beckett in deutscher Sprache uraufführte, die selbst an Avantgarde-Bühnen in Deutschland noch nicht gespielt wurden. So sendete Andersch Becketts „Endspiel“ in Funkbearbeitung, noch bevor es auf eine deutsche Bühne kam. Nelly Sachs' als unaufführbar geltendes Myterienspiel „Eli“ bearbeitete er ebenfalls fürs Radio und führte es 1958 als Hörspiel erstmals auf, was wesentlich zur literarischen Anerkennung der späteren Literatur-Nobelpreisträgerin in der BRD beitrug. Zudem sendete Andersch in der Reihe „spätprogramm“ zahlreiche Manuskripte erstmals von Autoren wie Ingeborg Bachmann, Heinrich Böll und Erich Fried, zu denen er meist freundschaftlichen Kontakt hatte. Neben Literatur standen zeitgenössische Kunst und Musik auf dem Programm: Im ersten Jahr hatte sich Andersch wochenlang um ein Streitgespräch zwischen Theodor W. Adorno und dem fast siebzigjährigen Gottfried Benn zum Thema „Reine oder engagierte Kunst?“ bemüht, das er live übertragen wollte, das aber schließlich am Widerstand Benns scheiterte. Dem jungen Komponisten Hans Werner Henze, der bald sein Freund und zusammen mit Ingeborg Bachmann regelmäßiger Gast in Stuttgart und Berzona, Anderschs späterem Wohnort im Schweizer Tessin (s. Kat.-Nr. 26), sein sollte, reservierte Andersch vier Uraufführungen. Für zeitgeschichtliche Sendungen, die ebenfalls eine Säule des Programms bildeten, gewann Andersch u.a. Autoren wie Walter Jens und Siegfried Lenz. 1958 entschloss sich Andersch, die Existenz des freien Schriftstellers zu wagen, und gab seine Position beim „radio-essay“ auf; sein Nachfolger wurde sein bisheriger Assistent Helmut Heißenbüttel. (Vgl. Matthias Liebe: Alfred Andersch als Gründer und Leiter des „Radio-Essays“, in: Alfred Andersch, hrsg. v. I. Heidelberger-Leonard u. V. Wehdeking, Opladen 1994, S. 171ff.) - Enthält: 1956, Nrn. 1, 3 u. 4; 1957, Nrn. 2-4; 1958, Nr. 1. - Wenige Umschläge etwas angestaubt, sonst gut erhalten.

21. –. –. [Programmheft.] 4/56 [von 4]. (gesamtleitung: alfred andersch – redaktion: dr. hans magnus enzensberger.) Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart. 1956. [8 S.] Quer-kl.-8°, farb. illustr. Orig.-Titelbl. [Gisela Andersch]; Altarfalz. (Bestell-Nr. KNE36067) **50 €**

Auf Karton. - Im Programm u.a. Alfred Andersch, „Piazza San Gaetano oder Wunder und Wirklichkeit“; Heinrich Böll, „Die Trauer, die Recht behielt“ über Joseph Roth; Hans Magnus Enzensberger, „Die englischen Satellitenstädte“; Arno Schmidt, „Treffpunkt für Zauberer“. - Umschlag schwach angestaubt, sonst gut erhalten.

22. –. –. [Programmheft.] 4/58 [von 4]. (Gesamtleitung: Alfred Andersch / Redaktion: Helmut Heißenbüttel.) Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart. 1958. Quer-kl.-8°, farb. illustr. Orig.-Titelbl. [Gisela Andersch]; Altarfalz. (Bestell-Nr. KNE36068) **50 €**

Auf Karton. - Im Programm u.a. Max Bense, „Jabberwocky“; Gespräch mit Alexander Mitscherlich über „Die Psychosomatische Klinik der Universität Heidelberg“; Arno Schmidt, „Der sanfte Unmensch“. Außerdem ein Hörspiel zu Samuel Becketts „Endspiel“ sowie Beiträge über „Das Irrenhaus oder Die Endstation der Verantwortlichkeit“ u. „Probleme des Linkskatholizismus“. - Gut erhalten.





23. – 3 Jahre radio-essay. Süddeutscher Rundfunk, (Stuttgart). (1958.) [8 S.:] 10 Bll. Mit zahlr. fotogr. Abb. Quer-kl.-8°, farb. illustr. Orig.-Titelbl. (G[isela] A[ndersch]), Altarfalz, u. Klammerheftung. (Bestell-Nr. KNE36070) **50 €**

Druck in Hellbraun u. Schwarz. - Mit einem Vorwort Fritz Eberhards, Intendant des SDR. - Jubiläums-Broschüre, die die Sendereihen (u.a. „Studio-Hörspiel“ u. „Ein Buch und eine Meinung“), ständigen Mitarbeiter (u.a. T.W. Adorno, M. Bense, H.W. Henze, W. Jens, W. Koeppen, A. Schmidt) und die Redaktion (A. Andersch u. H. Heißenbüttel) vorstellt, außerdem das Programm, das Beiträge von H.M. Enzensberger und H. Heißenbüttel enthält. - Karton leicht angestaubt, sonst gut erhalten.

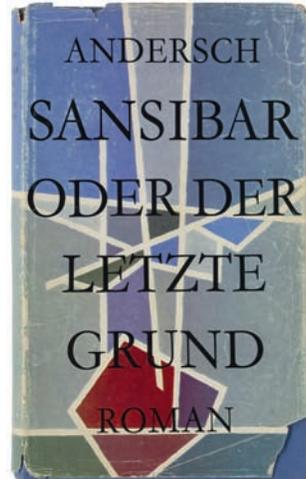
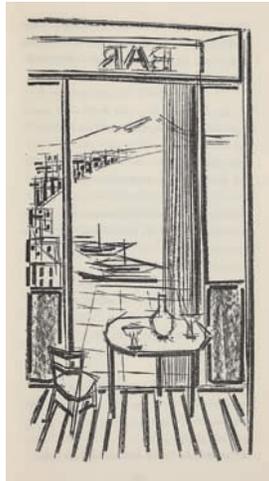
24. Andersch, Alfred: Piazza San Gaetano. Suite. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1957.) 88 S. Mit zahlr. ganzs. Illustr. von Gisela Andersch. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückenschild u. illustr. -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36005) **40 €**

Kleine Reihe. - Erste Ausgabe des ersten bei Walter erschienenen Textes Anderschs. - Hinterer Vorsatz mit Besitzvermerk Peter Groneuers. - Leinenbd. leicht angestaubt, Schnitt schwach stockfleckig, insgesamt sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.3. - Jendricke S. 137. - Charbon/Cavigelli S. 296.

25. –. –. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückenschild. (Bestell-Nr. KNE36017) 30 €
Kleine Reihe. - Erste Ausgabe. - Leinenbd. schwach angestaubt, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar.

26. –. –. Sansibar oder der letzte Grund. Roman. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1957.) 212 S. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückenschild u. -Schutzumschlag (Hildegard Kamber). - Widmungsexemplar! (Bestell-Nr. KNE36020) 100 €

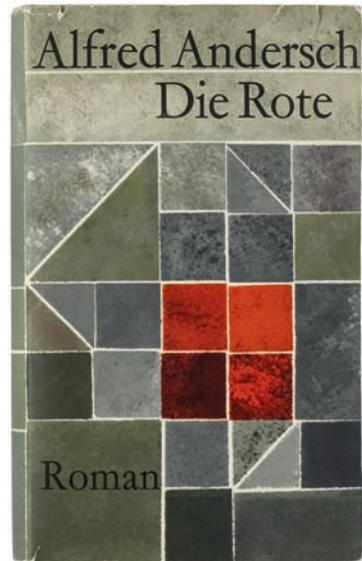
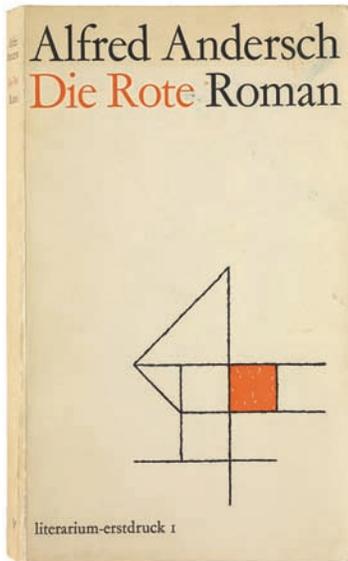
Romane der Gegenwart. - Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung („1.10. 1957“) des Verfassers an Leni u. Leo Berger, von denen Andersch im selben Jahr ein „Ferienhaus“ in Berzona, Tessin, kaufte, das Lebens- und Arbeitsmittelpunkt von ihm und seiner Frau werden sollte und in dessen Nachbarschaft wenige Jahre später Golo Mann und Max Frisch zogen. Die Anderschs hatten das „Ferienhaus“ der Bergers in einer Zeitungs-Annonce gesehen und waren nach einem ersten Besuch im Juni 57 so begeistert von dem „Bergnest“ Berzona, dass sie nicht nur ihre für den Sommer geplante Schweden- und Norwegen-Reise aufgaben, um die Tessiner Gegend zu erkunden, sondern auch be-



schlossen, das Haus nach einem Umbau zu ihrem ständigen Wohnsitz zu machen. Nachdem Walter-Verleger Josef R. Rast Andersch einen Vorschuss für den vorliegenden Roman gegeben hatte sowie eine Bürgschaft für einen Bankkredit, sagte dieser dem Kauf des Rustico-Hauses zu und leitete dessen Umbau in die Wege – in Bauhaus-Stil, was manchem Dorfbewohner missfallen sollte. Im Frühjahr des darauffolgenden Jahres zog erst Gisela Andersch mit den Kindern, dann der Autor selbst aus dem „Spießler-Drecknest“ Stuttgart ins Onsernone-Tal, diesem „Süden und Gebirge in einem“, Anderschs „Sansibar“. (Vgl. Reinhardt S. 281 ff.) - Umschlag mit Randläsuren, an den Kanten berieben, am Rücken mit Tesaband hinterlegt, Bll. mit einzelnen Stockflecken, sonst gut erhalten. - Unterwieser I.4. - Jendricke S. 137. - Charbon/Cavigelli S. 296.

27. – Geister und Leute. Zehn Geschichten. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1958.) 205 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückenschild. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36019) **100 €**

Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an seine Stieftochter Cordula: „[...] von Fred. 18. 10. 1958“. - Wolfgang Koeppen zog in seiner Rezension des vorliegenden Bands in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 21./22.3.1959 den Vergleich zu Hemingway: „In den zwanziger Jahren veröffentlichte Ernest Hemingway seine inzwischen klassisch gewordenen Geschichten ‚In unserer Zeit‘. Sie waren amerikanisch und sprachen zur Welt. [...] Auch Alfred Andersch erzählt in seinem Band ‚Geister und Leute‘ Geschichten aus unserer Zeit. Sie sind deutsch und sprechen zur Welt, und ähnlich wie bei Hemingway kann man in ihnen das unruhige Herz der Epoche schlagen hören, aber die Schreibweise ist anders, und der Pulsschlag hat sich nach dreißig Jahren verändert. Eine jede ist [...] eine Bemühung um Klarheit, Genauigkeit, um die literarische Wahrheit und, was so selten ist, um Stil.“ Und Hans Magnus Enzensberger in der Sendung „Von neuen Büchern“ des „Norddeutschen Rundfunks“ vom 5.9.1959: „Der Erzählungsband beweist eine geradezu halsbrecherische Virtuosität. Die verblüffenden Verwandlungen, deren diese Feder fähig ist, schließen die Erklärung aus, man habe es mit einem Routinier zu tun. Wie jedes artistische Vermögen hat Anderschs Kunst der Mischung, die tatsächlich an Zauberei grenzt, etwas Aufreizendes. Wie ist das möglich? Wie macht er das? Diese Fragen verleiten den, der sie nicht zu beantworten weiß, leicht zu jener dritten, in der sich Besorgnis und Ärger mischen: was erlaubt er sich?“ - Enthält: Weltreise auf deutsche Art; Diana



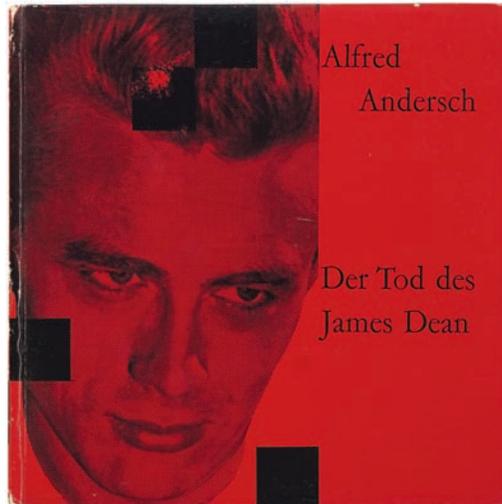
mit Flötenspieler; Die Letzten vom „Schwarzen Mann“; Ein Auftrag für Lord Glouster; Vollkommene Reue; Blaue Rosen; Cadenza Finale; Mit dem Chef nach Chenonceaux; In der Nacht der Giraffe; Drei Phasen. - Einbd. leicht angestaubt, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.6. - Jendricke S. 137. - Charbon/Cavigelli S. 296.

28. –. Geister und Leute. Zehn Geschichten. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1958.) 205 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückenschild. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36018) **100 €**

Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an „Frau + Herrn Leo Berger in aufrichtiger Freundschaft! [...] 18. 10. 1958“. - Sehr gut erhaltenes Exemplar.

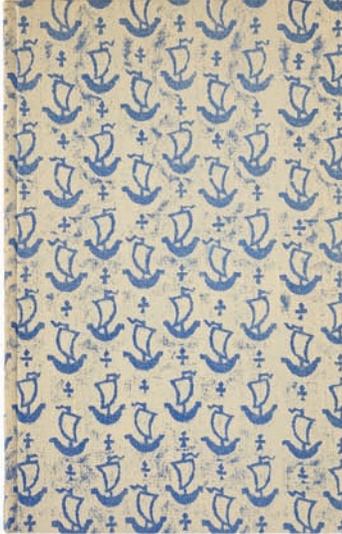
29. –. Die Rote. Roman. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1960.) 293 S., 1 Bl. 8°, illustr. Orig.-Karton. (Bestell-Nr. KNE36022) **50 €**

Literarium-Erstdruck, 1. - Erste Ausgabe. - Eins von 1.000 numm. Exemplaren der Vorzugsausgabe, die drei Monate vor der Normalausgabe im Juni 1960 erschien. - Beiliegend: 1.) Erstdruck von A. Andersch, „Der unliterarische Olymp“, ausgeschnitten aus der FAZ vom 1.9.60 (Unterwieser II.179). 2.) Verlagskarte d. Zt. mit Aufdruck „Überreicht vom Verfasser“. - Karton schwach fleckig, vorderes Gelenk etwas angeplatzt, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.7. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 296.



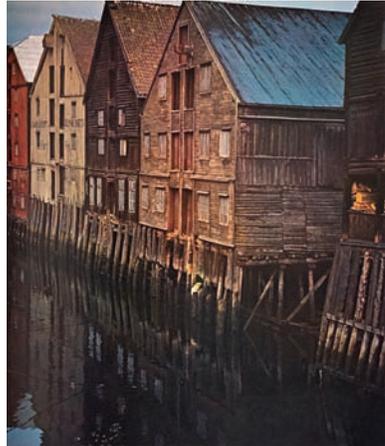
30. –. Die Rote. Roman. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1960.) 293 S., 1Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit illustr. -Schutzumschlag (Theo Frey). (Bestell-Nr. KNE36021) **20 €**
2. Aufl.; die erste Ausgabe erschien im selben Jahr. - Umschlag mit kleinen Randleisuren, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar.

31. –. Der Tod des James Dean. Eine Funkmontage. Tschudy, St. Gallen. (1960.) 51 S. Mit zahlr. ganzs. fotogr. Abb. Kl.-8°, illustr. Orig.-Pappbd. (Bestell-Nr. KNE36023) **50 €**
Quadrat-Bücher, 12. - Erste Ausgabe. - Mit Texten von John Dos Passos, Robert Lowry, E.E. Cummings, Allen Ginsberg, Robinson Jeffers, Kenneth Patchen, Kenneth Rexroth u. Delmore Schwartz. - Den Text von Dos Passos' Bericht „Der Tod des James Dean“, dessen englische Originalausgabe 1958 in „Esquire“ erschien, übersetzte Hans Magnus Enzensberger für die vorliegende Funkmontage. - Produktion durch die Hörspielabteilung des „Südwestfunks Baden-Baden“ unter Regie Friedhelm Ortmanns, erstmals gesendet am 1. und 4. September 1959. - Einbd. an den Kanten leicht berieben, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser l.8. - Jendricke S. 138.



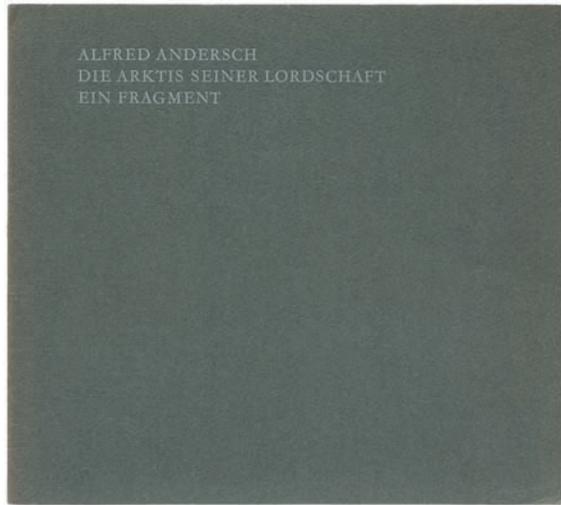
32. –. Paris ist eine ernste Stadt. (Vereinigung Oltner Bücherfreunde,) Olten. 1961. 1 Bl., 55 S., 3 Bll. 8°, Orig.-Pappbd. mit Buntpapierbezug. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE 36025) **300 €**

Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur, Ortsangabe u. Datierung des Verfassers an Cordula: „Fred – Berzona, 8.6.61“. - Eins von 575 numm. Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Zerkall-Bütten; davon wurden 140 vom Verfasser sign. Exemplare in blaues Maroquin eingebunden, 110 in Halb- u. 30 in Ganzleder. - „Drei Gründe, um nach Paris zu reisen. Erstens die metaphysische Struktur von St-Pierre-de-Montmartre über Descartes und Port-Royal bis Beckett. (Bloy nicht zu vergessen!) Zweitens der Impressionismus. Drittens das Ineinander der Arbeiter- mit der Lumpen- und Bettler-Welt: Billancourt und Ménilmontant“, schrieb Andersch in seinen „Notizen über Atmosphäre“, erschienen 1960 im „Jahresring“ (s. Unterwieser II.183). Im vorliegenden, sehr persönlichen Porträt der Stadt erkundet er diese drei Aspekte, indes der Erzähler Rodolphe – eine gallische Version von Rudolf, dem Namen von Anderschs älterem Bruder – die einzigartige Atmosphäre Paris' zu bestimmen versucht. Thema und Erscheinungsdatum des Textes sind Zeichen von Anderschs zunehmender Integration französischen phänomenologischen Denkens in das eigene Schreiben; im selben Jahr war überraschend Merleau-Ponty gestorben, woraufhin das Interesse an dessen Denken in der Bundesrepublik stark zunahm. Die Betonung intuitiver Wahrnehmung von Kunst und Wirklichkeit im vorliegenden Text kündigt Anderschs Entwicklung einer phänomenologischen Ästhetik in den 60er Jahren an. (Vgl. Christina Littler: The Politics of Peception. A Study in the Work of Alfred Andersch, Ann Arbor 1989, S. 250 f. u. 256.) - Unbeschnittenes, sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.9.



33. –. Wanderungen im Norden. Mit 32 Farbtafeln nach Aufnahmen von Gisela Andersch. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1962.) 221 S., 1 Bl. Mit 16 beids. bedruckten, farb. Tafeln nach Fotos G. Anderschs [in Pag.]. Gr.-8°, Orig.-Leinenbd. mit farb. illustr. -Schutzumschlag (Theo Frey unter Verwendung eines Fotos G. Anderschs). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36024) **100 €**

2. Aufl. des ersten Reiseberichts Anderschs; die erste Ausgabe erschien im selben Jahr. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung u. Signatur des Verfassers an den Zürcher Architekten Ello Katzenstein, der, selbst aus dem Tessin stammend, Max Frischs 1964 in Berzona gekauftes Haus umbaute, das dieser im Folgejahr bezog. Andersch hatte Frisch, der ihn mit seiner damaligen Lebensgefährtin Ingeborg Bachmann bereits 1959 in Berzona besucht hatte und angetan von der Abgeschiedenheit und dem Künstlereheleben der Anderschs war, auf das frei stehende Haus hingewiesen. (Vgl. Reinhardt S. 379 u. Reinhard Meier: Tessiner Dorfgenosser, 26. 1. 14, in: www.nzz.ch.) - Die Natur- und Landschaftsbilder Gisela Anderschs – Tundra-Panoramen, städtische Szenen, Detailaufnahmen – sind zwischen die Erzähltexte Alfred Anderschs eingestreut. Die Anderschs waren leidenschaftliche Reisende, eines ihrer bevorzugten Reiseziele war das nördliche Skandinavien, das sie mehrfach – 1953 und 1956 Schweden und Lappland, 1961 Norwegen – auf Rucksachswanderungen erkundeten. Gisela entdeckte auf diesen Reisen mit ihrer neuen Rolleiflex das Medium der Fotografie für sich, zuvor hatte immer Alfred mit seiner Leica fotografiert. Der Text des vorliegenden Bands ist auch eine Reflexion über die bildkünstlerischen Ansätze der Malerin Gisela Andersch und damit gleichzeitig über die Prämissen der eigenen schriftstellerischen Arbeit. Giselas Alter Ego Lena denkt immer wieder über das Verhältnis von ästhetischer Wahrnehmung und borealer Phänomenologie nach und macht an Beispielen ihre Arbeitsweise deutlich, wie sich z.B. die Wahrnehmung von Wiesenblumen oder der Tundra in Eindrücke von (abstrakten) Farben, Formen und Flächen transformiert. (Vgl. Ächtler/Erismann S. 307.) - Umschlag am Rücken etwas verblasst u. hinten mit mit Tesabd. hinterlegtem Randeinriss, innen einzelne Markierungen in Kugelschreiber, sonst gut erhaltenes Exemplar.



34. -. Ein Liebhaber des Halbschattens. Drei Erzählungen. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1963.) 123 S. 8°, Orig.-Leinenbd. mit illustr.-Schutzumschlag (Theo Frey). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36029) **100 €**

Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an „Frau + Herrn Leo Berger in herzlicher Freundschaft! [...] 4. 7. 1963“. - In der autobiografischen Erzählung „Alte Peripherie“ tritt erstmals Anderschs Alter Ego „Franz Kien“ in Erscheinung. - In „Opferung eines Widders“ fand Anderschs Beziehung zu Gisela und seiner Tochter Annette Eingang. Er verarbeitete u.a. die Fahrt mit Annette ins Kinderheim in Montana Anfang des Jahres 1962 in dem Text. (Vgl. Reinhardt S. 353.) - Enthält: Ein Liebhaber des Halbschattens; Opferung eines Widders; Alte Peripherie. - Die „Opferung eines Widders“ wurde erstmals im „Merkur“ (1963, H. 2), „Ein Liebhaber des Halbschattens“ in der NZZ (19. 3. - 7. 4. 63) abgedruckt. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.11. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 296.

35. -. Die Arktis seiner Lordschaft. Ein Fragment. Walter, [Olten]. [1964.] 23 S. auf loseem, dreimal längs u. zweimal quer gefalteten Druckbogen. Quer-gr.-8°, Orig.-Karton. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36032) **100 €**

Erste Ausgabe. - Privatdruck des Verlags aus Anlass des fünfzigsten Geburtstags des Verfassers. - Beiliegend: Karte mit eigenh. Widmung u. Signatur des Verfassers an Leni [Berger]: „Liebe Leni, wir wünschen alles nur erdenkliche Gute! Gisela + Alfred“. - Das vorliegende „Fragment“ entstand aus Vorarbeiten für den „Efraim“-Roman (Kat.-Nr. 38). Nach der Lektüre von Lord Dufferins „Briefen aus hohen Breitengraden“ (Kat.-Nr. 75) adaptierte Andersch, der gerade seine Spitzbergenreise vorbereitete (s. Kat.-Nr. 39), dessen Begrifflichkeit, um das geistige, religiöse und politische London des 19. Jahrhunderts darzustellen. Das „Roman-Fragment“ enthält auch einen verschleierte Angriff des Erzählers auf den französischen „nouveau roman“: Anderschs Wiederentdeckung Englands ist zugleich implizit eine Rechtfertigung der traditionellen Tugenden des englischen Romans und ein Beitrag zur Debatte über den „nouveau roman“. (Vgl. Rhys W. Williams: Andersch, Efraim und England, in: Heidelberger-Leonard/Wehdeking, S. 123f.) - Rücken leicht verblasst, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.12.



36. – Jollos-Mazzucchetti, Lavinia (Hrsg.): Die andere Achse. Italienische Resistenza und geistiges Deutschland. Berichte. Mit einem Nachwort von Alfred Andersch. Claassen, Hamburg. (1964.) 120 S., 2 Bll. 8°, illustr. Orig.-Karton (Alfred Janietz). (Bestell-Nr. KNE36030) **20 €** Erste Ausgabe. - Der Band, der Beiträge italienischer Germanisten, Philosophen, Kunst- und Musikwissenschaftler versammelt, geht auf ein gleichnamiges Rundfunk-Symposium zum Thema „Deutsch-italienische Kulturbeziehungen als Widerstand gegen den Faschismus“ zurück, das von Andersch vermittelt und im Rahmen des von ihm begründeten „radio-essays“ (s. Kat.-Nrn. 20-23) beim Süd-deutschen Rundfunk Ende 1962 ausgestrahlt worden war (vgl. Ächtler S. 24). - Enthält: Lavinia Jollos-Mazzucchetti, Geschmuggelte Freundschaften; Emilio Castellani, Was und wie wir lasen; Benedetto Croce, Kritische Bemerkung; Luigi Rognoni, Dodekaphonischer Widerstand; Ferdinando Ballo, Erfahrungen der modernen Musik; Luigi Dallapiccola, Begegnung mit Anton Webern; Giulio Carlo Argan, Bilder als Protest; Remo Cantoni, Dialog mit dem deutschen Denken; Alfred Andersch, Nachwort. - Aus dem Italienischen übers. v. Dora Mitzky. - Karton mit Einrissen an den Gelenken, unteres Kapital abgeplatzt, Kartonninnenseiten stockfleckig, sonst gut erhalten. - Jendricke S. 144.

37. – Aus einem römischen Winter. Reisebilder. Walter, Olten u. Freiburg i. Br. (1966.) 115 S. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag (Theo Frey) u. -Bauchbinde. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36031) **100 €** Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung u. Signatur des Verfassers „für cordula [...] von fred“. - Rolf Dieter Brinkmann über den vorliegenden Band am 15. 12. 66 im Westdeutschen Rundfunk: „So finden sich [...] in Alfred Anderschs Prosastücken – sei es, daß er über Rom schreibt, eine Kirche, Antonioni, über das Interieur eines alten holländischen Gebäudes oder jenes ‚alte tote Brügge‘ in der Studie ‚Schlafende Löwin‘ – Sätze, deren Eleganz und Ausgewogenheit, deren subtile Bewegung jenen höheren Grad der Schreibkunst offen zeigen, die gefangen nimmt. Daß eine derartig sorgfältig verfahrens-prosa fasziniert, ist nur billig, und ich kenne keinen, dessen Sätze so leicht sind, federnd und modern, daß sie nicht zu verschweigen brauchen, daß ihr Gegenstand einzig die Erinnerung ist.“ - Enthält: Aus einem römischen Winter; Nach Tharros; Die Existenz des Lodovico Gonzaga; Interieurs für Charles Swann; Schlafende Löwin. - Umschlag schwach bestoßen, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.16. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 297.

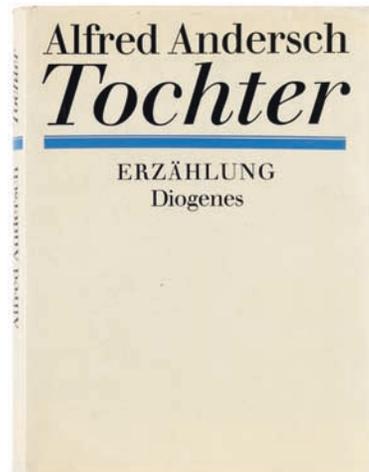


38. –. Efraim. Roman. Diogenes, (Zürich). (1967.) 468 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36033) **30 €**

Erste Ausgabe des ersten bei Diogenes erschienenen Textes Anderschs. - Nelly Sachs-Preis 1967 auf Vorschlag der Namensgeberin des Preises (vgl. Jendricke S. 98). - Ende 1966 erhielt Otto F. Walter, literarischer Leiter des gleichnamigen Verlags, überraschend eine Kündigung, weil sein Programm zu links und „für ‚normale‘ Leser nicht lesbar“ sei. Daraufhin begab sich Andersch mit dem Typoskript des vorliegenden Romans auf die Suche nach einem neuen Verleger und unterzeichnete schließlich beim Diogenes-Verlag einen Vertrag. (Vgl. Reinhardt S. 422ff.) - Jean Améry, der Andersch Inspiration für die Titelfigur des vorliegenden Romans war (vgl. Andrea Heuser: Vom Anderen zum Gegenüber, Köln u.a. 2011, S. 144ff.), in seiner Rezension im Tages-Anzeiger vom 4.11.1967: „Die Meisterschaft, mit der in diesem Buch das ‚Zeitgebreite‘ (Thomas Mann) in seine Fäden aufgelöst und neu geknüpft wird, die Schärfe der quasi reporterhaften Beobachtungen, das Überlagern verschiedener Sprachfelder... Ich glaube, daß sich als wieder richtig herausstellen wird, was schon vor geraumer Zeit der maßgebende französische Kritiker Maurice Nadeau gesagt hat, nämlich: daß Alfred Andersch einer der wenigen westdeutschen Nachkriegsautoren ist, die der Welt etwas zu sagen haben“. Und Ludwig Marcuse in Twen (Nr. 13, 1967): „Wenn ich das Wort avantgardistisch benützen muß, so würde ich ‚Efraim‘ mit diesem Adjektiv krönen, obwohl man ihn eher für anachronistisch halten wird. An das Neue, das wie das Alte aussieht, muß man sich erst gewöhnen.“ - Beiliegend: Verlags-Grußkarte d. Zt. - Umschlag schwach bestoßen u. leicht stockfleckig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser l.17. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 297.

39. –. Hohe Breitengrade oder Nachrichten von der Grenze. Mit achtundvierzig Farbtafeln nach Aufnahmen von Gisela Andersch. Diogenes, (Zürich). (1969.) 204 S., 2 Bll. Mit 24 beids. bedruckten, farb. Tafeln nach Fotos G. Anderschs [in Pag.]. Gr.-8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag (unter Verwendung eines Farbfotos G. Anderschs). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36034) **100 €**

Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an „Leni + Leo Berger in herzlicher Freundschaft [...] 22.12.1969“. - 1965 reisten die Anderschs im Auftrag des Deutschen Fernsehens nach Spitzbergen und in die Arktis, wo Alfred mit Martin Bosboom den Film „Haakons Hosentaschen“ drehte. Das zweite Ergebnis der Reise war der vorliegende Band, in dem Alfreds in Aus-



einandersetzung mit der optischen Physik erfolgenden Versuche exakter Naturbeschreibungen Giselas Landschaftsaufnahmen gegenüberstehen, die die Geometrie der Natur herauszuarbeiten suchen. (Vgl. Ächtler/Erismann S. 308.) - Umschlag etwas bestoßen, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.20. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 297.

40. –. Tochter. Erzählung. Diogenes, (Zürich). (1970.) 83 S., 2 Bll. Kl.-8°, Orig.-Pappbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36035) 20 €

Erste Ausgabe. - Karl Krolow schrieb in der FAZ vom 6.4.1970 über „diese leichte, melancholische, diskrete Geschichte“ einer Vater-Tochter-Beziehung bzw. des Abschieds eines Vaters von seiner Teenager-Tochter: „Eine Erzählung, ganz ohne Aufwand, sehr still berichtet, wahrgenommen mit großer sensibler Aufmerksamkeit, mit dem Blick für Winzigkeiten, Regungen, Schweigen nach der Unterhaltung, einem Blick für empfindsames Ensemble, für sogenannte Atmosphäre. Andersch kommt in dieser delikaten Geschichte mit wenig aus, um eine größtmögliche Wirkung zu erzielen, die im Unausgesprochenen, im Schwebestand zwischen den Personen liegt, in dem, was diese Trennung auf Frist vorbereitet und sich in einer Lyrik der Kleinigkeiten ausspricht.“ - Umschlag leicht bestoßen u. angestaubt, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.21. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 297.

41. –. Mein Verschwinden in Providence. Neun neue Erzählungen. Diogenes, (Zürich). (1971.) 272 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36037) 30 €

Erste Ausgabe. - „Alle Geschichten sind Vorgänge der siebziger Jahre, auch wenn sie wie ‚Die Inseln unter dem Winde‘ im Jahre 1933 oder ‚Festschrift für Captain Fleischer‘ 1945 stattfinden; ihr Thema ist die Existenz des Menschen, seine Isolation (‚Ein Vormittag am Meer‘), seine Beziehung zu anderen Menschen (‚Tochter‘), die ‚condition humaine‘ im politischen Alltag (‚JESUSKINGDUTSCHKE‘); ihre Form reicht von der Zeit-Einheit (‚Die erste Stunde‘) über die Montage-Technik (‚Noch schöner wohnen‘) bis zum Roman-Aufriß (‚Mein Verschwinden in Providence‘).“ (Klappentext.) - Enthält: Brüder; Festschrift für Captain Fleischer; Tochter; Die erste Stunde; JESUSKINGDUTSCHKE; Ein Vormittag am Meer; Noch schöner wohnen; Die Inseln unter dem Winde; Mein Verschwinden in Providence. - Die Erzählungen entstanden zwischen dem Frühjahr 1968 und dem Frühjahr 1971. - Beiliegend: Bestellkarte des Verlags aus der Zt. - Umschlag schwach bestoßen, sonst sehr gut erhalten. - Unterwieser I.23. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 297.



42. –. Wie trivial ist der Trivialroman? Aus dem Essayband „Norden Süden rechts und links“. Von Reisen und Büchern 1951-1971. Diogenes, (Zürich). (1971.) 24 S. Mit zahlr. Abb. auf 4 Tafeln. 8°, engl. Orig.-Broschur. (Bestell-Nr. KNE36039) **30 €**

Erste Buchausgabe; erstmals erschienen in der Sondernr. des „Times Literary Supplement“ zur Frankfurter Buchmesse vom 8. Oktober 1971 u. dt. in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 13. November 1971.

- Einmaliger, illustrierter Sonderdruck aus dem im Frühjahr 1972 erschienenen Essayband „Norden Süden rechts und links“ für die Freunde des Diogenes-Verlags. - Unterwieser I.24. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 297.

43. –. Norden Süden rechts und links. Von Reisen und Büchern 1951-1971. Diogenes, (Zürich). (1972.) 368 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE 36036) **30 €**

Erste Ausgabe. - Der vorliegende Band versammelt alle großen Essays und Aufsätze aus der Zeit von 1951 bis 1971 in drei Abteilungen: Reisebilder; Literarische Essays; Kritiken und Rezensionen. „Reisebilder“ aus Rom, Sardinien, der Lombardei, Brügge, Amsterdam, London, Norwegen, über die Nelly Sachs sagte: „Ich weiß nicht, wann ich jemals solche Schilderungen, die so hintergründig eine Landschaft oder ein Kunstwerk heraufholen, gelesen habe.“ „Literarische Essays“ über Thomas Mann, Vittorini, Jean Améry, über die Missverständnisse um „engagierte“ und „zweckfreie“ Literatur, über das Kino der Autoren, die sogenannte Trivialliteratur oder den modernen englischen Roman. Über den Essay „Mit den Augen des Westens – Thomas Mann als Politiker“, erstmals erschienen 1955 in „Texte und Zeichen“ (s. Unterwieser II.142), schrieb Mann dem Verfasser Andersch: „Ihre Analyse meines für so viele Leute enigmatischen und erbitternd widerspruchsvollen politischen Verhaltens ist von einer Klugheit und Feinheit, einer zugleich erheiternden und schmerzlichen Wahrheit und Einsicht, wie ich sie in meinem Leben noch nicht erfahren habe und nicht mehr zu erfahren hoffte. Es lohnt sich, alt zu werden, um solche Lösungen und Klärungen noch zu erleben. Welche Wohltat ist die Stimme des Wissens und der loyalen Intelligenz“. „Kritiken und Rezensionen“ zu Werken von Böll, Hemingway, Wilder, Koeppen, Lampedusa, Enzensberger, Sundman, Robbe-Grillet, Sartre, Ernst Jünger und Arno Schmidt. (Vgl. Klappentext.) - Beiliegend: Verlags-Grußkarte d. Zt. - Umschlag schwach bestoßen, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.25. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 298.

44. –. Winterspelt. Roman. Diogenes, (Zürich). (1974.) 596 S., 4 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36040) **100 €**



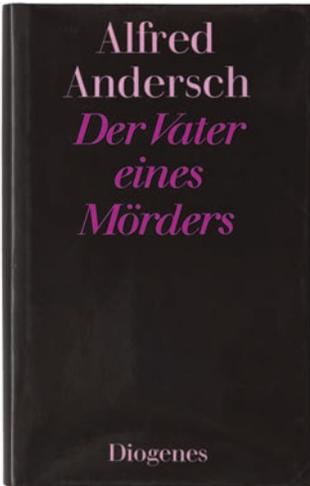
Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an „Leni + Leo Berger [...] 15. 11. 1974“. - Anderschs vierter und letzter Roman kehrt in die Eifel der 40er Jahre zurück, wohin Alfred Giselas wegen über zwei Kriegsjahre immer wieder fuhr. In seinem autobiografischen Text „Der Seesack“ (1976) weist Andersch selbst auf die biografischen Anteile des Romans hin: „Das Buch, dem ich den Namen dieses Dorfes gab, halten manche für einen Kriegsroman. Aber es ist ein Liebesroman, umgeben vom Sandkastenspiel eines Krieges, der jeder Krieg sein könnte. Käthe Lenk ist G. Käthe Lenks wegen fuhr ich hundertmal nach Winterspelt.“ Weiter entdeckt Andersch, dass ein Landschaftsbild Giselas von 1947 die motivische „Ur-Zelle“ von „Winterspelt“ sei: „Aus einem ihrer frühen Bilder ist mein Buch entstanden: Regenwolken über einem Land, das in Wogenzügen, endlos, nach Westen läuft, unter ihnen das Dorf, wie begraben. Ihre Augen groß in einem kleinen Gesicht, sehen das Wesen eines Dings. [...] Das Dorf, wie begraben. Literatur gräbt aus, eine Archäologie einer Seele.“ (GW 5, S. 426.) - Umschlag mit kleinen Randläsuren, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.27. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 298.

45. –. empört euch der himmel ist blau. Gedichte und Nachdichtungen 1946-1977. Diogenes, (Zürich). (1977.) 234 S., 3 Bll. 8°, Orig.-Pappbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE 36041) 20 €

Erste Ausgabe des einzigen Gedichtbands Anderschs. - Umschlag schwach angestaubt, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.32. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 299.

46. –. Der Vater eines Mörders. Eine Schulgeschichte. Diogenes, (Zürich). (1980.) 139 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36042) 20 €

Erste Ausgabe. - Mit einem „Nachwort für Leser“. - Niederschrift begonnen im Mai 1979, beendet im Januar 1980. Veröffentlichung postum im Herbst 1980, nachdem Andersch in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar in Berzona verstorben war. - „In seinem letzten vollendeten Werk, der autobiographischen Erzählung ‚Der Vater eines Mörders‘, kehrt Alfred Andersch in die Gegenwart seiner Kindheit zurück. Franz Kien – des Autors objektiviertes Ich in bereits fünf Erzählungen zuvor –, Schüler im Wittelsbacher Gymnasium, faul und renitent, erlebt und erleidet eine Unterrichtsvisite des Direktors. Dieser Herr Oberstudienrat, Großbürger, Katholik, Humanist, Altphilologe und erfahrener Pädagoge, heißt Himmler; sein Sohn wurde später als Reichsführer-SS zweitmächtigster Mann Deutschlands und der größte Massenmörder der Weltgeschichte. [...] In einem langen Nachwort – dem bedeutendsten und ausführlichsten Selbstkommentar Alfred Anderschs – steht die Frage an unsere Gegenwart:



„Schützt Humanismus denn vor gar nichts?“ ‚Der Vater eines Mörders‘ ist das literarische, moralische und politische Testament eines großen deutschen Erzählers und Moralisten, der sich immer auch als politischer Autor begriffen hat.“ (Klappentext.) - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.44. - Jendricke S. 138. - Charbon/Cavigelli S. 300.

47. –. Flucht in Etrurien. Zwei Erzählungen und ein Bericht. Diogenes, (Zürich). (1981.) 200 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36043) **30 €**
Erste Ausgabe. - Die drei hier veröffentlichten, autobiografischen Prosastücke aus dem Nachlass zählen zu den frühesten vollendeten Arbeiten Anderschs, die dieser selbst in keinen seiner Sammelbände aufnahm, wohl auch, weil er einige Motive und Episoden in späteren Werken wiederverwendete. Die erste Erzählung „Heimatfront“ entstand wahrscheinlich 1946 und blieb zu Lebzeiten unveröffentlicht. Die Titelerzählung „Flucht in Etrurien“ erschien erstmals in Fortsetzungen in der FAZ vom 10. bis 23. August 1950. Es handelt sich um eine eigenständige Vorform der „Kirschen der Freiheit“. Sowohl hier als auch in den „Kirschen“ ist die Figur des „Werner Rott“ als Alter Ego des Autors quasi ein Vorläufer „Franz Kiens“. Der im vorliegenden Band erstmals veröffentlichte „Bericht“ „Amerikaner – Erster Eindruck“, den Andersch als Reportage bezeichnete, ist undatiert, das Manuskript trägt aber einen Zensurstempel des Kriegsgefangenenlagers Fort Kearney in Rhode Island, wo der Autor 1945 interniert war. - Beiliegend: Verlags-Grußkarte d. Zt. - Umschlagklappe schwach stockfleckig, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.45. - Jendricke S. 138.

48. –. Gesammelte Erzählungen. Diogenes, (Zürich). (1983.) 436 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückentitel u. -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36044) **20 €**
Erste Ausgabe. - Enthält sämtliche zu Lebzeiten veröffentlichten, i.e. alle seit 1951 geschriebenen Erzählungen Anderschs. Die Anordnung folgt den Ersterscheinungsdaten mit Ausnahme der fünf „Franz Kien“-Geschichten, die auf Wunsch Anderschs in chronologischer Folge der erzählten Zeit am Schluss des Bandes versammelt sind. - Wolfgang Koeppen: „Alfred Andersch erzählt Geschichten aus unserer Zeit. Sie erzählen Lebensläufe, die kleine Romane sind, sie haben den Mut, Spukgeschichten zu sein mit aller Naivität und Raffinesse dieser fast vergessenen Kunst, sie geben Momentaufnahmen, Seelenanalysen, Bewußtseinslagen – eine sehr fesselnde, immer erregende, oft amüsant-satirische Lektüre.“ (Süddeutsche Zeitung, 21./22.3.59.) - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser 48. - Jendricke S. 138.



49. –. „... einmal wirklich leben“. Ein Tagebuch in Briefen an Hedwig Andersch 1943 bis 1975. Herausgegeben von Winfried Stephan. Diogenes, (Zürich). (1986.) 251 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückentitel. (Bestell-Nr. KNE36046) **20 €**

Erste Ausgabe. - „Als Hedwig Andersch 1976 starb, fand sich in ihrem Nachlaß eine umfangreiche Sammlung von Briefen ihres Sohnes, ‚erst‘ ab 1943, da in diesem Jahr ihre Wohnung und damit frühere Briefe zerstört worden waren. Diese Briefe wurden von der Empfängerin regelmäßig und ganz selbstverständlich erwartet; sie ergeben eine Art Journal von Alfred Andersch, kontinuierlich über einen Zeitraum von 30 Jahren. [...] Man kann die Briefauszüge lesen als Mitteilungen zur Biographie, zum Werk, zu den Bedingungen, unter denen Andersch schrieb. Er berichtet von seinen Reisen, seinen Büchern, seiner Arbeit, seinen Wohnsitzen. Der Leser erfährt, wie er sich für die Zeit ums Schreiben müht, gleichzeitig verantwortlich für die finanzielle Sicherung der Familie.“ (Umschlag.) - Hinterer Vorsatz mit Besitzvermerk Peter Groneuers. - Rücken schwach fleckig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser 51. - Jendricke S. 138.

50. –. Erinnerte Gestalten. Frühe Erzählungen. Diogenes, (Zürich). (1986.) 181 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückentitel u. -Schutzumschlag. (Bestell-Nr. KNE36045) **20 €**

Erste Ausgabe. - Bei dem im Nachlass gefundenen Typoskript „Erinnerte Gestalten“ handelt es sich um das erste von Andersch für eine Buchveröffentlichung vorgesehene Manuskript. Dieses Manuskript schickte der Verfasser Anfang des Jahres 1944 an Peter Suhrkamp, über die Reaktion berichtete er in einem Brief an seine Mutter vom 21. 5. 1944: „Heute bekam ich eine Stellungnahme zu meinem Manuskript. Ich freue mich sehr darüber, obwohl es eine Ablehnung ist. Abschrift anbei.“ In dem Gutachten, das wahrscheinlich Hermann Kasack verfasste, heißt es: „Sie geben Ihrer Prosa eine Form, die sich im Grunde um den reinen Bericht mit Mitteln der Erzählung bemüht. Dadurch entsteht eine sehr klare und kühle Atmosphäre im einzelnen, der auch die Genauigkeit des Stils sehr glücklich entspricht. Wir sehen in Ihren Arbeiten einen so interessanten Weg zur Prosa, daß wir Sie bitten möchten, uns Ihre weiteren Arbeiten jederzeit vorzulegen.“ - Enthält: Skizze zu einem jungen Mann; Ein Techniker; Sechzehnjähriger allein. „Skizze zu einem jungen Mann“ erschien erstmals 1983 in Volker Wehdekin's Band „Alfred Andersch“; „Ein Techniker“ wurde erstmals hier veröffentlicht; „Sechzehnjähriger allein“ war die erste Veröffentlichung Anderschs überhaupt, erschienen am 25. April 1944 unter dem Titel „Erste Ausfahrt“ in der „Kölnischen Zeitung“. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Unterwieser I.52 - Jendricke S. 138.

51. –. Manuskript. - Eigenh. Manuskript zu seiner Erzählung „Mit dem Chef nach Chenonceaux“ mit zahlr. Überarbeitungen. Ohne Ort u. Jahr [1957]. 11 Bl. 8°. (Bestell-Nr. KNE 36073) **3.000 €**

Veröffentlicht wurde der Text erstmals am 31. August 1957 in der „Süddeutschen Zeitung“, die ihn unter 1.600 Einsendungen mit dem 2. Preis eines Erzählwettbewerbs bedachte; 1958 fand er in den Erzählband „Geister und Leute“ (Kat.-Nrn. 27 u. 28) Eingang (Unterwieser II.154). Andersch hatte die Satire nach einer Ess-, Schlösser- und Kathedralenfahrt mit seinem „Texte und Zeichen“-Verleger Reifferscheid (s. Kat.-Nrn. 18 u. 19) und Verlagshersteller Honig geschrieben und dabei seinen Verleger ironisch als vitalen, genussfreudigen „Deutschen-Wunder-Mann“ porträtiert, der gewohnt ist, sich alles zu kaufen, natürlich auch Kultur, Zeitschriften und nicht zuletzt Autoren. (Vgl. Reinhardt S. 288f.) - Das der Literaturwissenschaft bisher nicht vorliegende Manuskript weist zahlreiche kleine und auch größere Unterschiede gegenüber der Druckfassung auf, außerdem unzählige Überarbeitungen – Durchstreichungen, Einschübe, Umstellungen, bis hin zur Klammerung mehrerer Sätze –, die frühere Textstadien und die Arbeitsweise des Verfassers sichtbar machen. Besonders auffällig ist Bl. 3 des Manuskripts, das in Teilen den Absätzen 2 bis 5 der Druckfassung entspricht, wobei eine größere Partie – die Fahrt aus Paris heraus, die Erinnerung an den Versailles-Besuch – scheinbar erst in einem späteren Arbeitsstadium ergänzt wurde: Während oben auf dem Blatt ein – stark überarbeiteter – Textabschnitt endet, der bis auf kleine Veränderungen den ersten beiden Absätzen der Druckfassung entspricht, und unten der 5. Absatz des gedruckten Textes beginnt, steht in der Mitte, eingerahmt von zwei frei gelassenen Zeilen, ein unfertiger Abschnitt, der mitten im Satz einsetzt und mehrere in eckige Klammern gesetzte Zeilen beinhaltet, die keinen Eingang in die Druckfassung fanden. Auch die wenigen Sätze über den Besuch von Chartres, die im Druck auf den 5. Absatz folgen, fehlen im Manuskript, sind also später hinzugefügt worden. - Daneben finden sich unzählige kleinere Unterschiede zwischen Manuskript und gedrucktem Text – Worte und Satzteile, teils ganze Sätze, die weggelassen, ersetzt, ergänzt oder umgestellt wurden. Um wenige Beispiele zu nennen: An einer Stelle wird der (Halb-)Satz „Weil er es liebte.“ aus dem Manuskript ersatzlos gestrichen, an einer anderen das Oxymoron „vernagelte offene Fensterhöhlen“ im Druck in „vernagelte Fensterhöhlen“ aufgelöst. Darüber hinaus wird aus einer „kapriziöser“, wie es in der Handschrift steht, eine „sanfte Weise“, oder aus der Steigerungsform „melancholischer“ ein „stiller“. Des Weiteren wurde, „was so ein paar Literaten und Kunsthistoriker daherreden“, im Drucktext zu „verzapfen“ verschärft, eine einfache (Zimmer-)„Decke“ zu einem „Plafond“ erhoben u.v.m. Ergänzt wurde z.B. die Charakterisierung der Limousine als „ein mit schwach zitronenfarbenem Leder ausgeschlagener Sarg“; umgestellt wurden beispielsweise Sätze am Absatzende, was die Betonung verlagerte, oder die Aussage, der Kriegsfinancier „Jacques Coeur war ein Grosskapitalist“, wurde statt einem fremden Mann, wie in der Handschrift, „Doktor Honig“ in den Mund gelegt, und zwar seinem Chef gegenüber, was den Dialog zwischen den beiden zuspitzte. Weitere Unterschiede finden sich in der Zeichensetzung, wo z.B. ein eindringliches Ausrufezeichen („Wenn sies nur nicht weiter vergammeln lassen!“) einem resignierten Punkt wich, oder ein weiteres „vergammelt“ nachträglich in Anführungszeichen gesetzt wurde, der Erzähler sich folglich von dem Ausdruck distanzierte. - Anhand der zahllosen Überarbeitungen, die der Verfasser im Manuskript vornahm, lässt sich z.B. sehen, dass ein „Barsac“ ursprünglich ein „Bordeaux“ sein sollte, dass Honig ein Mann sein sollte, der nicht nur viel von „Literatur und Kunst, von Public Relations und Werbung“, sondern auch von „Psychologie und G [sic!]“ verstand, außerdem, dass Andersch zunächst irrtümlich schrieb, im „Zweiten“ statt im „Ersten Weltkrieg“ seien Verwundete in Schloss Chenonceaux gepflegt worden. An einer anderen Stelle wurde ein Satzanfang gestrichen, der offenbart, dass im Satz einmal eine andere Wendung genommen werden sollte. Später in der Handschrift hinzugefügt hat der Verfasser beispielsweise Wortbilder wie die „Elefanten-Müdigkeit“ einer Kathedrale oder das Beispiel für Symbiose „wie die Verbindung von Regenpfeifer und Krokodil“. - Beiliegend: Orig.-Heftklammer. - Erstes u. letztes Bl. mit Abdruck der Heftklammer, erstes Bl. schwach fingerfleckig, sonst gut erhalten.

52. –. Eigenh. Manuskript zu seinem Essay „Der gute Mensch von Köln“ mit Überarbeitungen. Ohne Ort u. Jahr [1977]. 2 Bll. 4°. (Bestell-Nr. KNE36074) **1.800 €**

Veröffentlicht wurde der Text über Heinrich Böll erstmals am 17. Dezember 1977 im „Basler Magazin“ anlässlich des 60. Geburtstags des Kölners am 21. Dezember (s. Unterwieser II.314). - Das Manuskript weist beträchtliche und brisante Unterschiede gegenüber der Druckfassung auf, nämlich zwei komplette Absätze, die keinen Eingang in den Druck fanden, in denen sich Andersch zu Bölls politischen Einmischungen äußert, insbesondere in die Debatte um Ulrike Meinhof. Die entsprechenden Textstellen wurden einzig 2008 in Korolnik/Korolnik-Andersch veröffentlicht (S. 187ff.), in der von Dieter Lamping edierten textkritischen Ausgabe der Werke Anderschs von 2004 kommen sie nicht vor (s. GW 3, S. 608f.). Zwei Monate nach der Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer durch die RAF erschien es dem „Basler Magazin“ mutmaßlich zu heikel, Anderschs Artikel mit den Worten schließen zu lassen, dass Böll in der „Diskussion um Ulrike Meinhof“ mit dem „Begriff der Gnade“ „das einzige neue und schöpferische Wort“ gesprochen hätte, „das einzige, das hätte helfen können“, mit Unterstreichungen von „Gnade“ und „helfen“. Hintergrund ist Bölls Anfang 72 im „Spiegel“ veröffentlichter Essay „Will Ulrike Gnade oder freies Geleit?“, in dem der Verfasser für einen fairen Umgang mit der Baader-Meinhof-Gruppe warb und der Springer-Presse demagogische Berichterstattung vorwarf, woraufhin er Ziel einer anhaltenden Diffamierungs- und Hetzkampagne sowie mehrerer Hausdurchsuchungen wurde. Nachdem Böll auch im Bundestag als „geistiger Mittäter“ an den Pranger gestellt worden war, solidarisierten sich mehrere Schriftsteller in einem offenen Brief, darunter Andersch. (Vgl. Otto Langels: Protest gegen den Vorwurf der „geistigen Mittäterschaft am Terrorismus“, 13.6.2012, in: www.deutschlandfunkkultur.de.) In den in der Druckfassung weggelassenen Passagen des vorliegenden Manuskripts charakterisiert Andersch den „kapitalen Einfall“ Bölls, in Bezug auf Meinhof von „Gnade“ zu sprechen, als „Gedanken eines einsamen Christen“, und Böll selbst darüber hinaus als „Bussprediger“ ohne „Selbstgerechtigkeit“, der der Gesellschaft den Spiegel vorhalte mit „nicht nachlassender Güte“ und „voller Verständnis für den Gegner“. - Neben den genannten großen finden sich mehrere kleinere Unterschiede zwischen Manuskript und gedrucktem Text – einzelne Worte, die ausgetauscht, ergänzt oder gestrichen wurden. Beispielsweise wurde in der Beschreibung der Hausdurchsuchung bei Böll nach der Entführung Schleyers der Konjunktiv der Handschrift im Druck durch Indikativ ersetzt, sodass die Beschreibung nicht mehr bloß als Zitat Bölls, sondern als Tatsache daherkommt. - Schließlich finden sich Überarbeitungen im Manuskript wie z.B. die Durchstreichung des Satzes „Heinrich Bölls Moralität und Humanität sind über jeden Zweifel erhaben“, der einmal am Ende eines Absatzes stand. - Zur Beziehung zwischen Andersch und Böll s. auch Kat.-Nrn. 73 u. 74. - Gut erhalten. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 185 (Abb. Bl. 1).

Der gute Mensch von Sezán

Bei dieser literarischen Arbeit ist mir nicht ganz wohl, Böll ist zuweilen nicht nur ein guter Mensch, kein Beispiel kann nicht, wenn er schreibt, wenn er schreibt, ist er ein harter Arbeiter, schlaue, der sehr genau weiß, dass man mit Güte allein in der Literatur nicht sehr weit kommt. Von dem mit Böll (sagen sich selber), Zitiertungen (an dem Leser), Kunstverständnis, Genauigkeit. Ein hagerer Autor ist er nicht, sein Stil ist eher knifflig, steht aber voller Überzeugungen. Experimentelles hat er sich getrieben, aber dafür bringen ihm manchmal Stücke von rationaler Weisheit, wie "Wird mir die Nachlässigkeit" oder die Kurzgeschichte "Gruppenbild mit Dame". Er ist ein Humanist, sehr freundlich kommt, mit einem Blick für menschliche Schwächen. Es hat eine Geschichte geschrieben, die heißt "Mein hässliches Gesicht", eine Satire hat er ein sehr ernsthaftes Gesicht. Alles, was er macht, lebt aus diesem ^{Spannung zwischen} ~~Spannung~~ ^{von} Konflikt wird erhalten.

Dieser Mann mischt sich in alles ein. Seine Interventionen in die öffentlichen Angelegenheiten sind zahllos. Als ungeplanter Schriftsteller ist er ein Mann von nicht ganz besonderer Güte, voller Verständnis für den Gegner auch dann noch, wenn er polemisiert. Seine Polemik ist von sozusagen gelassenem Grinsen. In er ein Botschaftsdiener? Ich glaube, ja. Er hat einmal keine Selbstgrenze.

Der Erfolg dieses Werkes ist staunenswert, seine Bücher sind häufig gar nicht leicht zu lesen, trotzdem ist er der Schriftsteller, der von Menschenkenntnis und Weisheit geleitet, nicht nur ins Regale gestellt wird. Ich vermute, dass ihre Wirkung auf ihre Leserschaft wächst. Alles, was Böll schreibt, ist glückliche, von tiefster Ehrlichkeit. Ein Schriftsteller ohne Fiktion. ~~Humanität~~ ^{Humanität} Bölls ~~Humanität~~ ^{Humanität} ist sicher jeden Zweifel beseitigt.

Man hat Heinrich Böll seine Neutralität und Unparteilichkeit sehr gelobt. In Erfassung wird gerade im Westdeutschen, als Lehrgang eingeführt werden.

53. –. –. 3 eigenh. Manuskripte zu seinen Gedichten „Speisekarte“ u. „Nächtlicher Gast“ u. seiner Nachdichtung „Nachahmung der Freude“. Mit zahlr. Überarbeitungen. Ohne Ort. 26. 1. 75 u. 4. 2. 75. 3 Bll. Gr.-8°. (Bestell-Nr. KNE36075) **1.200 €**

Das Gedicht „Speisekarte“, im Manuskript datiert auf den 26. 1. 75, wurde erstmals 1975 im Oktoberheft der Zeitschrift „Poesie“ veröffentlicht, 1977 fand es Eingang in Anderschs einzigen Gedichtband „empört euch der himmel ist blau“ (s. Kat.-Nr. 45 u. Unterwieser III.287). Das Gedicht „Nächtlicher Gast“, datiert auf den 4. 2. 75, wurde erstmals in „empört euch der himmel ist blau“ publiziert genau wie die undatierte Nachdichtung „Nachahmung der Freude“ zum Gedicht „Imitazione della Gioia“ des italienischen Literaturnobelpreisträgers Salvatore Quasimodo (s. GW 6, S. 198 u. 267ff.). - Die der Forschung bisher nicht vorliegenden Handschriften unterscheiden sich teils stark von den veröffentlichten Textfassungen: Vor allem das Manuskript zur ohnehin sehr freien Nachdichtung „Nachahmung der Freude“ – Andersch blieb als Übersetzer stets Dichter, der sich die übertragenen Texte unverändert und fortschrieb, dem Wortlaut des Originals oft nicht folgend (vgl. ebd.) – ist bis auf wenige Zeilen in der Druckfassung stark verändert, die Handschrift unterscheidet sich vom gedruckten Text nicht nur im Ausdruck, sondern teilweise auch im Sinn. Auch der Text des Manuskripts „Nächtlicher Gast“ wurde zum Druck hin verändert, indem ein weiterer Vers hinzugefügt wurde. - Außerdem finden sich zahlreiche Überarbeitungen, v.a. Durchstreichungen, in den Handschriften, insbesondere in „Nächtlicher Gast“, die z.B. zeigen, dass das Gedicht ursprünglich „Night life“ heißen sollte, dann „Night club“, bevor es den auch in der Veröffentlichung verwendeten Titel bekam, außerdem Durchstreichungen einiger verworfener Textzeilen und einzelner Wörter, die frühere Textstände sichtbar werden lassen. - Gut erhalten.

~~obst~~
~~Nicht Obst~~
 Väterchen Gars

Was gibt es

blaue kränken
 wadels im drit uhr hat
 wenn wir das Glas austrinken
 hat der vaterhät hat ein stüchtes fall

~~was wir das Glas austrinken~~
~~der im wirt verstanden~~
 waisjann rötter hoch es
 auf dem ~~schloß~~ pflanz
 wärdt unser brot
 in der büchse
 unter ~~brod~~

mit
 zu hält es ~~brod~~

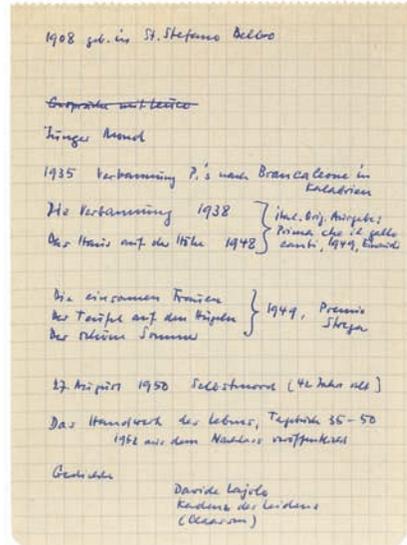
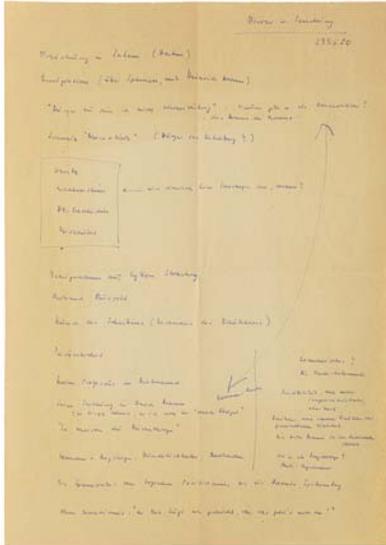
in hirtlichen händen

+ der morgen fröh
 wenn es ~~hell~~ wird

kommen die

blaue kränken

4.2.75

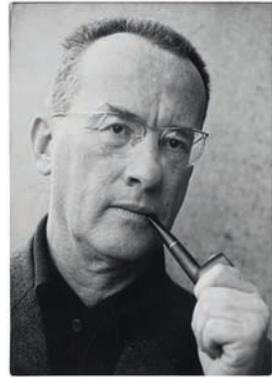


54. –. –. Eigenh. Notizen zu Golo Mann. Ohne Ort u. Jahr [um 1970]. 1 Bl. 4°. (Bestell-Nr. KNE36203) **200 €**

Notizen für einen Rundfunkbeitrag zu Golo Mann. - Andersch und Mann waren Nachbarn und Freunde: Zeitgleich mit den Anderschs hatte sich Mann ein Stück Land oberhalb Berzonas gekauft, wo er sich ein kleines Haus bauen ließ, seinen Rückzugsort für viele Jahre; in Berzona lernten sich der Historiker und der Schriftsteller kennen und freundeten sich an. Trotz zahlreicher Gemeinsamkeiten – beide waren in München aufgewachsen, hatten sich Anfang der 30er Jahre in kommunistischen bzw. sozialistischen Gruppen engagiert, nach dem Krieg bei „Radio Frankfurt“ gearbeitet, ohne sich persönlich zu begegnen, und haderten mit Deutschland nach 1945 – waren sie sich politisch selten einig, worüber ihre Freundschaft fast zerbrach. Nach der Veröffentlichung von Anderschs Gedicht „Artikel 3 (3)“ (1976), das den „Radikalenerlass“ und einen zunehmend faschistischen Geist in der Bundesrepublik anprangerte, warf Mann seinem Nachbarn vor, dass dieser den Bezug zur Realität verliere in Berzona, worauf ihr Kontakt eine Weile pausierte. Zumal Mann eine gegensätzliche Richtung einschlug, sich von der Sozialdemokratie abwandte und im Wahlkampf 1979/80 für Kanzlerkandidat Franz Josef Strauß einsetzte. Kurz nach Manns 70. Geburtstag Ende März 1979 schrieb Andersch einen versöhnlichen Brief an seinen alten Freund, den dieser gerührt beantwortete, wenige Monate vor Anderschs Tod. (Vgl. Korolnik/Korolnik-Andersch S. 107ff.) - Gut erhalten.

55. –. –. Eigenh. Notizen zu Cesare Pavese u. Gedichten. Ohne Ort u. Jahr. 3 Bl. 12°. (Bestell-Nr. KNE 36204) **150 €**

Notizen für einen Text- oder Rundfunkbeitrag zu dem italienischen Schriftsteller Cesare Pavese; bei den weiteren Notizen handelt es sich um Gedichtsskizzen. - Andersch entdeckte Pavese in seiner Zeitschrift „Texte und Zeichen“ für deutsche Leser (vgl. Jendricke S. 74 u. Kat.-Nrn. 18-19). In Heft 5 (1956) druckte er vorab Auszüge aus Paveses postum – Pavese hatte sich 1950 selbst getötet – erscheinendem Tagebuch, das ihm Verleger Eugen Claassen noch vor dessen eigenem Tod im April 1955 empfohlen hatte. Später im Jahr 1956 erschien das Tagebuch bei Claassen. (Vgl. Reinhardt S. 258.) - Auf dem 2. Bl. eine Gedichtsskizze u.a. mit den Begriffen „Epiphanie“ u. „mundus subterraneus“. - Auf dem 3. Bl. nur die Notiz „kommunistische Partei + erotische Fixiertheit“. - Gut erhalten.



56. –. Foto. Tagung der „Gruppe 47“ in Bad Dürkheim. 1951. Orig.-Abzug. 9 x 14 cm. (Bestell-Nr. KNE36205) **50 €**

Gisela Andersch, Gottlieb Betzner, Alfred Andersch, Ernst Schnabel u. Wolfgang Weyrauch (v.l.n.r.). - Auf der 8. Tagung der „Gruppe 47“, die vom 4. bis 7. Mai 1951 in Bad Dürkheim stattfand, gewann der Debütant Heinrich Böll, zu der Zeit mittelloser Angestellter der Stadt Köln, den mit 1.000 DM dotierten Preis der Gruppe, woraufhin er beschloss, seine Stelle zu kündigen, um als freier Schriftsteller zu leben (vgl. Reinhardt, S. 192). Böll war auf Empfehlung Anderschs zur Tagung eingeladen worden: Dieser hatte Hans Werner Richter von Böll erzählt, nachdem er ein Schreiben von dem Kölner erhalten hatte mit der Bitte, ihm „irgendwie Anschluß an Gruppen junger Schriftsteller [zu] ermöglichen“ (vgl. Korolnik/Korolnik-Andersch S. 186; zur Beziehung zwischen Andersch u. Böll s. auch Kat.-Nrn. 52 u. 73). - Auf der Tagung in Bad Dürkheim lernte Andersch u.a. die Debütanten Milo Dor und Wolfgang Hildesheimer kennen, die er später u.a. in seiner „studio frankfurt“-Reihe publizieren sollte, wo er auch Texte von Schnabel und Weyrauch druckte (s. Kat.-Nrn. 11, 13 u. 14). - Mit transparenten Fotoecken auf Karton montiert. - Leicht berieben, sonst gut erhalten. - Reinhardt (Tafel).

57. –. –. Porträt beim Wandern im Tessin. Um 1960. Orig.-Abzug. 12,5 x 9 cm. (Bestell-Nr. KNE36207) **50 €**

Sehr gut erhalten.

58. –. –. Porträt mit Pfeife. 1960er Jahre. Orig.-Abzug. 18 x 13 cm. (Bestell-Nr. KNE36206) **50 €**

Verso in Kugelschreiber nummeriert, sonst gut erhalten.



59. –. 5 Tabakpfeifen u. 1 Steinzeug-Topf „Dundee Marmalade, James Keiller u. Son Ltd.“ zur Aufbewahrung. (Bestell-Nr. KNE36202) **1.200 €**

Andersch war sein Erwachsenenalter lang passionierter Pfeifenraucher, unzählige Bilder von den Zeiten der Kriegsgefangenschaft bis zu seinen letzten Lebensjahren zeigen den Redakteur und Schriftsteller mit Pfeife in der Hand – an der Schreibmaschine, bei der Lektüre, im Café, beim Familienspaziergang, ... Sein Mentee, Kollege und Freund Hans Magnus Enzensberger beschrieb ihn rückblickend so: „Ich erinnere mich an den stoischen Eindruck, den er machte, äußerlich ein stabiler Pfeifenraucher, geradezu von massiver Gestalt. Aber dieser Panzer von Ruhe und Gelassenheit täuschte.“ (Korolnik/Korolnik-Andersch S. 28; zur Beziehung zwischen Enzensberger u. Andersch s. Kat.-Nr. 80.) Andersch selbst schilderte in seinem autobiografischen Text „Der Redakteur, 1952“ (Merkur 23, 1969), wie sein Arbeitsplatz aussah bzw. der seines Alter Ego „Franz Kien“: „Sein Schreibtisch war immer aufgeräumt. Es befand sich nichts darauf als ein Glas, in dem zehn scharf gespitzte Blei- und Farbstifte standen, ein Aschenbecher und eine Schale mit Pfeifen und Pfeifenreinigern.“ (Ebd., S. 159f.) - Die Tabakpfeifen mit folgenden Blindpräge-Marken und Artikelnummern: Barling, King, 6199. - Celtic Craft, Genuine Block Meerschaum. – Charatan’s Make, 4420DC. - Dr. Plumb, Extra, 1453. - Savinelli, Punto oro, 122 Italy.

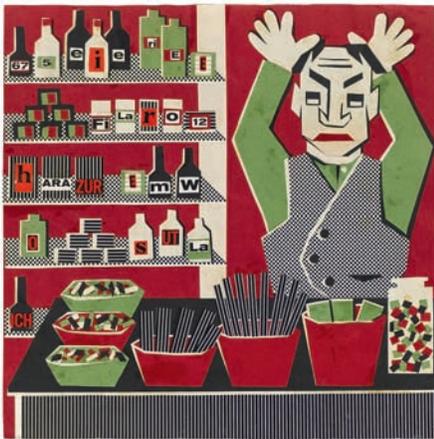
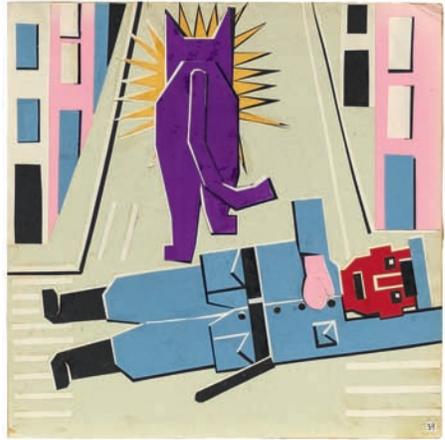


60. –. Marcello Nizzoli (Entwurf): Mechanische Schreibmaschine „Lettera 22“ mit Schutzhülle. 1950. Metall, grau lackiert, u. Kunststoff. Olivetti, Ivrea. 8,5 x 30 x 32 cm. (Bestell-Nr. KNE36201) **1.200 €**

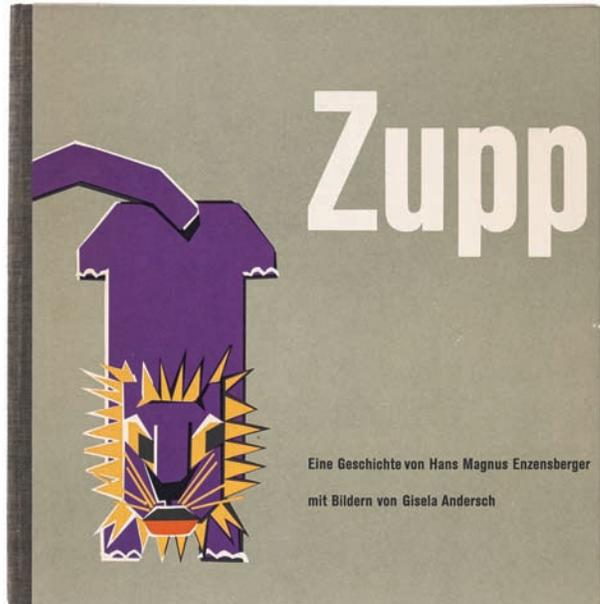
Entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Giuseppe Beccio. - Hergestellt in den 1950er Jahren. - Mit Klebeetikett des Händlers in Locarno. - Andersch kaufte sich seine „Lettera 22“ Ende der 50er Jahre und schrieb auf ihr bis an sein Lebensende, wobei er sie 1978, auf einem Auge nahezu blind, durch eine „Hermes“ mit übergroßen Typen ergänzte, die ihm die Arbeit am Typoskript seines letzten Werks „Vater eines Mörders“ (1980, Kat.-Nr. 46) erleichtern sollte. Fortan schrieb er auf zwei Maschinen: Auf der „Hermes“ in Berzona, auf der alten „Olivetti“ in der Zweitwohnung in Zürich, die wegen häufiger Aufenthalte im Zürcher Universitätsspital, bedingt durch Anderschs schlechten Gesundheitszustand, notwendig geworden war. „Ich liebe meine kleine Olivetti, so, wie ich die moderne Architektur liebe“, schrieb Andersch 1968 in einem Brief über seine Schreibmaschine, die ihn mehr als zwei Jahrzehnte lang begleiten sollte. (Vgl. Korolnik/Korolnik-Andersch S. 238ff.) - Auf der „Lettera 22“ schrieben zahlreiche Schriftsteller, neben Andersch u.a. Günter Grass bis an sein Lebensende. - Die „Lettera 22“ wurde mehrfach für ihr Design ausgezeichnet, u.a. 1959 vom „Illinois Institute of Technology“ als bestes Produktdesign der Moderne vor Eames' „Side Chair“ von 1947, produziert von „Herman Miller“, und Mies van der Rohes „Barcelona Chair“ von 1929, produziert von „Knoll Associates“, auf Grundlage einer Befragung von 100 weltweit führenden Designern, Architekten und Designprofessoren (vgl. Jonathan M. Woodham: Twentieth-Century Design, Oxford 1977, S. 159f.). - Schutzhülle beschädigt. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 239. - Antonelli, Design. Die Sammlung des Museum of Modern Art, S. 225.

61. Andersch, Gisela: 27 Farbscherenschnitt-Collagen als Druckvorlagen für das Kinderbuch „Zupp“, davon 22 ganzseitig u. 5 in 3 Bll. Klebeumbruch integriert. Verschiedene Bunt-papiere montiert auf unterschiedliche, teils farbige, mitunter auf Karton aufgezugene feste Papiere; davon 7 Collagen auf Gouachegrund. 1959. 23 Bll. ca. 31 x 31 cm u. 2 Bll. von 30,5 x 14,4 bis 16 x 24 cm. 1 Bl. mit eigenh. Anweisungen an den Drucker auf darüberliegendem Pergaminbl. (Bestell-Nr. KNE36081) **15.000 €**

Vollständiges Konvolut der zum Text Enzensbergers gefertigten und auf den Bll. des gemeinsamen Kinderbuchs (Kat.-Nr. 62) reproduzierten Farbscherenschnitte; die Collagen für die Einbandgestaltung liegen nicht vor. - 3 ganzseitige Collagen mit einmontierten Textplatzhaltern. - Die Anweisungen an den Drucker auf Pergamin betreffen die Farbgebung. - Der Klebeumbruch visualisiert das Verhältnis zwischen Text und Bild, wobei der Text lediglich als Platzhalter fungiert; der Textumbruch wurde augenscheinlich separat vorgenommen. Auch gibt es im Druck letztlich Abweichungen in der Anordnung der Bilder. - Nach ihrer Hinwendung zur Abstraktion entwarf Andersch mit den Collagen für „Zupp“, ihren einzigen Kinderbuchillustrationen, nochmals gegenständliche Bilder, die sich bei näherer Betrachtung allerdings in geometrische Formen und Flächen aus Linien und Karorastern auflösen, wie sie in den 60er und 70er Jahren Anderschs Ölbilder und Tuschezeichnungen z.B. der Reihe „Dorset“ dominieren sollten, die die Künstlerin u.a. auf der 6. „documenta“ in Kassel zeigte (vgl. Kat. „documenta 6“, Bd. 3, S. 92). Mit dieser Bildsprache aus stark reduzierten, v.a. eckigen Formen vor monochromen Hintergrund, durch intensive Farbtöne und -kontraste ein- und voneinander abgegrenzt, die an Anderschs Bekannte der „Zürcher Konkreten“ erinnern (s. Kat.-Nr. 10), unterscheidet sich „Zupp“ von anderen Kinderbüchern der Zeit. So wurde der Geschichte von dem „Li-La-Löwen“, die nicht nur inhaltlich (s. Kat.-Nr. 62), sondern auch in der Gestaltung mit der Tradition bricht, die von Ungehorsam erzählt in gegen die „gute, schöne, nette“ Kinderbuchästhetik der Zeit aufbegehrenden Bildern, auch kein kommerzieller Erfolg zuteil nach ihrem Erscheinen. (Vgl. Schug; Lex. d. Kinder- u. Jugendliteratur, Bd. 1, S. 353; Der Kinderbuchautor, 5. 11. 99, in: www.tagesspiegel.de.) - Mit ihren Farbscherenschnitten griff Andersch auf eine Technik zurück, mit der als erster und bedeutendster Künstler in der Moderne Henri Matisse arbeitete. Matisse fertigte in den letzten 20 Jahren seines Lebens zahlreiche Papierschnitte an, seit Anfang der 50er Jahre arbeitete er praktisch ausschließlich mit Schere und Papier. Auch die Druckvorlagen zu seinem Buch „Jazz“ (1947) waren (Farb-)Scherenschnitte. 1949 waren seine Schnittarbeiten erstmals im „Musée National d'Art Moderne“, Paris, zu sehen. Wie Anderschs Papierschnitte weisen Matisse' teils monumentale Papiercollagen nur ein begrenztes Formenrepertoire auf: Wenige Basisformen in meist leuchtenden Farben sind auf einfarbige Hintergründe geklebt – beide Künstler machen sich dabei Positiv-Negativ-Effekte zunutze –, wodurch der Schwerpunkt auf der Komposition liegt und die Figuren teils beweglich, nicht fixiert, sondern zu schweben scheinen, wie in „Zupp“. Im Gegensatz zur strengen Geometrie des Bilderbuchs, auf die Andersch alles zurückführt – Menschen, Tiere, Gegenstände, ... –, orientiert sich Matisse aber an runden, weichen Naturformen. Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Künstlern besteht bei den verwendeten Papieren: Während Andersch auch auf vorgefundene Papiere zurückgriff, nahm Matisse für seine sogenannten „gouaches découpées“ nur Blätter, die von Assistenten in Handarbeit mit Gouachefarben eingefärbt waren. (Vgl. Juliane Bardt: Kunst aus Papier, Hildesheim, Zürich u. New York, 2016, S. 118ff.) - Zu Anderschs künstlerischem Werdegang s. Kat.-Nr. 10. - **Dazu:** 2 Farbdrucke mit eigenh. Anweisungen an den Drucker (4°) sowie 11 Bll. Plan der Bild- und Textanordnung (Kl.-8°). - 11 ganzs. Collagen nachträglich auf Passepartout montiert. - Insgesamt gut erhalten; detaillierte Zustandsberichte und Detailaufnahmen auf Anfrage. - Schug 850.







62. Andersch, Gisela u. Hans Magnus Enzensberger: Zupp. Eine Geschichte von Hans Magnus Enzensberger in der sehr viel vorkommt mit Bildern von Gisela Andersch auf denen sehr viel drauf ist, nämlich... Walter, Olten u. Freiburg i.Br. (1959.) 16 Bll. Mit zahlr. farb., teils ganzs. Illustr. G. Anderschs. 4°, farb. illustr. Orig.-Halbleinenbd. (G. Andersch.) (Bestell-Nr. KNE36107) **100 €**

Erste Ausgabe des ersten Kinderbuchs u. gleichzeitig der zweiten Buchveröffentlichung Enzensbergers. - Erstes deutsches antiautoritäres Bilderbuch (vgl. Anna Krüger: Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur im Wandel, Frankfurt a.M. 1980). - Das Bilderbuch entstand 1958 für Gisela und Alfred Anderschs einzige gemeinsame Tochter Annette, als diese wochenlang krank das Bett hütete und „keine mir unbekanntes Kinderbücher mehr“ zu lesen hatte (s. Vorwort). - 1960 erschien eine Ausgabe bei der „Büchergilde Gutenberg“ in Frankfurt a.M. - Einbd. schwach stockfleckig, innen sehr gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) VII, 537. - Schug 850.

BIBLIOTHEK ALFRED ANDERSCHS

63. Adorno, Theodor W[iesengrund] u. Max Horkheimer: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Querido, Amsterdam. 1947. 310 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken- u. Deckeltitel (Susanne Heyneman). (Bestell-Nr. KNE36082) **250 €**
 Erster vollständiger Druck und erste Buchausgabe. - Grundlage für den Text waren die Notizen, welche Gretel Adorno bei Diskussionen zwischen Horkheimer und Adorno seit 1942 in Santa Monica angefertigt hatte. 1944 wurden 500 Exemplare eines Großteils der „Dialektik der Aufklärung“ am „Institute for Social Research“, New York, anlässlich des 50. Geburtstags des Seminarleiters und geschäftsführenden Direktors, Friedrich Pollock, hektografiert und unter dem Titel „Philosophische Fragmente“ herausgegeben. Der vorliegenden Amsterdamer Ausgabe fügten Horkheimer und Adorno den letzten Abschnitt „Elemente des Antisemitismus“ hinzu. Auch wenn sie in ihrer Vorrede betonten, „keinerlei wesentliche Änderungen“ vorgenommen zu haben, hatten sie doch einige der marxistischen Termini abgeschwächt. Das Buch wurde in 2.000 Exemplaren gedruckt und 1948 ausgeliefert. Ein Großteil der Auflage wurde 1950 vom Rechtsnachfolger von Bermann-Fischer/Querido Verlag, N. V., dem Verlag S. Fischer, übernommen. Dort war die Ausgabe noch bis 1961 lieferbar. Acht Jahre später erschien schließlich eine überarbeitete Neuausgabe. (Vgl. Rolf Wiggershaus: Theodor W. Adorno, München 1988, S. 25; Günther C. Bermann: Zur Publikationsgeschichte der Kritischen Theorie, in: Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik. Eine Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule, Frankfurt a. M. u. New York 1999, S. 251f.; KNLL 1, S. 104ff.) - Adorno und Andersch lernten sich 1949 in Frankfurt kennen, wo Andersch im Vorjahr das „Abendstudio“ des „Radio Frankfurt“ gegründet hatte, dem Adorno mehrere Beiträge liefern sollte. Später gehörte Adorno zu den Autoren von Anderschs „radio-essay“ (s. Kat.-Nrn. 20-23) und veröffentlichte Essays in dessen Literaturzeitschrift „Texte und Zeichen“ (s. Kat.-Nrn. 18 u. 19). Andersch, der sich intensiv mit Adornos Kunsttheorie auseinandersetzte, ist in einem weiten Sinn als dessen Schüler zu bezeichnen, wenn auch nicht immer als folgsam. Seine ästhetischen Auffassungen, niedergelegt in „Die Blindheit des Kunstwerks“ (1956), fußen neben Sartre auch auf Adorno. 1959 war Andersch mit Enzensberger der erste, der Adornos Diktum, nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, sei barbarisch, öffentlich diskutierte, und zwar in einem Vortrag bei einem Empfang bei dem italienischen Verleger Arnaldo Mondadori. (Vgl. Peter Stein: „Darum mag falsch gewesen sein, nach Auschwitz ließe kein Gedicht mehr sich schreiben.“ (Adorno). Widerruf eines Verdikts? Ein Zitat und seine Verkürzung, in: Weimarer Beiträge (1996), H. 4, S. 485-508.) - Einbd. schwach lichtrandig, Kanten leicht berieben, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Exilarchiv 2505. - Sternfeld/Tiedemann S. 20 u. 230.

64. Aichinger, Ilse: Die grössere Hoffnung. Roman. Bermann-Fischer, (Amsterdam). 1948. 399 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Halbleinenbd. mit goldgepr. Rücken- u. Deckeltitel. (Bestell-Nr. KNE 36099) **200 €**
 Erste Ausgabe des Erstlingswerks. - Aichinger gehörte zu den ersten deutschsprachigen Autoren, die sich literarisch mit dem Holocaust auseinandersetzten; die meisten Österreicher und Deutschen mieden das Thema geflissentlich und wollten von Aichingers Buch nichts wissen. Die junge Autorin hatte zunächst einen autobiografischen Text über ihre Erlebnisse als Kind einer jüdischen Ärztin und eines von der Familie geschiedenen „arischen“ Lehrers in Wien schreiben wollen, brach ihre nach Kriegsende begonnenen Versuche aber bald ab, um sich in einer fiktiven Geschichte freier mit dem Thema auseinandersetzen zu können. Die Arbeit nahm sie so in Anspruch, dass sie deshalb ihr Wunschstudium Medizin 1947 nach fünf Semestern abbrach. Einige kurze Publikationen in der Nachkriegszeitung „Der Plan“ und im „Wiener Kurier“ führten zur Bekanntschaft mit dem Kritiker Hans Weigel, der Aichinger und ihr Romanmanuskript dem gerade aus dem Exil in Wien eingetroffenen Verleger Gottfried Bermann Fischer empfahl, Schwiigersohn und Miterbe Samuel Fischers, der in der österreichischen Hauptstadt



zwei Jahre lang einen Verlag geführt hatte, ehe er 1938 vor den einmarschierenden Nazis nach Schweden fliehen musste. Jetzt eröffnete er in Amsterdam und Wien Firmensitze, von denen aus er seine Autoren wieder auf den deutschsprachigen Markt einführen wollte; Aichingers Roman nahm er in sein Startprogramm. Bermann Fischer und seine Frau förderten die junge Schriftstellerin in jeder Hinsicht, beschäftigten sie zeitweise auch als Lektorin, bis sie andere Einnahmen hatte. Die Kritik ignorierte das Debüt vorerst, unsicher, ob man wie Aichinger über den Holocaust schreiben dürfe; Walter Maria Guggenheimer zählte Anfang der 50er Jahre zu den ersten vorsichtigen Rezensenten, wesentlich später sollte sich u.a. Walter Jens nachhaltig für den Roman einsetzen. Die entscheidende Förderung bekam Aichinger von Hans Werner Richter, den sie in Ulm kennenlernte, wo sie an der von Inge Scholl, Schwester der von den Nazis hingerichteten Widerstandskämpfer, geleiteten Volkshochschule tätig war. Richter lud Aichinger zur nächsten Tagung der „Gruppe 47“ in Bad Dürkheim ein, wo sie u.a. erstmals Alfred Andersch begegnete (s. Kat.-Nr. 56). Im Folgejahr erhielt Aichinger für ihre „Spiegelgeschichte“ den Preis der „Gruppe“. „Die grössere Hoffnung“ unterzog sie für die Neuveröffentlichung im Taschenbuch bei S. Fischer (1960) einer gründlichen Revision, der rund 100 Seiten des Erstdrucks zum Opfer fielen. (Vgl. Faber/Wurm.) - Einbd. an den Rändern u. am Rücken etwas gebräunt, Hintereinbd. etwas angeschmutzt, innen sehr gut erhalten. - Exilarchiv 34. - Faber/Wurm 22ff.

65. Améry, Jean: Lefeu oder Der Abbruch. Roman-Essay. Ernst Klett, Stuttgart. (1974.) 194 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit illustr. -Schutzumschlag (Hans Lämmle unter Verwendung eines Bildes v. Erich Schmid). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36083) **100 €**
 Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur, Ortsangabe und Datierung des Verfassers an Andersch „in aufrichtiger Herzlichkeit [...] Bruxelles, Mai 74.“ - Améry und Andersch verband eine Freundschaft, geprägt von Bewunderung für die Arbeit des jeweils Anderen. In seinem Aufsatz zu Améry „Anzeige einer Rückkehr des Geistes als Person“ (erstmalig erschienen 1971 im „Merkur“, 1972 nachgedruckt in „Norden Süden rechts und links“, s. Kat.-Nr. 43) bezeichnete Andersch dessen Essay-sammlung „Jenseits von Schuld und Sühne“ (1966) als „eines der Grunddokumente unserer Zeit“ und den „Fixpunkt, auf den sich jedes Weiter-Denken [über Auschwitz] in Zukunft beziehen muß.“ Die Begegnung mit dem KZ-Überlebenden Améry hatte Andersch zu seinem „Efraim“-Roman inspiriert, den Améry wiederum voll des Lobs rezensierte. (S. Kat.-Nr. 38 u. vgl. I. Heidelberger-Leonard: Erschriebener Widerstand? Fragen an Anderschs Werk u. Leben, in: dies./Wehdeking, S. 58.) - Umschlag mit winzigen Randläsuren, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (20. Jh.) I, 216.

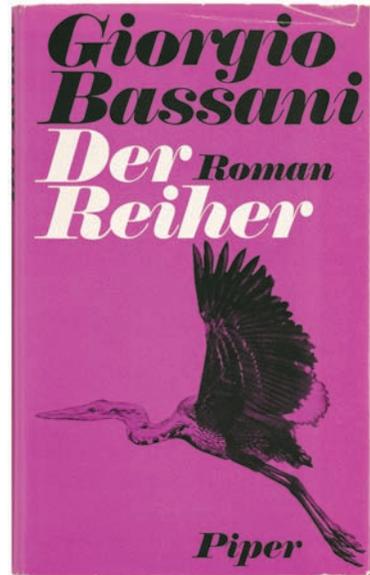


66. Andersch, Alfred (Manuskript). – Michelangelo Antonioni. – John Francis (Hrsg.): L'eclisse di Michelangelo Antonioni. Capelli, [Bologna]. (1962.) 148 S., 1 Bl. Mit zahlr. fotogr. Abb. auf 34 Tafeln. 8°, goldgepr. Orig.-Leinenbd. mit illustr. -Schutzumschlag. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36108) **250 €**

Dal soggetto al film; Collana cinematografica, 23. - Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung u. Signatur Antonionis an Andersch „con tutta la stima“. - Andersch und Antonioni lernten sich Anfang des Jahres 1963 in Rom kennen, der Regisseur war in Begleitung der Schauspielerin Monica Vitti. Zu dieser Zeit entstand auch Anderschs Text „Aus einem römischen Winter“ (s. Kat.-Nr. 37, nachgedruckt in „Norden Süden rechts und links“, s. Kat.-Nr. 43), in dem der Autor u.a. seine Begegnung mit Antonioni und Vitti literarisch verarbeitete und in dem auch Antonionis Film „L'Eclisse“ Erwähnung findet. (Vgl. Reinhardt S. 369f.) - Enthält u.a. Beiträge v. Tommaso Chiaretti, Alain Delon, Antonio Guerra, Ottiero Ottieri, Monica Vitti. - **Dazu:** I.) Eigenh. Notizen Anderschs rücks. auf Programm-Faltbl. „omaggio a michelangelo antonioni“ des röm. „Salone Margherita“. - II.) Philip Strick: Michelangelo Antonioni. (Foreword by M. Antonioni.) Motion, (London). (1963.) 58 S. Mit zahlr. fotogr. Abb. Gr.-8°, Orig.-Umschlag (mit fotogr. Abb. Monica Vittis). - Umschlag mit Randläsuren, sonst gut erhalten. - Ency. of Ital. Lit. Stud., S. 59. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 147.

67. Bassani, Giorgio: Der Reiher. Roman. (Aus dem Italien. v. Herbert Schlüter.) R. Piper & Co, München. (1970.) 229 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit illustr. -Schutzumschlag (Werner Rebhuhn). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36164) **120 €**

Erste deutsche Ausgabe; die italien. Originalausgabe erschien 1968 bei „Arnoldo Mondadori“ unter dem Titel „L'Airone“. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung an Andersch, Signatur, Ortsangabe u. Datierung des Verfassers, in der dieser bedauert, dass er und Andersch sich bei dessen Rombesuch nicht gesehen haben, und die Hoffnung ausdrückt, dass sie sich „molto presto“ treffen mögen („Monaco. 15. 5. 1970“). - Andersch und Bassani lernten sich ebenfalls 1963 in Rom kennen (vgl. Reinhardt S. 369). - Im



Dezember 1969 hielt Andersch die Laudatio auf seinen Freund Bassani anlässlich der Verleihung des Nelly-Sachs-Preises in Dortmund, nachdem er ihn vorgeschlagen und sich voll und ganz für ihn eingesetzt hatte. In seinem Vortrag „Bassani oder vom Sinn des Erzählens“ übernahm Andersch weitgehend seinen Essay „Auf den Spuren der Finzi-Contini“ von 1967 zu Bassanis großteils autobiografischem Hauptroman „Il Giardino dei Finzi-Contini“ (1962). 1967 war Andersch nach Ferrara gereist, Wohnort Bassanis bis 1943 und Schauplatz von dessen Hauptroman, um den Spuren von Bassanis unter Mussolini verfolgter, jüdischer Familie zu folgen. Abgesehen von gegenseitigen Besuchen korrespondierten Andersch und Bassani über Jahre. (Vgl. Korolnik/Korolnik-Andersch S. 129ff. u. Reinhardt S. 429ff.)
 - Umschlag schwach knickspurig, sonst gut erhaltenes Exemplar. - KLFg, Bassani, Giorgio 72. Nlg. B/1.
 - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 130.

68. –. L'Odore del Fieno. Arnoldo Mondadori, (Milano). (1972.) 1 Bl., 146 S., 6 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken u. illustr. -Schutzumschlag. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36084) **100 €**
 Scrittori italiani e stranieri. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung an Andersch, Signatur, Ortsangabe u. Datierung des Verfassers: „ricordo affettuoso (e grato) [...] Nizza, 21. 5. 1972“. - Beiliegend: Giorgio Bassanis „Märchen“, übers. v. Alice Vollenweider, auf Zeitungsausschnitt aus der NZZ vom 3. 5. 1970. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - KLFg, Bassani, Giorgio 72. Nlg. A/1.

69. Benn, Gottfried: Doppelleben. Zwei Selbstdarstellungen. I. Teil: Lebensweg eines Intellektualisten (1934). II. Teil: Doppelleben (1950). Limes, Wiesbaden. (1950.) 213 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE36085) **30 €**
 Erste Ausgabe. - Der erste Teil ist eine überarbeitete Fassung des 1934 in „Kunst und Macht“ unter dem gleichen Titel erschienenen Textes. - Rücken leicht gebräunt, sonst gut erhalten. - Lohner 2.98.

70. Benn, Gottfried: Fragmente. Neue Gedichte. Limes, Wiesbaden. (1951.) 32 S. 8°, Orig.-Broschur. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36165) **1.500 €**

Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung an Andersch, Ortsangabe u. Signatur des Verfassers: „Kleine Blumen, kleine Blätter-‘ [...] zur freundlichen Erinnerung an den 2.V.1951 in Frankfurt a.M.“ - Den Vormittag des 2. Mai 1951, seines 65. Geburtstags, verbrachte Benn mit Andersch, der zu der Zeit Leiter des „Abendstudio“ beim „Hessischen Rundfunk“ war, und dessen Assistent Heinz Friedrich in Frankfurt: zunächst in Friedrichs Haus, wo Benn „schöne Eier, schöner Fleischsalat und eine so spannende Unterhaltung [erwarteten], wie ich sie hier in Berlin kaum je erlebt, und wir wollen den Kafé nicht vergessen, schwarz u. stark!“, wie er eine Woche später an Friedrich schreiben sollte; anschließend im Aufnahmestudio des „Hessischen Rundfunks“, wo Benn Gedichte aus dem vorliegenden Band las. Er war auf Einladung seines Verlegers Max Niedermayer nach Hessen gekommen, der auch den Radiotermin vereinbart und seinen Autor in einem Wiesbadener Nobelhotel untergebracht hatte, wo Benn am Nachmittag eine kleine Gästerunde zum Tee empfing. (Vgl. Holger Hof: Gottfried Benn. Der Mann ohne Gedächtnis, Stuttgart 2011, S. 377f.) - Erschienen Juni 1951. - Vorderumschlag mit kleinem Randeinriss, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Lohner 1.98.

71. -. Eigenh. Grußkarte mit Unterschrift. In eigenh. beschrift. Umschlag. Berlin-Schöneberg. 28. XII. 51. [4 S.] Quer-12°. (Bestell-Nr. KNE36167) **1.000 €**

Die Karte mit der eigenh. Beschriftung Benns „erlaubt sich zu senden mit vielem Dank für 1951 erwiesenes Wohlwollen“, ergänzend zu dem Vordruck „Beste Glückwünsche zum neuen Jahr“. Der Umschlag von Benn eigenh. adressiert an „Alfred Andersch, Burg Kerppen, Kreis Daun (Eifel) über Gerolstein (Eifel)“; verso Adressstempel des „Dr. med. G. Benn, Berlin-Schöneberg, Bozener Str. 20 pt., Tel. [...]“; gestempelt am 28.12.51. - 1951 hatte Andersch neben diversen Radiosendungen mit und über Benn (s. Kat.-Nr. 70) auch dessen Vortrag „Probleme der Lyrik“, den Benn am 21. August an der Universität Marburg gehalten hatte und der bahnbrechend für seine späte Wirkung wurde, im „Hessischen Rundfunk“ ausgestrahlt und damit die Zuhörerschaft potenziert. Des Weiteren hatte Andersch die Veranstaltung zur Verleihung des ersten „Georg-Büchner-Preises“ nach dem Krieg, der am 21. Oktober an Benn gegangen war, übertragen. Benn war seit Beginn von Anderschs Frankfurter Rundfunkzeiten regelmäßig Teil von dessen Radioprogramm gewesen, was Mut erforderte, schließlich war Benn nach 1945 wegen seiner vorübergehenden Parteinahme für den Nationalsozialismus in der literarischen Öffentlichkeit verpönt. Mit seinen Sendungen trug Andersch zu Benns Comeback nach dem Krieg bei. (Vgl. Monika Boll: Nachtprogramm. Intellektuelle Gründungsdebatten in der frühen Bundesrepublik, Münster 2004, S. 106.) - Burg Kerpen in der Eifel war der erste gemeinsame Wohnsitz von Alfred und Gisela Andersch in den Jahren 1948 bis 1952. (Vgl. Alfred und Gisela Andersch. „Sie macht etwas im Raum, ich in der Zeit.“ Ausstellungskatalog, hrsg. v. Peter Erismann, Zürich 2013, S. 118.) - Gut erhalten.





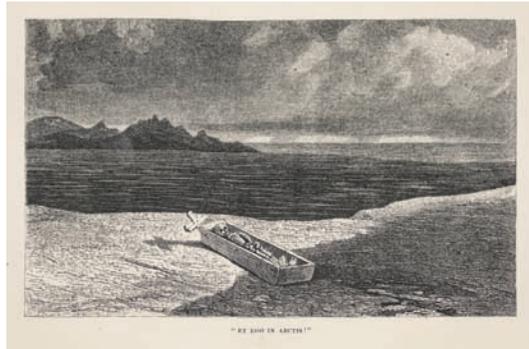
72. Benn, Gottfried (Betreff). – **Limes Verlag:** Karte zu Rezensionsexemplar von „Benn, Ausgewählte Gedichte“ an die „Redaktion TEXTE UND ZEICHEN“. Wiesbaden. 23.9.57. Quer-kl.-8°. (Bestell-Nr. KNE36166) **10 €**

Die standardisierte Karte mit unbekannter Handschrift ging an die Redaktionsadresse in „Stuttgart N, Grünewaldstr. 34“, was seit September 55 die Privatadresse der Familie Andersch war, von der aus Alfred auch seine redaktionelle Arbeit für „Texte und Zeichen“ (s. Kat.-Nrn. 18 u. 19) erledigte (vgl. Reinhardt S. 255). - Mit winzigen Randeinrissen, sonst gut erhalten.

73. Böll, Heinrich: Das Brot der frühen Jahre. Erzählung. Kiepenheuer & Witsch, Köln u. Berlin. (1955.) 140 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. (Martin Kausche). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36100) **100 €**

Erste Ausgabe. - Fliegendes Bl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers: „Für Fred & Gisela Andersch sehr herzlich [...] November 55“. - Böll wurde 1948 von einem seiner frühen literarischen Ansprechpartner, dem Lektor des Münchner Desch Verlages Axel Kaun, auf Andersch, der zu der Zeit schon beim „Hessischen Rundfunk“ arbeitete, aufmerksam gemacht, dessen „literarische Sendungen eine Aufnahme­stelle für [...] erzählerische Arbeiten mit avantgardistischem Charakter“ seien. Ein halbes Jahr später nutzte Böll die erste sich bietende Gelegenheit zu einem Treffen in Frankfurt, das 1956 seinen Text „Das Risiko des Schreibens“ inspirieren sollte. Er schickte zahlreiche Manuskripte an Andersch, der Böll nicht nur an Hans Werner Richter empfahl (s. Kat.-Nr. 56), sondern auch an den Kölner Verleger Joseph Caspar Witsch, dem er ein Exemplar von Bölls Roman „Wo warst du, Adam?“ (1951) überließ – Andersch rezensierte den Roman selbst ausführlich unter dem Titel „Christus gibt keinen Urlaub“ in den „Frankfurter Heften“ (1951, H. 12) –, woraufhin Witsch Böll in seinen Verlag übernahm. Die damals beginnende Arbeitsbeziehung zwischen Andersch und Böll (s. Kat.-Nrn. 11, 18-23) sollte bald auch eine Freundschaft mit gegenseitigen Besuchen und jahrelangem Briefwechsel werden. (S. Kat.-Nrn. 52, 74 u. Korolnik/Korolnik-Andersch S. 186f.) - Rücken leicht verblasst, sonst gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (20. Jh.) III, 291. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 188.

74. –. Erzählungen, Hörspiele, Aufsätze. Kiepenheuer & Witsch, Köln u. Berlin. (1961.) 445 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rückentitel u. Deckel (Hannes Jähn). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36101) **80 €**



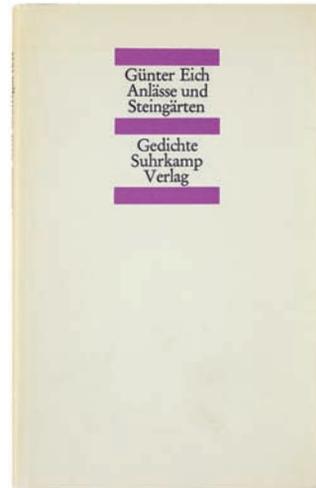
Bücher der Neunzehn, 77. - 77.-106. Tsd.; die erste Ausgabe erschien im selben Jahr. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung u. Signatur des Verfassers: „Für Fred & Gisela in alter Freundschaft & Herzlichkeit Hein“. - Rücken schwach verblasst, sonst gut erhalten.

75. Dufferin, Lord: Briefe aus hohen Breitengraden. Bericht über eine Reise des Yacht-Schooners „Foam“ nach Island, Jan Mayen und Spitzbergen im Jahre 1856. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. Vieweg, Braunschweig. 1860. XVI, 330 S. Mit zahlr. Holzstichen auf 10 (1 gefalt.) Tafeln u. im Text, 3 teilkolor. Falt-Karten u. 1 Falt-Tabelle. 8°, Halblederbd. d. Zt. mit goldgepr. Rücken. (Bestell-Nr. KNE36112) **250 €**

Andersch las die vorliegenden „Briefe“ in Vorbereitung seiner Spitzbergenreise 1965, aus der sein eigener Reisebericht „Hohe Breitengrade“ (1969, Kat.-Nr. 39) hervorging. Nach der Lektüre entstand sein Roman-Fragment „Arktis seiner Lordschaft“ (1964, s. Kat.-Nr. 35), in dem er Lord Dufferins Text ebenfalls adaptiert und sogar zitiert, „weil es mir [...] klar war, ich könne seine Schilderung des wahrhaft erstaunlichen Transports eines Flußdampfers von Schottland nach Australien doch nicht übertreffen“, wie der Erzähler berichtet (s. ebd.). (Vgl. Heidelberger-Leonard/Wehdeking S. 91 u. 124.) - Hinteres Vorsatzbl. verso mit Besitzvermerk Peter Groneuers. - Einbd. etwas berieben, Frontispiz mit Tesabd. einmontiert, Bl. stockfleckig, sonst ordentlich.

76. Eich, Günter: Abgelegene Gehöfte. Mit vier Holzschnitten von Karl Rössing. Georg Kurt Schauer, Frankfurt a.M. 1948. 110 S., 1 Bl. Mit 4 ganzs. Illustr. K. Rössings. 8°, Orig.-Pappbd. mit illustr. -Schutzumschlag (K. Rössing). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36109) **150 €**

Erste Ausgabe des zweiten Gedichtbands Eichs. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung u. Signatur des Verfassers an Andersch. - Eich, der nach seinem ersten Gedichtband (1930) als Lyriker verstummt war, veröffentlichte nach dem Krieg zunächst u.a. im „Ruf“ (Kat.-Nr. 1) Gedichte, bis er „Abgelegene Gehöfte“ vorlegte, den Band, der das berühmte „Kahlschlag“-Gedicht „Inventur“ beinhaltet (erstmalig 1947 in „Deine Söhne Europa“, hrsg. v. H. W. Richter, nachgedruckt in „Der Ruf“) sowie „Latrine“ (erstmalig 1946 in „Der Ruf“ Nr. 7), ebenfalls berichtigt für den Reim von „Hölderlin“ auf „Urin“, im vorliegenden Band erstmalig vierstrophig entgegen der zweistrophigen „Ruf“-Fassung. Andersch, der Eich also schon mehrfach in seiner zusammen mit H. W. Richter herausgegebenen Zeitschrift abgedruckt hatte, lernte den



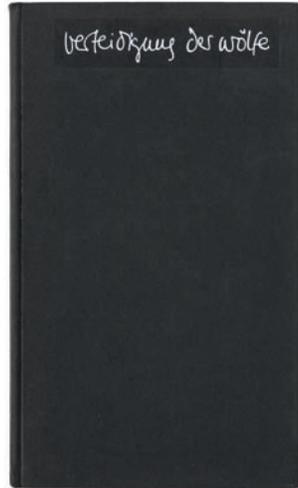
Lyriker persönlich 1948 auf der ersten Frühjahrstagung der „Gruppe 47“ kennen, woraufhin sich eine Freundschaft, geprägt von gegenseitiger Bewunderung, zwischen den beiden entwickelte, die bis zu Eichs Tod 1972 anhielt. Andersch unterstützte seinen 7 Jahre älteren, mittellosen Schriftstellerkollegen und setzte sich als Kritiker für ihn ein, beispielsweise im Rahmen eines Porträts für die „Frankfurter Hefte“ (1948, Nr. 4) oder einer Rundfunksendung über die „Gruppe 47“, in der Eich eigene Gedichte las („Fazit eines Experiments neuer Schriftsteller“, Radio Frankfurt, 26. 7. 49). Nachdem sich kaum Exemplare des vorliegenden Bands verkauft hatten, bot Andersch seinem Freund Mitarbeit beim Rundfunk an. 1950 erhielt Eich für „Inventur“ den erstmals vergebenen Preis der „Gruppe 47“. (Vgl. G. Eich: GW 1, S. 442; Reinhardt, S. 159f. u. 170f.) - Umschlag mit winzigen Randläsuren, Buchblock v. Bindung gelöst, sonst ordentlich. - Kosch (20. Jh.) VII, 251.

77. –. Botschaften des Regens. Gedichte. Suhrkamp, (Frankfurt a. M.). 1955. 63 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit illustr. -Schutzumschlag (Hans Leistikow). - **Widmungsexemplar! (Bestell-Nr. KNE36111) **150 €****

Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an Andersch: „mit guten Wünschen [...] 1. II. 1957“. - Der vorliegende Band, der Eichs Gedichte seit 1950 zusammenfasste, war der erste, der von einem größeren Publikum aufgenommen wurde. - Umschlag am Rücken etwas gebräunt u. mit kleinen Randläsuren, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) VII, 252.

78. –. Anlässe und Steingärten. Gedichte. Suhrkamp, (Frankfurt a. M.). (1966.) 76 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag (Willy Fleckhaus). - **Widmungsexemplar! (Bestell-Nr. KNE36110) **120 €****

Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers an Andersch: „sehr herzlich [...] 1966“. - Eich lernte japanische Steingärten, Orte der Meditation, 1962 in Kyoto kennen. Im vorliegenden Band, in dem zahlreiche Texte der Form des japanischen Kurzgedichts (haiku) nahekommen, suchte er das Konzept einer funktionslosen Kunst zu verwirklichen. Der poetische „Anarchist“ Eich versuchte, sich an der Grenze zwischen Sinn und Unsinn bewegend („der Mett heiligt die Zwickel“), sein „Nichtmehreinverstandensein“ zu artikulieren, ohne auf zeitkritische Seitenhiebe zu verzichten. (Vgl. KNLL V, S. 63f.) - Umschlag am Rücken etwas gebräunt, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) VII, 252.



79. Enzensberger, Hans Magnus: verteidigung der wölfe. Suhrkamp, (Frankfurt a.M.). 1957. 91 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Pappbd. (Bestell-Nr. KNE36102) **50 €**

Erste Ausgabe des Erstlingswerks. - Das Jahr 1957 gilt als Höhepunkt der verlegerischen Arbeit Peter Suhrkamps: So erschien im Herbstprogramm neben Enzensbergers Debütband Prousts „Recherche“ erstmals komplett in deutscher Sprache, daneben Hesses „Gesammelte Schriften“, Frischs „Homo Faber“ sowie Walsers „Ehen in Philippsburg“. Enzensberger, der Anfang des Jahres noch Anderschs Assistent beim „radio-essay“ in Stuttgart war (s. Kat.-Nrn 20-23), hatte bisher nur durch Beiträge in Zeitschriften (u.a. „Texte und Zeichen“, s. Kat.-Nrn. 18f.), Anthologien und eben beim Rundfunk auf sich aufmerksam gemacht. Sein „radio-essay“ „Die Sprache des ‚Spiegel‘“, den Letzterer um einige brisante Stellen gekürzt am 6. März 57 abdruckte, gefiel Suhrkamp besonders; zu diesem Zeitpunkt lag dem Verlag das Manuskript zur „verteidigung der wölfe“ bereits vor, vermutlich hatte sich der Verleger auch schon zur Veröffentlichung entschlossen. Im Mai fuhr Enzensberger nach Frankfurt, um sich u.a. das Recht zu erbitten, Typografie und Einband selbst zu bestimmen, ein Privileg, das er bis heute bei Suhrkamp wahrnimmt. Die erste Auflage umfasste 2.000 Exemplare; 1959 erlebte der Band, der wesentlich zum späteren Ruhm seines Verfassers beitrug, eine 2. Auflage. (Vgl. Faber/Wurm.) - Andersch feierte den Erstling in seiner Rezension in den „Frankfurter Heften“, in der es u.a. hieß, dass Enzensberger „endlich, endlich“ geschrieben habe, „was es in Deutschland seit Brecht nicht mehr gegeben hat: das grosse politische Gedicht“. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (20. Jh.) VII, 537. - Faber/Wurm S. 119.

80. -. Einzelheiten. Suhrkamp, (Frankfurt a.M.). 1962. 364 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Karton. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36104) **150 €**

Erste Ausgabe des Essaybands, dessen Texte zwischen 1955 und 1962 entstanden. - Beiliegend: Eigenh. Karte des Verfassers an Andersch, signiert u. datiert: „lieber fred, diese einzelheiten hätte ich ohne deine förderung und deine schule nie geschrieben, nie schreiben können. ich hoffe, du findest deine spur darin. [...] herzlich dein hans magnus mittsommer 1962“. - Enzensberger lernte Andersch 1955 in Stuttgart kennen, wo dieser seit Jahresbeginn beim „Süddeutschen Rundfunk“ unter Vertrag stand. Der 25-jährige Enzensberger, der gerade sein Studium abgeschlossen hatte, schickte dem 15 Jahre älteren Rundfunkredakteur, der zum harten Kern deutscher Nachkriegsintelligenz gehörte, ein Manuskript, „Das schwarze Gelächter“. Andersch lehnte den Text prompt ab, weil er wider Willen als Zensor agieren müsse – „Da waren vermutlich Obszönitäten drin“, erinnerte sich Enzensberger später –, lobte

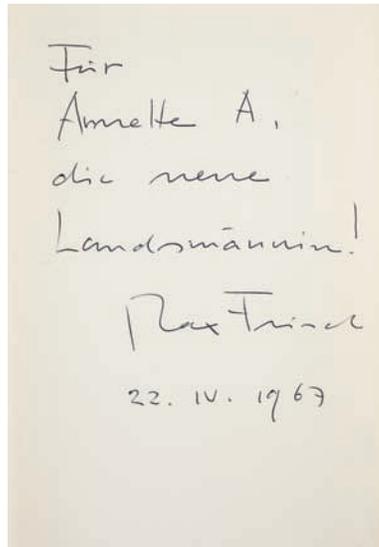
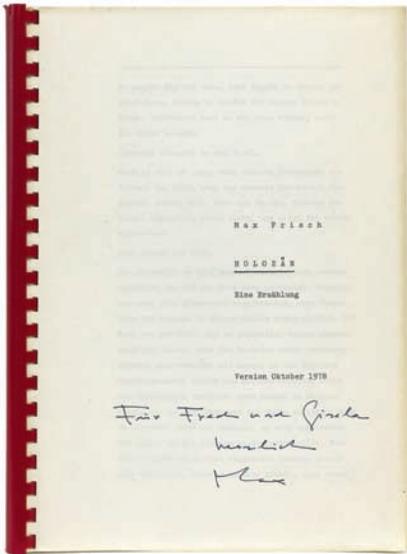


ihn aber und lud den jungen Doktor in seine Redaktion ein. Am 1. Oktober wurde dieser sein Assistent und Mentee, dem Andersch nicht nur eine bzw. mehrere Plattformen und Brotarbeit verschaffte, sondern den er auch „in die Obhut nahm“ und dem er „all das erzählte, was man als Debütant mühsam nur nach und nach herauskriegt.“ (Enzensberger, in: Apropos Alfred Andersch. Im Gespräch [...] Hans Magnus Enzensberger, 14. 10. 06, in: www.nzz.ch.) - Mit Verlags-Bestellkarte d. Zt. - Karton am Rücken gebräunt, vorderes Innengelenk angeplatzt, Vorsatz mit Klebeetikett, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) VII, 537.

81. Frisch, Max: Wilhelm Tell für die Schule. Suhrkamp, (Frankfurt a.M.). (1971.) 95 S., 2 Bll. Kl.-8°, illustr. Orig.-Karton. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36103) **80 €**
suhrkamp taschenbuch, 2. - Erste Ausgabe, parallel erschienen zu der gebundenen Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Datierung u. Signatur des Verfassers an Annette [Andersch], Tochter Giselas und Alfreds: „mit vielen Glückwünschen im Sommer 1971“. - Geschrieben August 1970. - Karton an den Kanten leicht berieben, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) X, 35.

82. -. Hektografiertes Typoskript zu seinem Theaterstück „Styx“ mit eigenh. Überarbeitungen, Widmung u. Unterschrift. Ohne Ort. 1977. 72 numm. Bll. 4°, Spiralbindung. (Bestell-Nr. KNE36168) **400 €**

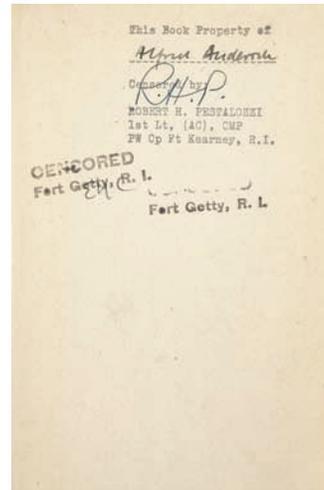
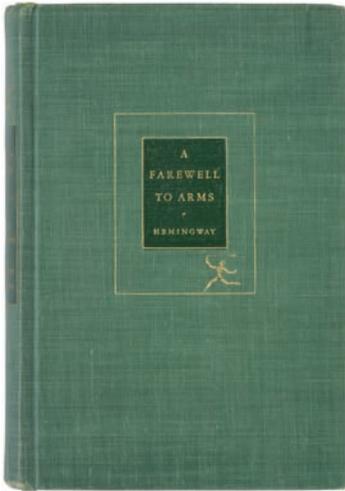
Titel mit dem Zusatz „Version März 1977“. - Veröffentlicht wurde der Text erstmals 1978 bei Suhrkamp unter dem Titel „Triptychon. Drei szenische Bilder“ (s. Kosch, 20. Jh., X, 35). - Die Widmung auf dem Titelbl.: „Für Fred und Gisela im Diesseits freundschaftlich Max April 77“. - Die Hektografie vereinzelt mit eigenh. Überarbeitungen; 1 Bl. mit über die Hektografie geheftetem Typoskript. - Die Hektografie unterscheidet sich in Haupt- und Nebentext stark von der veröffentlichten Fassung. - Frisch, dem das Urteil Anderer sehr wichtig war, vervielfältigte seine Texte in verschiedenen Stadien in Locarno, nahe Berzona, um sie wenigen engen Personen vorzulegen, neben Andersch u.a. Peter Bichsel und Uwe Johnson. - Frisch und Andersch gaben sich jahrelang gegenseitig ihre Texte zu lesen und baten um Kritik, bis ein Text, den Frisch Ende 1971 seinem Nachbarn und Freund zur Prüfung gab, ihre Beziehung ins Wanken brachte: Es handelte sich um ein Porträt Anderschs, in dem der Verfasser diesen als Res-



pekt gebietenden, höflich-distanzierten Zeitgenossen beschrieb; Frisch fragte den Porträtierten, ob er mit der Darstellung einverstanden sei. Dieser reagierte empört, stieß sich vor allem an einem Satz über sein Verhältnis zur Schweiz. Frisch strich den Text aus seinem „Tagebuch II“, in dem er ihn veröffentlichen wollte, das Verhältnis der beiden blieb dennoch distanziert. Die Widmung auf der vorliegenden Hektografie zeugt aber davon, dass sie sich über die Jahre wieder angenähert haben zu einer „zweiten Freundschaft“, wie Frisch es 1979 in einer Laudatio auf seinen Mittlerweile-Landsmann Andersch anlässlich von dessen 65. Geburtstag formulierte. (Vgl. Korolnik/Korolnik-Andersch S. 85ff.) - Frisch und Andersch begegneten sich erstmals 1957 im Zürcher Dadaisten-Café Odeon, wo Andersch Frisch um eine Lesung und einen Vorabdruck aus „Homo Faber“ für den „Süddeutschen Rundfunk“ und „Texte und Zeichen“ bat; das entsprechende „Texte und Zeichen“-Heft findet sich in Kat.-Nr. 19. - Zur Beziehung zwischen Andersch und Frisch s. auch Kat.-Nr. 33. - Gut erhalten.

83. –. Hektografiertes Typoskript zu seinem Werk „Holoän. Eine Erzählung“ mit eigenh. Überarbeitungen, Widmung u. Unterschrift. Ohne Ort. 1978. 115 numm. Bll. Mit zahlr. Abb. 4°, Spiralbindung. (Bestell-Nr. KNE36169) **400 €**
 Titel mit dem Zusatz „Version Oktober 1978“. - Veröffentlicht wurde der Text erstmals 1979 bei Suhrkamp unter dem Titel „Der Mensch erscheint im Holozän. Eine Erzählung“ (s. Kosch, 20. Jh., X, 36). - Die Widmung auf dem Titelbl. „Für Fred und Gisela herzlich“. - Die Hektografie vereinzelt mit eigenh. Überarbeitungen; an einer Stelle ist ein korrigiertes Typoskript über die hektografierte Fassung geklebt. - Vorliegende Version mit einigen Unterschieden zur veröffentlichten Fassung. - Frisch hatte Andersch bereits eine Abschrift des Manuskripts geschickt und um dessen Kommentar gebeten (s. Korolnik/Korolnik-Andersch). - Frisch arbeitete seit 1972 immer wieder am vorliegenden Text. - Deckfolie lose, sonst gut erhalten. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 95.

84. Frisch, Max (Schenkungsvermerk). – Bruno Mariacher u. Friedrich Witz (Hrsg.): Schweizer Schrifttum der Gegenwart. Lettres suisses d'aujourd'hui. Lettere elvetiche d'oggi. Vuschs svizras da nos temp. Artemis, Zürich u. Stuttgart. (1964.) 923 S. 8°, Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE36106) **50 €**



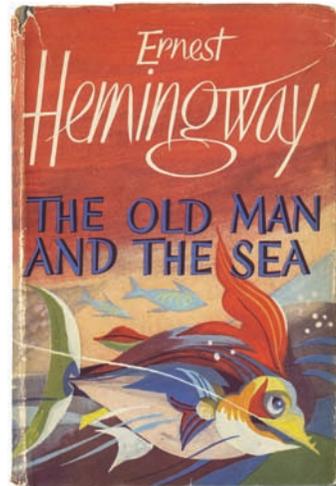
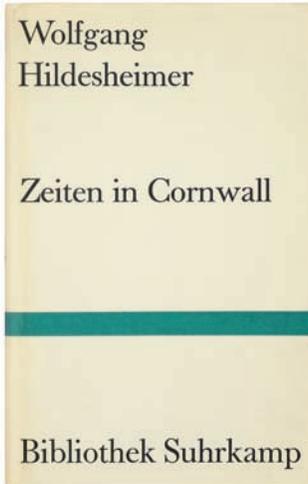
- Vorsatzbl. mit eigenh. Schenkungsvermerk, Signatur u. Datierung Frischs an „Annette A[ndersch], die neue Landmännin! [...] 22.IV.1967“. - Frisch gratuliert der Tochter seines Freunds zur Einbürgerung in die Schweiz. Für Alfred und Gisela Andersch war die Einbürgerung als erwachsene Personen ein längerer Prozess: 1972 erhielten sie ihre Schweizer Pässe, womit sich ein jahrelanger Wunsch erfüllte. (Vgl. Reinhardt S. 509.) - Der Sammelband enthält Texte u.a. Friedrich Dürrenmatts, Max Frischs, Walter Muschgs, Denis de Rougemonts, Emil Staigers, daneben zahlr. weitere bekannter u. weniger bekannter Autoren, außerdem ein „Biographisches Register und Bibliographie“. - Mit einem Vorwort Friedrich Witz' u. einem Nachwort Bruno Mariachers. - Mit Lesebändchen. - Oberes Kapital angeplatzt, Rückentitel abgerieben, im Falz aufgeplatzt, sonst innen gut erhalten.

85. Andersch, Alfred (Besitzvermerk). – Ernest Hemingway: A Farewell to Arms. Introduction by Ford Madox Ford. Modern Library, New York. (1932.) XX, 355 S., 4 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken u. Deckel. (Bestell-Nr. KNE36105) **100 €**

Die erste Ausgabe erschien 1929 bei Scribner's, New York (KlFG, Hemingway, Ernest 57. Nlg. A/1). - Mit Besitzstempel u. eigenh. Besitzvermerk Anderschs auf dem Vorsatzbl. - Mit 3 Zensurstempeln auf dem Vorsatz- u. Vortitelbl. der US-amerikan. Kriegsgefangenenlager Ruston (Louisiana), Fort Kearney und Fort Getty (beide Rhode Island), in denen Andersch nach seiner Desertion 1944 und 1945 interniert war. In den Lagern kaufte Andersch sich Werke US-amerikanischer Gegenwartsliteratur, u.a. den vorliegenden Hemingway. Außerdem begann er seine Arbeit als Zeitungsredakteur bei „Der Ruf – Zeitung der deutschen Kriegsgefangenen in USA“ in Fort Kearney, wobei er u.a. Hans Werner Richter kennenlernte, mit dem er, zurück in Deutschland, ab 1946 den Münchner „Ruf“ herausgab. (S. Kat.-Nr. 1 u. Jendricke S. 40ff.) - Mit illustr. Vorsätzen. - Kapitale etwas berieben, Vorsätze etwas gebräunt, sonst gut erhalten. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 54.

86. – Malcolm Cowley (Hrsg.): Hemingway. Viking, New York. 1944. XXIV, 642 S., 2 Bll. Kl.-8°, Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE36171) **120 €**

The Viking Portable Library. - Vorsatzbl. mit Besitzstempel u. eigenh. Besitzvermerk Anderschs, außerdem mit 3 Zensurstempeln der Kriegsgefangenenlager Fort Kearney u. Fort Getty. - Enthält: die Romane „The Sun Also Rises“, „A Farewell to Arms“, „To Have and Have Not“, „For Whom the Bell Tolls“; die Kurzgeschichtssammlungen „In Our Time“, „Men Without Women“, „Winner Take Nothing“; sowie die



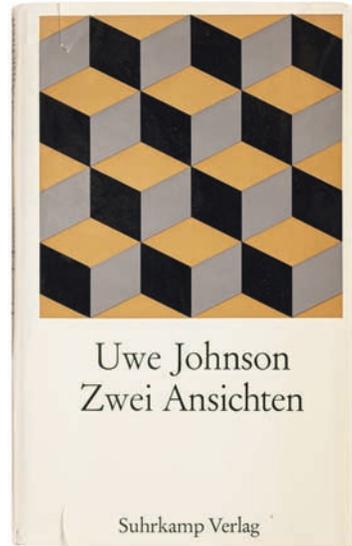
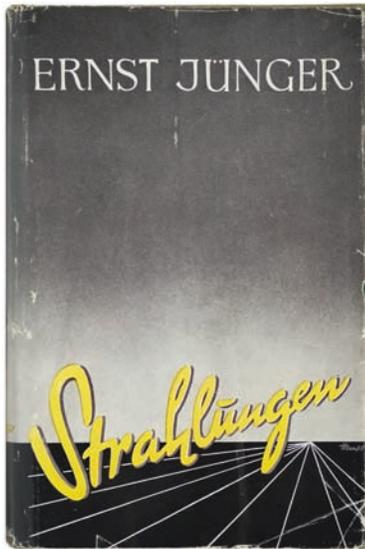
Kurzgeschichten „The Short Happy Life of Francis Macomber“, „The Snows of Kilimanjaro“ u. „Death in the Afternoon“. - Kapitale mit kleinen Randläsuren, Buchblock angeplatzt, sonst gut erhalten. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 54.

87. Hemingway, Ernest: The Old Man & the Sea. Jonathan Cape, London. (1952.) 127 S. 8°, illustr. Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag ([Hans] Tisdall). (Bestell-Nr. KNE36170) **150 €**
Erste britische Ausgabe; die erste Ausgabe erschien im selben Jahr bei Scribner's, New York (KfG, Hemingway, Ernest 57. Nlg. A/2). - Umschlag mit kleinen Randläsuren, sonst gut erhalten.

88. Hildesheimer, Wolfgang: Zeiten in Cornwall. Mit 6 Zeichnungen des Autors. Suhrkamp, (Frankfurt a.M.). (1971.) 109 S., 3 Bll. Mit zahlr. ganzs. Illustr. W. Hildesheimers. 8°, Orig.-Pappbd. mit goldgepr. Rückentitel u. -Schutzumschlag (Willy Fleckhaus). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36172) **80 €**
Bibliothek Suhrkamp, 281. - Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers: „Für Gisella und Fred [...] Juli 1971“. - Hildesheimer, der Andersch 1951 auf der „Gruppe 47“-Tagung in Bad Dürkheim kennenlernte (Kat.-Nr. 56), wurde, wie viele, entscheidend von diesem gefördert, u.a. durch Veröffentlichungen in der „studio frankfurt“-Reihe, in „Texte und Zeichen“ sowie beim Rundfunk (s. Kat.-Nrn. 11 u. 18-23). - Nicht nur Schriftsteller, sondern selbst auch Maler, schätzte Hildesheimer die Bilder von Gisela Andersch, die er anlässlich einer Ausstellungseröffnung in der Galerie „La Palma“, Locarno, mit einer Rede bedachte (vgl. Ächtler/Erismann S. 304). - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (20. Jh.) XVIII, 313.

89. Jahnn, Hans Henny: Armut, Reichtum, Mensch und Tier. Ein Drama. Willi Weismann, München. (1948.) 128 S. 8°, engl. Orig.-Broschur (Hans Hermann Hagedorn). (Bestell-Nr. KNE36173) **20 €**
Erste Buchausgabe. - Broschur an den Rändern u. am Rücken gebräunt, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) XXII, 463. - KLG, Jahnn, Hans Henny 33. Nlg. C.

90. –. Die Nacht aus Blei. Christian Wegner, Hamburg. 1956. 117 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Pappbd. (Bestell-Nr. KNE36174) **25 €**

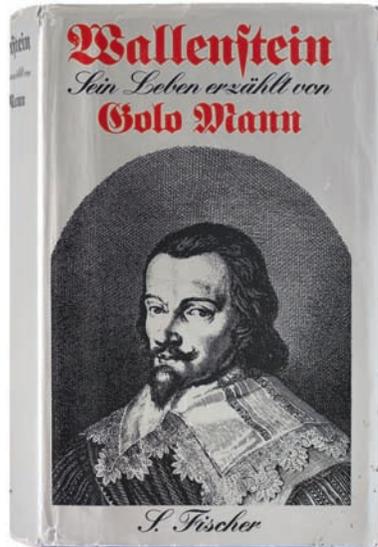
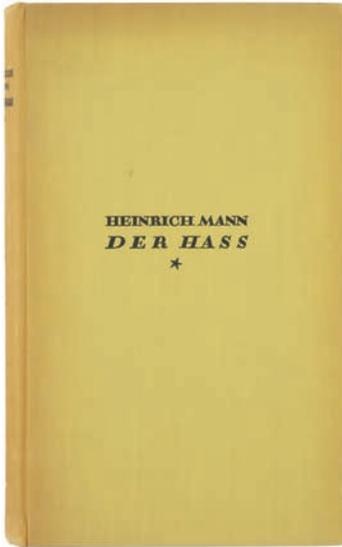


die mainzer reihe, 2. - Erste Ausgabe. - Beiliegend: Verlags-Karte d.Zt. - Hinteres Außengelenk angeplatzt, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) XXII, 463.

91. Johnson, Uwe: Zwei Ansichten. Suhrkamp, (Frankfurt a.M.). (1965.) 242 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit illustr. -Schutzumschlag (Willy Fleckhaus). (Bestell-Nr. KNE36175) **30 €**
Erste Ausgabe. - Einbd. mit Randeinrissen, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) XXIII, 516.

92. Jünger, Ernst: Strahlungen. Heliopolis, Tübingen. (1949.) 648 S. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken u. Deckelsignet sowie illustr. -Schutzumschlag (Hans Russ). (Bestell-Nr. KNE36176) **140 €**

Erste Ausgabe; neben der vorliegenden Normalausgabe erschien eine Vorzugsausgabe v. 500 numm. Exemplaren, davon 400 in Halb- u. 100 in Ganzleder. - Andersch rezensierte den vorliegenden Band 1950 positiv in den „Frankfurter Heften“, einzig das „Bekenntnis unseres Autors zum Christentum“ ängstigte ihn („Metaphorisches Logbuch“, in: Frankfurter Hefte, 2). In den Vorjahren hatte er sich immer wieder für die Aufhebung von Jüngers Publikationsverbot in der britischen Besatzungszone ausgesprochen, 1948 rief er Jünger in seiner ersten selbstständigen Veröffentlichung „Deutsche Literatur in der Entscheidung“ (Kat.-Nr. 2) gar zum Vorbild der jungen Generation neben Bertolt Brecht und Thomas Mann aus. Damit provozierte er die literarische Öffentlichkeit, insbesondere die linke; Jüngers Reputation profitierte von Anderschs Engagement. Andersch, der in den 30er Jahren ein leidenschaftlicher Leser Jüngers geworden war, strebte danach, nach dem Krieg einen offenen Diskurs zu etablieren, der die deutsche Literatur wieder zusammenführen sollte. Nachdem er Jünger 1948 persönlich kennengelernt hatte, begann ein Briefwechsel zwischen den beiden, der bis zu Anderschs Tod anhielt. Wie prägend Jünger für Anderschs künstlerische Entwicklung war, zeigen auch dessen spätere Reden auf den Philosophen, die „Amriswiler Rede“ (1973) sowie „Achtzig und Jünger“ (1975). (Vgl. Jan R. Weber: Im „Niemandland“ der Literatur zwischen rechts und links. Zum Briefwechsel zwischen Alfred Andersch und Ernst Jünger, in: Ächtler S. 313ff.) - Die 1942 erschienenen „Gärten und Straßen“ bilden den ersten Teil der „Strahlungen“. - Umschlag mit kleinen Randeinrissen u. -fehlstellen, Leinenrücken leicht gebräunt, sonst gut erhalten. - Des Coudres A 19 a.



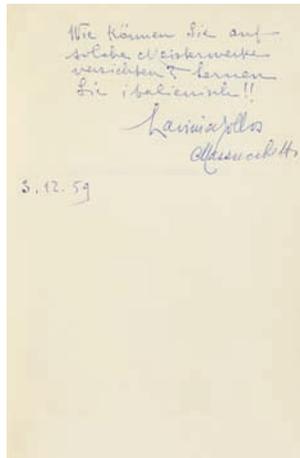
93. Koeppen, Wolfgang: Tauben im Gras. Roman. Scherz & Goverts, Stuttgart u. Hamburg. (1951.) 269 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. (Gottlieb Ruth). (Bestell-Nr. KNE36177) **30 €**
Erste Ausgabe. - Wenige Bll. schwach knickspurig, sonst gut erhalten. - Kosch (20. Jh.) XXX, 380.

94. Mann, Golo: Wallenstein. Sein Leben erzählt. S. Fischer, (Frankfurt a.M.). (1971.) 1367 S. Mit zahlr. ganzs. Abb. im Text u. auf 3 Tafeln. 8°, Orig.-Leinenbd. mit silbergepr. Rückentitel u. illustr. - Schutzumschlag (unter Verwendung eines Kupferstiches J[oseph] D. Drdas). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36178) **80 €**
Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung u. Signatur des Verfassers an Andersch: „Dem guten, leider so seltenen Nachbarn Herzlich [...]“. - Zur Beziehung zwischen Andersch und Mann s. Kat.-Nr. 54. - Vorsätze mit kolor. Karten illustriert. - Umschlag mit kleinen Randläsuren u. etwas knickspurig, Leinenrücken verblasst, sonst gut erhalten. - Beck S. 592.

95. Schütte, Wolfram (Schenkungsvermerk). – Heinrich Mann: Der Hass. Deutsche Zeitgeschichte. Querido, Amsterdam. 1933. 235 S. 8°, Orig.-Leinenbd. (Bestell-Nr. KNE36179) **50 €**
Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Schenkungsvermerk, Datierung u. Signatur des Literatur-, Filmkritikers und Schriftstellers Wolfram Schütte zum 60. Geburtstag Anderschs, dem „4. Februar 1974“. - Außengelenke angeplatzt, sonst gut erhalten. - Exilarchiv 3757.

96. Mann, Thomas: Joseph, der Ernährer. Bermann-Fischer, Stockholm. 1943. 644 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken u. Deckelsignet. (Bestell-Nr. KNE36181) **50 €**
Joseph und seine Brüder, 4. - Erste Ausgabe. - Hinterer Vorsatz mit Besitzvermerk Peter Gronueurs. - Einbd. schwach bestoßen, sonst gut erhalten. - Potempa D 8.1. - Exilarchiv 3866.

97. –. Ausgewählte Erzählungen. Suhrkamp vorm S. Fischer, Berlin u. Frankfurt a.M. (1948.) 311 S., 1 Bl. 8°, Halbpapierbd. d. Zt. mit goldgepr. Rücken. (Bestell-Nr. KNE36180) **20 €**
S. Fischers Bibliothek. - Die Originalausgabe erschien 1939 bei Bermann-Fischer in Stockholm unter



dem Titel „Die schönsten Erzählungen“; die Auswahl des vorliegenden Bands ist gegenüber der Originalausgabe verändert. - Enthält: Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull; Der Tod in Venedig; Unordnung und frühes Leid; Mario und der Zauberer; Die vertauschten Köpfe; Das Gesetz. - Beiliegend: Postkarte an Andersch von einem „Tom Mann“, gestempelt 1963. - Gut erhaltenes Exemplar. - Potempa B22. - Beck S. 400.

98. – Ferdinand Lion: Thomas Mann. Leben und Werk. Oprecht, Zürich. (1947.) 210 S. 8°, Orig.-Leinenbd. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36182) **60 €**
 Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung an Andersch, Datierung u. Signatur des Verfassers: „in gemeinsamer Verehrung von Thomas Mann, – bei mir mit der mir eigenen, wirklichen und gegen mich selbst sich richtenden Anbindung, – bei Andersch mit der ihm eigenen Kunst. 23.9.55.“ - Lion setzte seiner langjährigen Freundschaft mit Thomas Mann im vorliegenden Band ein Denkmal (vgl. Kosch). - Kosch (allg.) IX, 1503. - Sehr gut erhalten.

99. Mazzucchetti, Lavinia: Novecento in Germania. Arnoldo Mondadori, [Mailand]. (1959.) XXII, 322 S., 3 Bl. 8°, Orig.-Karton mit -Schutz- u. -Pergaminumschlag. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36183) **120 €**
 Erste Ausgabe. - Mit einem Vorwort Paolo Chiarinis. - Fliegendes Bl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung der Verfasserin an Andersch: „Wie können Sie auf solche Meisterwerke verzichten? Lernen Sie italienisch!! [...] 3.12.59“. - Andersch und Jollos-Mazzucchetti verband eine Arbeitsbeziehung und Freundschaft (s. Kat.-Nr. 36 u. Ächtler S. 24). - Der Verleger gab die vorliegende Artikelsammlung zur Ehrung seiner 70 Jahre alt gewordenen, um die deutsche Literatur verdienten Autorin heraus. - Die italienische Germanistin, Herausgeberin und Übersetzerin der deutschsprachigen Moderne Jollos-Mazzucchetti zeichnete bei Mondadori für Veröffentlichungen aus dem deutschen Sprachraum verantwortlich, u.a. Anderschs. Sie machte die Italiener schon in den 20er Jahren mit zeitgenössischer deutschsprachiger Literatur vertraut. Zur Zeit des Nationalsozialismus bot Jollos-Mazzucchetti, die selbst über ihre Weigerung, in die faschistische Partei einzutreten, ihren Lehrstuhl verloren hatte, verfolgten Freunden aus Deutschland und Österreich Hilfe und schmuggelte deren in der Heimat verfeindeten Bücher durch das in Italien vergleichsweise weitmaschigere Netz der Zensur. Sie veröffentlichte Werke von u.a. Hermann Hesse, Thomas Mann, Franz Werfel und Stefan Zweig, als diese in Deutschland schon nicht mehr publizieren durften, in der von ihr angeregten Reihe „Narratori Nordice“ bei

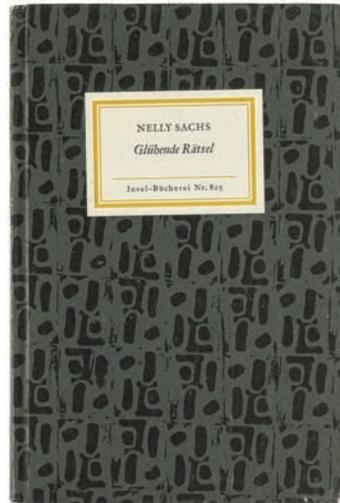
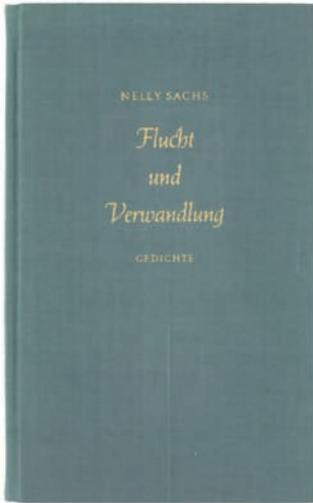


Sperling & Kupfer sowie in „Medusa“ bei Mondadori. Thomas Mann, über den Jollos-Mazzucchetti am meisten publizierte und dessen italienische Werkausgabe sie herausgab, dankte der Germanistin im gemeinsamen Briefwechsel unmissverständlich für all ihre im Zusammenhang mit seiner italienischen Rezeption geleistete Hilfe. (Vgl. Johannes Hösl: Lavinia Mazzucchetti, in: Die Mylius-Vigoni, Deutsche und Italiener im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. v. Frank Baasner, Tübingen 1992, S. 100ff.) - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Germanistik (1960) 862.

100. Mehring, Walter: Die verlorene Bibliothek. Autobiographie einer Kultur. Rowohlt, Hamburg. (1952.) 243 S. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken u. Deckelsignet, -Schutzumschlag (Werner Rebhuhn) sowie illustr. -Schuber. (Bestell-Nr. KNE36184) **35 €**
Erste Ausgabe. - Umschlag am Rücken gebräunt, sonst gut erhalten. - Raabe/Hannich-B. 202.22.

101. Rühmkorf, Peter: Irdisches Vergnügen in g. Fünzig Gedichte. Rowohlt, Hamburg. (1959.) 67 S. 8°, farb. illustr. engl. Orig.-Broschur (Werner Rebhuhn nach einer Anregung P. Rühmkorfs). (Bestell-Nr. KNE36185) **80 €**
Erste Ausgabe des Erstlingswerks. - Umschlag fleckig, innen gut erhalten. - Kosch (allg.) XIII, 514. - Faber/Wurm S. 392f.

102. Sachs, Nelly: Und niemand weiss weiter. Gedichte. Ellermann, (Hamburg u. München). 1957. 98 S., 3 Bll. 8°, Orig.-Broschur. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36188) **400 €**
Erste Ausgabe. - Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur, Ortsangabe u. Datierung der Verfasserin: „Dem Dichter und mutigen Menschen Alfred Andersch in Bewunderung und Dankbarkeit [...] Stockholm d. 22. 10. 57“. - Andersch war der Entdecker der späteren Literatur-Nobelpreisträgerin Sachs nach dem Krieg, die, im schwedischen Exil lebend, in der Bundesrepublik zunächst nahezu unbekannt war: 1957 veröffentlichte er vier Gedichte aus dem vorliegenden Band sowie einige schwedische Gedichte Sachs' in Übersetzung im Januarheft von „Texte und Zeichen“ (Kat.-Nrn. 18f.) und rückte damit ihre Lyrik ins Bewusstsein der literarischen Öffentlichkeit. Im Folgejahr führte er Sachs' von zahlreichen Bühnen abgelehntes Stück „Eli“ erstmals als Hörspiel auf und trug damit weiter zur Anerkennung der Schriftstellerin bei (s. Kat.-Nrn. 20-23). Durch Anderschs persönliches Engagement begannen sich Verleger, Rezensenten und Leser für Sachs' Arbeit zu interessieren. Die Dichterin blieb ihrem großen Förderer, diesem „wunderbaren Mann“, wie sie ihn in einem Brief nannte, zeitlebens freundschaftlich



verbunden. (Vgl. Jendricke S. 71 u. Ruth Dinesen: Nelly Sachs. Eine Biographie, Frankfurt a.M. 1992, S. 255ff.) - Typografie v. Otto Rohse. - Rücken etwas gebräunt, sonst gut erhalten. - Kosch (allg.) XIII, 662.

103. –. Flucht und Verwandlung. Gedichte. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. (1959.) 69 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit goldgepr. Rücken- u. Deckeltitel. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36186) **400 €**

Erste Ausgabe. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur, Ortsangabe u. Datierung der Verfasserin: „Für Alfred Andersch mit dem Dank meines Herzens dem Dichter und Menschen der sich so voller Güte meiner Arbeit annahm [...] Stockholm d. 31. März 1959“. - Hinteres Innengelenk angeplatzt, insgesamt sehr gut erhalten. - Kosch (allg.) XIII, 662.

104. –. Glühende Rätsel. Gedichte. (Teil I und II.) Insel, (Frankfurt a.M.). (1964.) 54 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Pappbd. mit Buntpapierbezug sowie Rücken- u. Deckelvignette. - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36187) **300 €**

Insel-Bücherei, 825. - Erste Ausgabe der zwei Teile; Teil I erschien bereits 1963 bei Suhrkamp; um die Teile III und IV erweiterte Ausgabe ab dem 11. bis 14. Tsd. 1968. - Vorsatzbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung der Verfasserin: „Für Fred und Gisela meinen Freunden von Herzen Li 17. 12. 64“. - Beiliegend: Verlags-Werbung d.Zt. - Sehr gut erhaltenes Exemplar. - Kosch (allg.) XIII, 663. - Kästner/Sarkowski 825, 1A.

105. Sartre, Jean-Paul: Ist der Existenzialismus ein Humanismus? Europa, Zürich. (1947.) 100 S. 8°, engl. Orig.-Broschur. (Bestell-Nr. KNE36191) **20 €**

Zweite Aufl.; die erste dt. Ausgabe erschien im selben Jahr; die frz. Originalausgabe erschien 1946 bei Nagel in Paris unter dem Titel „L'existentialisme est un humanisme“. - „Meine eigene Biographie ist ohne Sartre [...] nicht denkbar“, schrieb Andersch in seinem „Öffentlichen Brief an einen sowjetischen Schriftsteller“ (1977). Andersch bekannte sich zeitlebens zu Sartre, identifizierte sich mit dessen existenzialistischer Philosophie. Seine erste selbstständige Veröffentlichung, der Essay „Deutsche Literatur in der Entscheidung“ (1948, Kat.-Nr. 2), schloss mit einem Sartre-Zitat. In seinem literarischen Erstling, den autobiografischen „Kirschen der Freiheit“ (1952, Kat.-Nr. 9), stellte Andersch seine Desertion aus



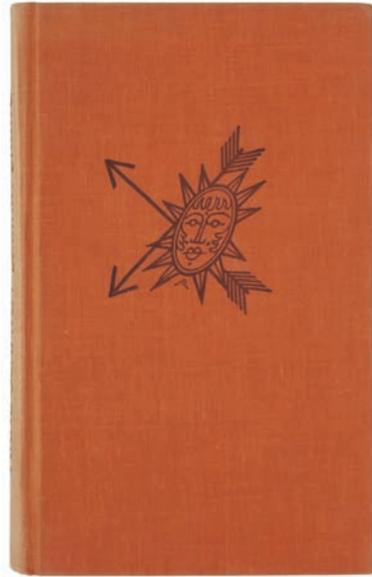
der Wehrmacht als Entscheidung zur Freiheit und „Selbstwahl“ im Sinne von Sartres Philosophie dar. (Vgl. Volker Wehdeking: Die Werkentwicklung des Autors Alfred Andersch, in: Ächtler, S. 43ff.) - Umschlag etwas fleckig, Bll. gebräunt, sonst ordentlich.

106. –. Der Ekel. Roman. Rowohlt, Stuttgart, Hamburg u. Baden-Baden. (1949.) 234 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Broschur (Hans Bohn). (Bestell-Nr. KNE36189) **25 €**
 Erste deutsche Ausgabe; die frz. Originalausgabe erschien 1938 bei Gallimard in Paris unter dem Titel „La Nausée“. - Aus dem Frz. v. Heinrich Wallfisch. - Umschlag an den Kanten etwas berieben, Bll. gebräunt, sonst ordentlich. - KLfG, Sartre, Jean-Paul 27. Nlg. B/1.

107. –. Die Mauer. Rowohlt, Stuttgart u. Hamburg. (1950.) 272 S., 2 Bll. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schuber (Hans Bohn). (Bestell-Nr. KNE36190) **50 €**
 Erste deutsche Ausgabe; die frz. Originalausgabe erschien 1939 bei Gallimard in Paris unter dem Titel „Le Mur“. - Enthält: Die Mauer; Das Zimmer; Herostrat; Intimität; Die Kindheit eines Chefs. - Übers. v. Hans Reisiger („Die Mauer“) u. Heinrich Wallfisch. - Druck in Rot u. Schwarz. - Mit Lesebändchen. - Beiliegend: Verlags-Faltbll. d.Zt. zu Sartre u. zu den Neuerscheinungen „Frühjahr 1950“. - Schuber leicht berieben, sonst gut erhalten. - KLfG, Sartre, Jean-Paul 27. Nlg. B/1.

108. –. Was ist Literatur? Ein Essay. Rowohlt, Hamburg. [1950.] 273 S., 1 Bl. 8°, engl. Orig.-Broschur (Hans Bohn). (Bestell-Nr. KNE36193) **20 €**
 Erste deutsche Ausgabe; die frz. Originalausgabe erschien 1948 bei Gallimard in Paris unter dem Titel „Situations, II“. - Übers. v. Hans Georg Brenner. - Beiliegend: Verlags-Faltbll. d.Zt. zu Sartre u. de Beauvoir. - Umschlag mit winzigen Randläsuren, sonst gut erhalten. - KLfG, Sartre, Jean-Paul 27. Nlg. B/1.

109. –. Die Wörter. Rowohlt, (Reinbek bei Hamburg). (1965.) 205 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Leinenbd. mit -Schutzumschlag u. -Bauchbinde (Werner Rebhuhn). (Bestell-Nr. KNE36194) **30 €**
 Erste deutsche Ausgabe; die frz. Originalausgabe erschien 1964 bei Gallimard in Paris unter dem Titel „Les Mots“. - Aus dem Frz. mit einer Nachbemerkung v. Hans Mayer. - Leinenrücken etwas verblasst, sonst sehr gut erhalten. - KLfG, Sartre, Jean-Paul 27. Nlg. B/3.



110. – Heist, Walter (Widmung). – Jean Paul Sartre: Porträts und Perspektiven. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg. (1968.) 365 S., 1 Bl. 8°, engl. Orig.-Broschur (Werner Rebhuhn). (Bestell-Nr. KNE36192) **50 €**

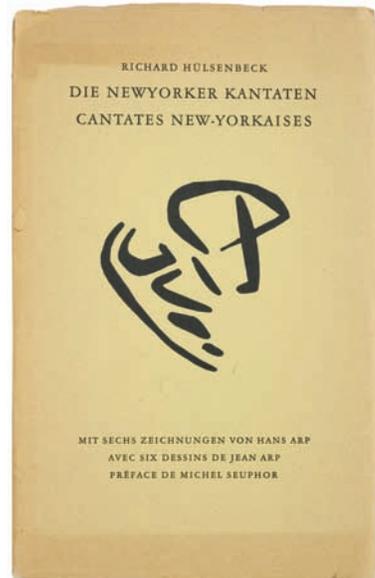
Erste deutsche Ausgabe; die frz. Originalausgabe erschien 1964 bei Gallimard in Paris unter dem Titel „Situations, IV. Portraits“. - **Dazu:** Walter Heist: Die existentialistische Epoche in Frankreich. [Aus: Neue Rundschau 87, 1976.] S. 456-468. Gr.-8°. 1. Bl. mit eigenh. Widmung an Andersch u. Signatur des Verfassers: „Lieber Fred! Hier der (kürzere) Existentialismus! Wie geht's?“. - Der Romanist und Journalist Heist war Mitarbeiter von Anderschs und Hans Werner Richters Münchner „Ruf“ (s. Kat.-Nr. 1; vgl. Friedrich Kießling: Die undeutschen Deutschen. Eine ideengeschichtliche Archäologie der alten Bundesrepublik, Paderborn u.a. 2012, S. 168). - 3 Bll. gebräunt durch den einliegenden Heist-Artikel, sonst gut erhalten. - KlFG, Sartre, Jean-Paul 27. Nlg. B/3.

111. Schmidt, Arno: Leviathan. Rowohlt, Hamburg, Stuttgart, Berlin u. Baden-Baden. (1949.) 116 S. 8°, illustr. Orig.-Pappbd. (Karl Staudinger). (Bestell-Nr. KNE36195) **150 €**

Erste Ausgabe des Erstlingswerks. - Zur Beziehung zwischen Schmidt und Andersch s. die Kat.-Nrn. 11, 18-23. - Enthält: Gadir oder Erkenne dich selbst; Leviathan oder Die Beste der Welten; Enthymesis oder W.I.E.H. - Hinteres Außengelenk leicht angeplatzt, Titelbl. verso mit Stempel, sonst gut erhalten. - Kosch (allg.) XV, 320. - Faber/Wurm S. 400ff.

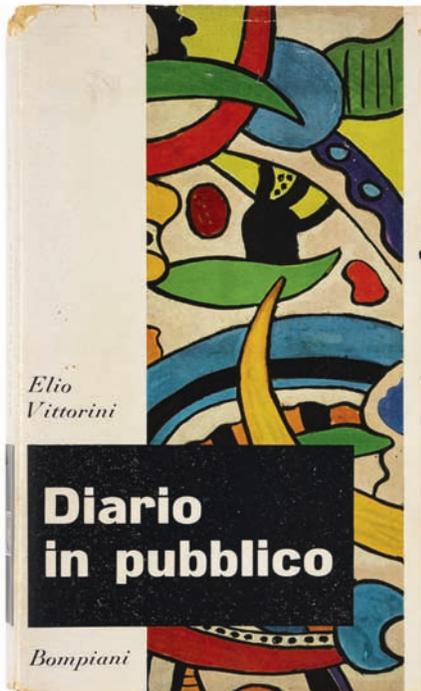
112. – Brand's Haide. Zwei Erzählungen. Rowohlt, Hamburg. (1951.) 258 S., 1 Bl. 8°, illustr. orangeroter Orig.-Leinenbd. (Werner Rebhuhn unter Verwendung einer Zeichnung A. Schmidts). (Bestell-Nr. KNE36196) **150 €**

Erste Ausgabe der zweiten Veröffentlichung Schmidts. - Enthält: Brand's Haide; Schwarze Spiegel. - Rücken verblasst, sonst gut erhalten. - Kosch (allg.) XV, 320.



113. Schnabel, Ernst: Die Erde hat viele Namen. Vom Fliegen in unserer Welt. Claassen, Hamburg. (1955.) 261 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Kunstlederbd. mit goldgepr. Deckellillustr. u. Rückentitel sowie illustr.-Schutzumschlag (Gerhard C. Schulz). (Bestell-Nr. KNE36197) **20 €**
 Erste Ausgabe. - Die hier versammelten Berichte wurden ursprünglich für den Rundfunk geschrieben.
 - Gut erhalten. - Kosch (allg.) XV, 518.

114. Tschichold, Jan (Typografie u. Widmung). – Hans Arp. – Richard Hülsenbeck: Die Newyorker Kantaten. Mit sechs Zeichnungen von Hans Arp. Vorwort von Michel Seuphor. Berggruen & Cie, European Art Documentation, Paris u. New York. (1952.) 3 Bll., 51 S., 3 Bll. Mit 6 Tafeln nach H. Arp. 8°, Orig.-Broschur mit illustr. -Schutzumschlag (nach H. Arp).
 - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36198) **500 €**
 Erste Ausgabe. - Eins von 500 Exemplaren auf Werkdruckpapier (Gesamtauflage 520), Druck von der Buchdruckerei Johannes Haupt, Basel. - 1. Bl. mit Widmung, Signatur u. Datierung Tschicholds: „Für Alfred und Gisela Andersch [...] 22.9.68“. - Andersch und Tschichold waren Freunde und Nachbarn in Berzona. Tschichold hatte sich bereits 1944 im Schweizer Exil ein kleines Haus in dem Tessiner Bergdorf gebaut, das ab 1967 sein Altersruhesitz wurde. Nach Tschicholds Tod 1974 im Tessin verfasste Andersch einen Nachruf für die 1976 erschienene Gedenkschrift der „Typographischen Gesellschaft“, den er „Buddha mit der Schmetterlingskrawatte“ betitelte und in dem er u.a. schrieb: „Als ich ihn das letzte Mal traf, erzählte er mir, er habe gerade acht Bücher in Arbeit. Ich glaube, er hat mich nie ganz ernstgenommen, weil ich immer nur an einem arbeitete.“ (In: J.T. Johannes Tschichold. Iwan Tschichold. Jan Tschichold, hrsg. v. Philipp Luidl, München 1976, S. 53f.; vgl. außerdem Reinhardt S. 504 u. 554.) - Die 6 „collages aux dessins“ von Hans Arp, hier leicht verkleinert, entstanden 1950 in New York. - Dt. u. Frz., übers. v. Robert Valancay. - Umschlag an den Rändern etwas gebräunt u. mit kleinen Läsuren, sonst gut erhalten. - Raabe/Hannich-B. 132.16.



115. Vittorini, Elio: *Diario in pubblico*. Bompiani, (Mailand). (1957.) 385 S., 1 Bl. 8°, Orig.-Karton mit illustr. -Schutzumschlag (unter Verwendung v. Fernand Légers „Pannello“). - **Widmungsexemplar!** (Bestell-Nr. KNE36199) **120 €**
Vortitelbl. mit eigenh. Widmung, Signatur u. Datierung des Verfassers: „all'amico Andersch scrittore tedesca l'amico Vittorini scrittore italiano 10. febbraio 58“. - Andersch verhalf Vittorini zum Verleger der ersten deutschen Ausgabe des vorliegenden Bands, für die Andersch auch das Vorwort schrieb (E. Vittorini: *Offenes Tagebuch 1929 bis 1959*, Walter, Olten u. Freiburg. i. Br. 1959; s. Jendricke S. 144), und zwar auf einer Geschäftsreise mit Walter-Verlagschef Josef Rudi Rast im Februar 1958 nach Mailand anlässlich der italienischen Übersetzung der „Roten“, die 1961 bei Mondadori erschien (s. Kat.-Nrn. 29f. u. Charbon/Cavigelli S. 301). Nach einem Empfang bei Junior-Verleger Alberto Mondadori lernte Andersch erstmals Vittorini persönlich kennen, der als Lektor bei Mondadori arbeitete und für den sich Andersch schon seit Jahren in Deutschland einsetzte, in „Texte und Zeichen“ (Kat.-Nrn. 18f.) wie beim „Süddeutschen Rundfunk“ (Kat.-Nrn. 20-23). (Vgl. Reinhardt S. 268 u. 299ff. sowie Christian Linder: Ein ausgekochter Ästhet, 23.7.2008, in: www.deutschlandfunkkultur.de.) - Beiliegend: Typoskript zur Übersetzung eines Interviews mit Vittorini, geführt von Andrea Barbato für die italienische Wochenzeitung „L'Espresso“, mit Korrekturen von unbekannter Hand. - Umschlag mit Randläsuren, vorderes Innengelenk angeplatzt, sonst ordentlich. - Korolnik/Korolnik-Andersch S. 146. - Hausmann/Kapp 8174.

